

STÄDTEBAULICH-HISTORISCHE ANALYSE
PRÄMONSTRATENSERBERG MAGDEBURG

STÄDTEBAULICH-HISTORISCHE ANALYSE ZUM „PRÄMONSTRATENSERBERG“ MAGDEBURG

erarbeitet von

Julia Saborowski und Sabine Ullrich

in Kooperation mit

liela stadt-und landschaftsplanung, Katrin Schube



im Auftrag des
Stadtplanungsamtes Magdeburg

Stand Januar 2023

VORWORT

Dr.-Ing. habil. Matthias Lerm

Die Zerstörung Magdeburgs 1945 als Ergebnis des von Deutschland ausgegangenen Krieges stellt eine nachhaltige und schmerzhaft in der Stadtentwicklung dar. Gebäude, Fassaden, altbekannte Wege- oder Handelsstrukturen sind Teil des Wesens einer Stadt. Gehen sie verloren, verschwindet auch ein Stück Identität des Ortes.

Geschichtlich betrachtet befindet sich unsere Stadt noch immer im Wiederaufbau. Die große Verantwortung, welche mit dieser Aufgabe verbunden ist, erfordert Sorgfalt in der Betrachtung der noch sichtbaren Lücken im städtischen Gefüge. Der durch den Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg 2022 beschlossenen Rahmenplan Innenstadt gibt ein Leitbild vor und richtet den Fokus auf diese Flächen - so auch auf den Prämonstratenserberg.

In den 1960er Jahren wurden hier die noch vorhandenen einzelnen Gebäude abgebrochen, Keller und Grundmauern verfüllt, mit Schutt und Erde abgedeckt und mehr oder weniger provisorisch begrünt.

In den letzten 70 Jahren haben Stadtplaner und Architekten immer wieder Ideen für den Prämonstratenserberg entwickelt, viele davon ideologisch motiviert. Die Entwürfe diverser Wettbewerbe brachten vom ambitionierten

Rathausneubau bis zum 110 m hohen schraubenmutterförmigen „Haus des Schwermaschinenbaus“ so ziemlich alles hervor, das wünschenswert schien. Nichts davon wurde jedoch umgesetzt, was aus heutiger Sicht als Chance gesehen werden kann.

Ab den 1990er Jahren darf die Frage nach der Geschichte des Ortes neu gestellt werden und die Entwürfe erhalten eine andere, kleinere Dimension. Aber immer ist die Wiederbelebung durch bauliche Schließung der Lücke zwischen Zentrum und Elbe, der Komplettierung durch lebendige städtische Strukturen, zentrales Thema der Überlegungen.

Es ist wichtig, den Charakter eines Ortes zu erkennen, indem man auch in seine Vergangenheit schaut. Welche Menschen lebten und arbeiteten hier, welche Bedingungen fanden sie vor und was waren die Visionen früherer Stadtherren. Die Antworten, welche uns die vorliegende städtebaulich-historische Analyse liefert, zeigen Erstaunliches.

So war die Gegend bekannt für ihre Brauhäuser. Darunter befand sich auch die Brauerei der Gebrüder Wernecke, welche aufgrund des großen Absatzes bald ihren Brauort in die Neustadt verlagern musste. Sie wurde später in „Diamant-Brauerei“ umbenannt. Das zugehörige Wirtshaus



„Bayrischer Hof“ blieb noch lange Zeit am Standort Berliner Straße 14 bestehen.

Ein herausragendes Beispiel der Baukunst stellte auch das 1831 als vielleicht erstes Hallenbad Europas eröffnete Friedrichsbad in der Fürstenstraße 23b dar. Schwimmbecken, teils mit Glas überdacht, Warmbäder und Schwitzzimmer für erschwingliche Eintrittspreise sorgten für Komfort und Hygiene, an der es in vielen der umliegenden Wohnungen mangelte.

Große Anziehungskraft besaß das Wilhelm-Theater in der Johannisfahrtstraße 16. In den 1860er Jahren gegründet wurde es bis zum Spielverbot durch das nationalsozialistische Regime 1944 betrieben. Es war eine der beliebtesten Bühnen der Stadt.

Die ausführliche Recherche liefert viele weitere lesenswerte Geschichten zum Prämonstratenserberg. Daraus entsteht ein Bild aus Bau-, Nutzungs- und Sozialstrukturen. Nutzen wir diese Erkenntnisse und verarbeiten sie in unseren städtebaulichen Planungen, können wir dem Ort gewiss ein Stück seiner Identität wiedergeben.

INHALT

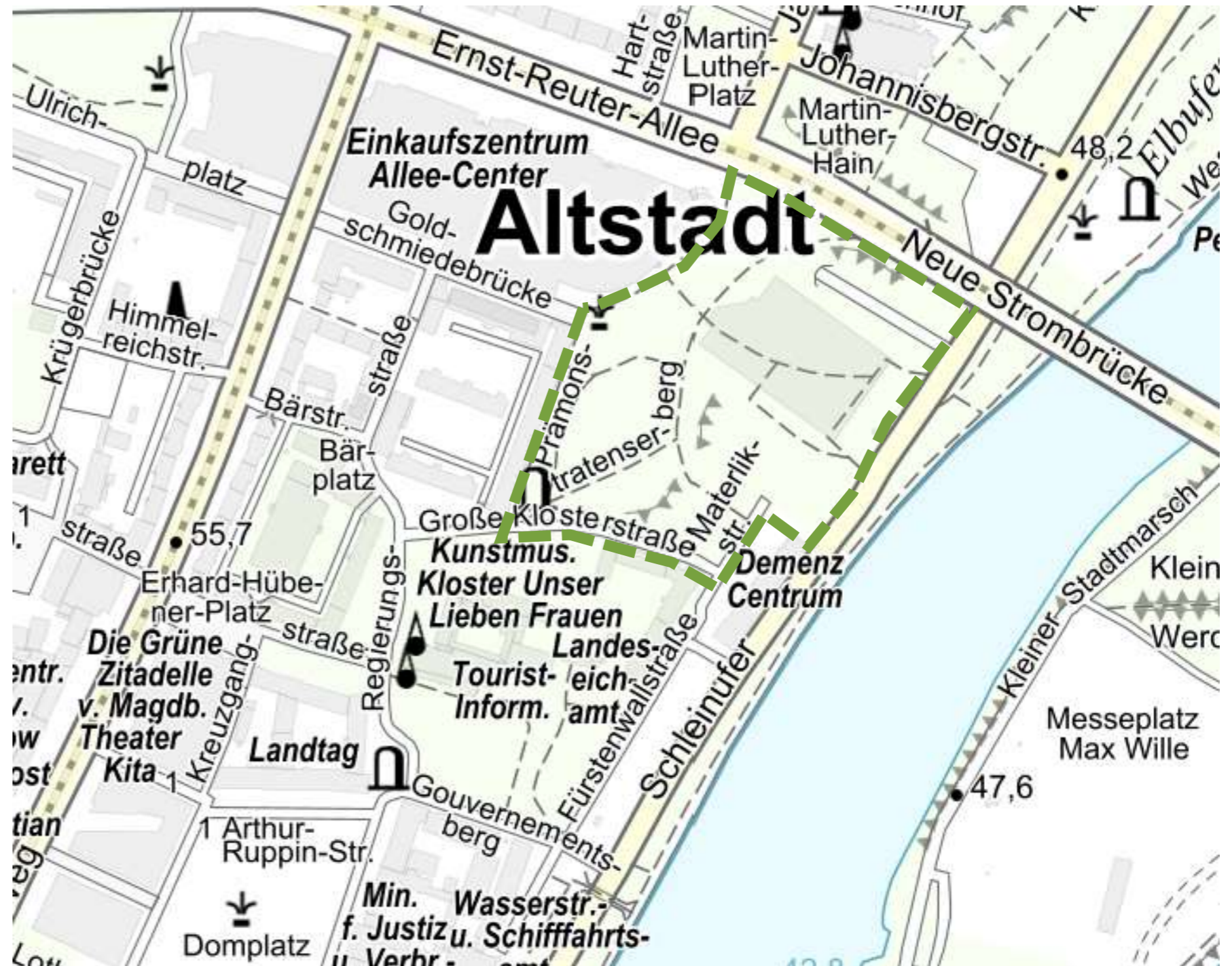
01 EINLEITUNG	S.5
• UNTERSUCHUNGSGEBIET	
• METHODIK	
02 HISTORISCHE EINORDNUNG	S.8
• ÜBERBLICK	
• CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945	
• CHRONOLOGISCHER ABRISS NACH 1945	
03 STRAßENZÜGE	S.27
04 MARKANTE GEBÄUDE	S.51
05 EINWOHNERZAHLEN NACH STRAßEN	S.64
06 KUBATUR UND FASSADEN	S.66
07 VERORDNUNGEN DER BAUPOLIZEI	S.90
08 HISTORISCHE PARZELLIERUNG UND KELLERKATASTER	S.95
09 QUELLEN	S.98

01 EINLEITUNG

Auszug Stadtkarte Magdeburg
Fachbereich Vermessungsamt
und Baurecht 2022

DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET

Das Untersuchungsgebiet besteht aus der zur Elbe abschüssigen Grünfläche unterhalb der von der Magdeburger Wohnungsbau-gesellschaft (WOBAU) sanierten und mit einer wellenförmigen Fassadenstruktur versehenen ehemaligen Wohnscheibe an der Regierungsstraße sowie unterhalb des Einkaufszentrums „Allee-Center“ und der dazugehörigen Tiefgarage. Die südwestliche Begrenzung ist die Große Klosterstraße. Im Nordosten schließen sich die Ernst-Reuter-Allee und der Strombrückenzug an. Begrenzung Richtung Elbe ist das Schleinufer, wobei das Gebäude der ehemaligen Reichsbahndirektion, heute Vitanas Demenz Centrum, ausgenommen ist. Heute beträgt der Höhenunterschied zwischen „Allee-Center“ und Schleinufer knapp acht Meter.¹ Mit dem Bau des „Allee-Centers“ 1996 bis 1998 entstand auf der nördlichen Teilfläche des Areals die Tiefgarage. Der Rest verblieb als öffentlicher städtischer Freiraum mit Wiese und Wegen, einigen Bäumen und Buschwerk. Hiervon ist ein Teil gärtnerisch gestalteter Außenbereich für das Vitanas Demenz Centrum.



¹ Köther 2005, S. 1

01 EINLEITUNG

DIE METHODIK

Für die Analyse der verlorenen Bausubstanz und der nicht erhaltenen städtebaulichen Struktur im Untersuchungsgebiet „Prämonstratenserberg“ sind die historischen Bauakten im Stadtarchiv der Landeshauptstadt Magdeburg (Bestand Z-Akten und Alt-Akten), historische Fotos und Stadtpläne grundlegend. Die Bauakten bilden das Baugeschehen auf den einzelnen Parzellen und Grundstücken ab, beginnend in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der Analyse der ehemals vorhandenen Gebäudesubstanz, ihrer Fassadenstruktur, Fassadenfarbe, Baumaterialien, Dachformen, Trauf- und Firsthöhen, Geschosse, Gebäudeachsen und Keller lag der Schwerpunkt auf dem letzten Zustand vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und somit auf einer einheitlichen Zeitschicht. Zudem wurde das Areal in die städtebauliche Landschaft und die historische Stadtentwicklung eingebettet, wurden städtebauliche Kennzahlen zur Bebauungsdichte sowie Bauzeit, Bauherren, Baumeister und die Gebäudenutzung recherchiert.

Verloren gegangene, in das Untersuchungsgebiet hinein reichende oder gänzlich hier verlaufende Straßenzüge sind die Straßen Am alten Brücktor, Berliner Straße, Fürstenstraße (Materlikstraße), Heiligegeiststraße, Pfeifersberg und Weißgerberstraße, ein kurzes Stück der Knochenhaueruferstraße, der Johannsfahrtstraße und der Großen Junkerstraße sowie die nicht befahrbaren, da mit Treppen versehenen Gassen Trommelsberg, Weißgerbersteg und Zeisigbauer.

Heute noch vorhanden sind die Große Klosterstraße, die Fürstenwallstraße und das Schleinufer (ehemals Fürstenufer). Die kurze, heute als Materlikstraße benannte Straße vor dem Eingang zum Vitana Demenz Centrum gehörte vor der Stadtzerstörung zur Fürstenwallstraße. Insgesamt umfasste der Baubestand gut 150 Gebäude, jeweils mit Hinterhöfen, Hinterhäusern, Neben- und/oder Seitengebäuden. Den Zweiten Weltkrieg überstand rund 13 % der Bausubstanz (20 Häuser).² Diese Gebäude wurden bis in die Mitte der 1960er Jahre abgerissen.



Abb. 1.) Luftbild von Magdeburg mit dem Areal des heutigen Prämonstratenserbergs (Fotobestand Hochbauamt, Nr. 6020, vom 21.6.1930)

² StAM Rep. KS Kartensammlung 497 (alte Archivsignatur I/210), der Stadtplan vom Oktober 1950 im Maßstab 1:2000 markiert die erhaltenen Gebäude innerhalb der Schadenskartierung. Dies lässt sich in den Bauakten bestätigen.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

ÜBERBLICK	S.8
CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945	S.10
CHRONOLOGISCHER ABRISS NACH 1945	S.22

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

ÜBERBLICK

BAUSTRUKTUR

Der „Prämonstratenserberg“ erhielt seinen Namen erst 2009 im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 875. Todestag des heiligen Norbert von Xanten (†1134, Erzbischof von Magdeburg und einst bestattet im benachbarten Kloster Unser Lieben Frauen), ausgerichtet von der deutschsprachigen Zirkarie des Prämonstratenserordens in Magdeburg.

Vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg war der „Prämonstratenserberg“ ein seit der ersten Stadtzerstörung 1631 über fast 300 Jahre gewachsener Teil der Magdeburger Altstadt mit einer uneinheitlichen Gebäudesubstanz aus Wohn- und Geschäftshäusern mit zwei- bis viereinhalb Geschossen und wenigen fünfstöckigen Häusern. Die Straßenfassaden waren zum größten Teil massiv gemauert, manche oberen Stockwerke noch aus verputztem Fachwerk mit Ziegelausfachung, rückseitige Fassaden und Nebengebäude fast ausschließlich aus Fachwerk.

Die teils sehr alten und in den Bauakten noch als Gehöfte verzeichneten Häuser mischten sich mit spätklassizistischen Wohnhäusern der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – charakterisiert durch eine horizontale Ge-

bäudegliederung aus schmalen Gesimsen, schlichten Kragplatten als Fensterbekrönung und Zahnschnitt am Kranzgesims – und Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Wohn- und Geschäftshäusern des Historismus mit dem zeittypischen Dekoraufwand in der Fassadengestaltung. Alle zusammen bewirkten einen munteren Wechsel in der Fassadengestaltung und vor allem große Sprünge in den Trauf- und Firsthöhen an teils engen Straßen ohne begleitendes Straßengrün oder Grünflächen. Die Gebäude standen fast ausschließlich³ traufständig zur Straße, nicht giebelständig. Dies ist kein überraschender Befund, war doch die mittelalterliche Stadt mit ihren Giebelhäusern – wie sie Hans Rentz in seinem großen Holzschnitt zur Belagerung Magdeburgs 1552 gezeichnet hat – im Dreißigjährigen Krieg verloren gegangen.

Erker und Balkone waren auf die Häuser am Schleinufer, am Fürstenwall, teilweise an der Berliner Straße und Am alten Brücktor beschränkt, da die Bauvorschriften vorkragende Gebäudeteile an engen Straßen nicht erlaubten.

Als Dachformen sind verschieden steile Satteldächer, Mansardenflachdächer, seltener Mansardendächer und Flachdächer nachweisbar.

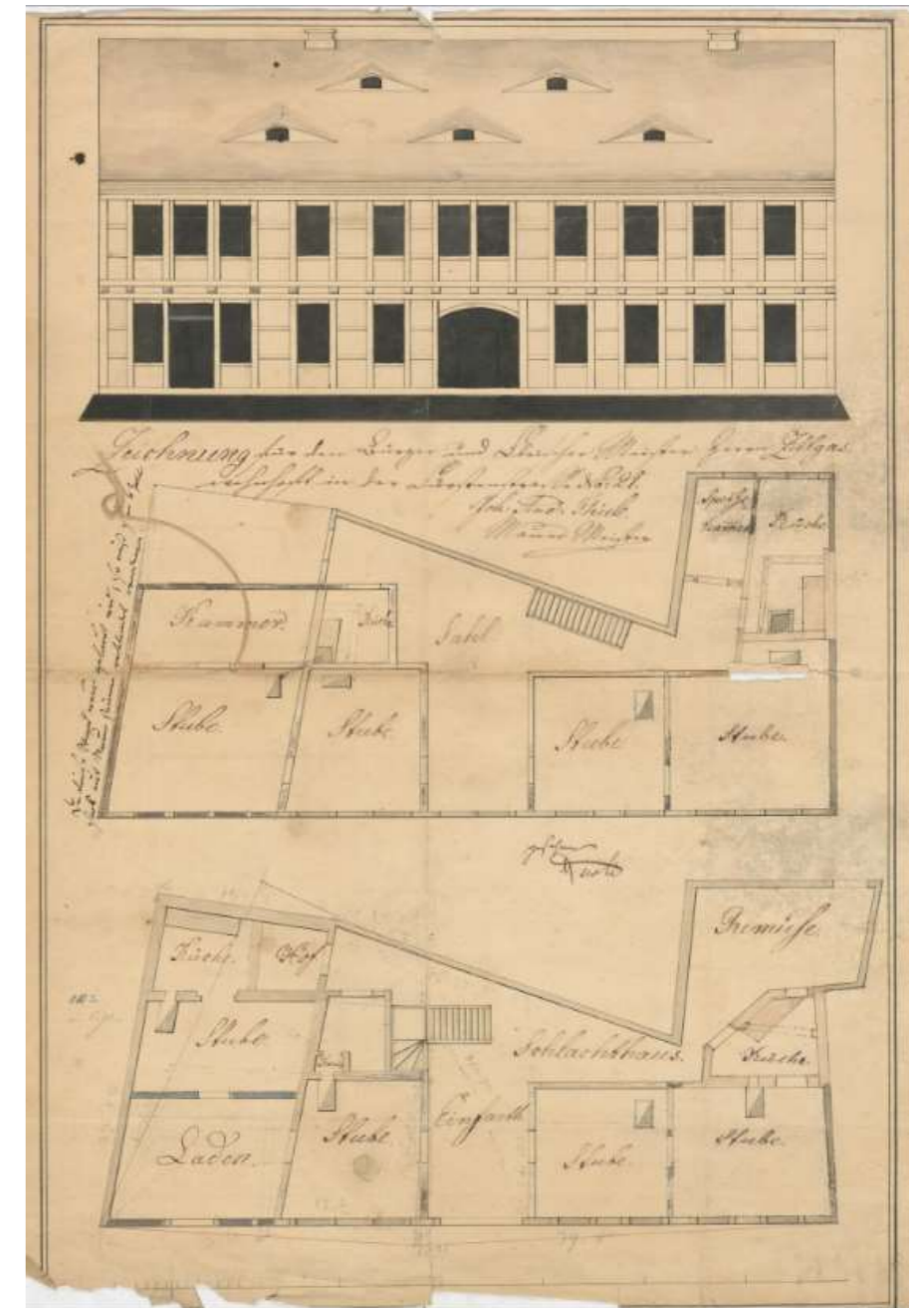


Abb. 2) Bau eines zweigeschossigen Gehöfts in der Fürstenstraße 21 für den Bürger und Fleischermeister Zillgas, 1818 (StplA Magdeburg, Altakte Materlikstraße 21)

³ Berliner Straße 10 giebelständig, siehe Foto in der Bauakte zur Berliner Straße 13.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

ÜBERBLICK

BAUMEISTER UND BAUHERREN

Es lassen sich nur wenige Architekten finden, das Gros der Baumeister und Baubetriebe waren in Magdeburg ansässige Firmen, darunter einige aus dem Untersuchungsgebiet „Prämonstratenserberg“. Unter den Bauherrn und Gebäudeeigentümern des 19. Jahrhunderts finden sich zahlreiche Handwerker: Maurer-, Zimmer-, Böttcher-, Seiler-, Tapeziermeister, Seifensieder, Schmelzer, Gelbgießer, Schuhmacher, Bäcker, Kleidermacher, Hutmacher, Buchbinder usw. – sowie Kaufleute und Gastwirte und Partikuliere (selbstständigen Schiffseigentümer in der Binnenschifffahrt, Subunternehmer für größere Reedereien).

HÖHENLAGE

Über die Terrainhöhen, wie sie bis zur Stadtzerstörung im Zweiten Weltkrieg bestanden, geben die Bauakten Auskunft. Eine andere Quelle ist eine Publikation Deutscher Naturforscher und Ärzte von 1884. Sie verweist darauf, dass die Terrainhöhe des Elbufers in der Fürstenstraße +3,4 m über dem Nullpunkt des Elbpegels betrug und an anderen Punkten nicht wesentlich darüber hinaus ging. Die Absenkung der Altstadt zur Elbe hin beginnt am Breiten Weg, der an der Schopenstraße 15,598 m, an der Neuen



Abb. 3) Blick in den Trommelsberg (Fotobestand Hochbauamt, Nr. 14347, vom 02.02.1938)

Ulrichstraße 15,392 m und an der Berliner Straße 15,095 m über dem Nullpunkt des Elbpegels lag. Dies hatte enorme Vorteile für das Kanalsystem, da Abwässer aus der Altstadt schnell in den Fluss abgeleitet werden konnten.

Für das Alte Brücktor nennt diese Publikation eine Höhe von 6,75 m, für die Fürstenwallstraße, Fürstenstraße und Klosterstraße 6,05 m, Knochenhaueruferstraße und Johannisbergstraße 7,1 m.⁴ Historische topografische Karten, die mit Höhenlinien versehen sind, helfen hier nicht weiter. Der Maßstab ist zu groß und nicht auf die Stadtfläche angewendet.

Straße	Terrainhöhe über dem Nullpunkt des Elbpegels
Ecke des Fischerufers und Petersberg	6,2 m
Ecke des Fischerufers und Wallonerberg	7,3 m
Eisenbahngelände am Neuen Fischerufer	5,6 m
Ecke vom Faßblochsberg und Jakobsberg	7,6 m
Knochenhaueruferstraße und Magdalenenberg	7,05 m
Knochenhaueruferstraße und Bibelgasse	6,9 m
Knochenhaueruferstraße und Schifferstraße	7,15 m
Knochenhaueruferstraße und Krummer Berg	7,1 m
Knochenhaueruferstraße und Tannenber	7,45 m
Knochenhaueruferstraße und Johannisbergstraße	7,1 m
Neues Brücktor	8,2 m
Altes Brücktor	6,75 m
Ecke der Knochenhaueruferstraße und Gertraudenstraße	7,3 m
Fürstenwallstraße, Fürstenstraße und Klosterstraße	6,05 m
Gouvernementsberg	6,7 m
Schienehöhe der Verbindungsbahn vor der neuen Elbbrücke	6,9 m

Quelle: Magdeburg. Festschrift für die Teilnehmer der 57. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, hg. i. Auftrag des geschäftsführenden Ausschusses von Oberstabsarzt Dr. Rosenthal, Magdeburg 1884, S. 99 f.

⁴Magdeburg 1884, S. 99 f.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Historisch betrachtet umfasste der heutige „Prämonstratenserberg“ kein geschlossenes, gewachsenes Stadtquartier, sondern setzte sich aus Teilen mehrerer Viertel zusammen, in denen sich die Jahrhunderte der Stadtentwicklung mit der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg, den Subventionen zum Wiederaufbau unter Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau (*1676; †1747, 1702–1747 Gouverneur in Magdeburg) sowie die Festungszeit und die Überbelegung der Wohnhäuser im 19. Jahrhundert widerspiegelte.

Der größte Teil des „Prämonstratenserbergs“ lag bis zum Bau der hochmittelalterlichen, um 1275 errichteten Stadtmauer außerhalb der Stadtbefestigung (Abb. 4).⁵ Hinweise auf Reste der älteren Wehrmauer, die in das 10. / 11. Jahrhundert zu datieren ist und als Futtermauer unterhalb der Domkirche und des Kunstmuseums Kloster Unser Lieben Frauen partiell heute noch verläuft, finden sich u.a. in den Bauakten zur Fürstenstraße 12 und 19, zur Heiligegeiststraße 12 und zur Johannisfahrtstraße 13/14. Werner Priegnitz hat die Reste der Mauer nach dem Zweiten Weltkrieg kartiert (Abb. 5).⁶



1931 hat Ernst Neubauer in seinem Häuserbuch Türme an der Mauer identifiziert, die Erich Wolfrom in eine Karte eingetragen hat. (Abb. 6)

Abb. 4) Plan der Magdeburger Altstadt mit eingezeichnetem Verlauf der überwiegend verlorenen mittelalterlichen Stadtmauern, um die Johanniskirche die vermutete älteste Stadtmauer (Fotobestand Hochbauamt, Nr. 8623, vom 19.6.1933)

⁵ Vom vermuteten Verlauf der Mauern existieren mehrere Karten, die ihn jeweils etwas anders wiedergeben.

⁶ Menzel 2001, S. 17.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

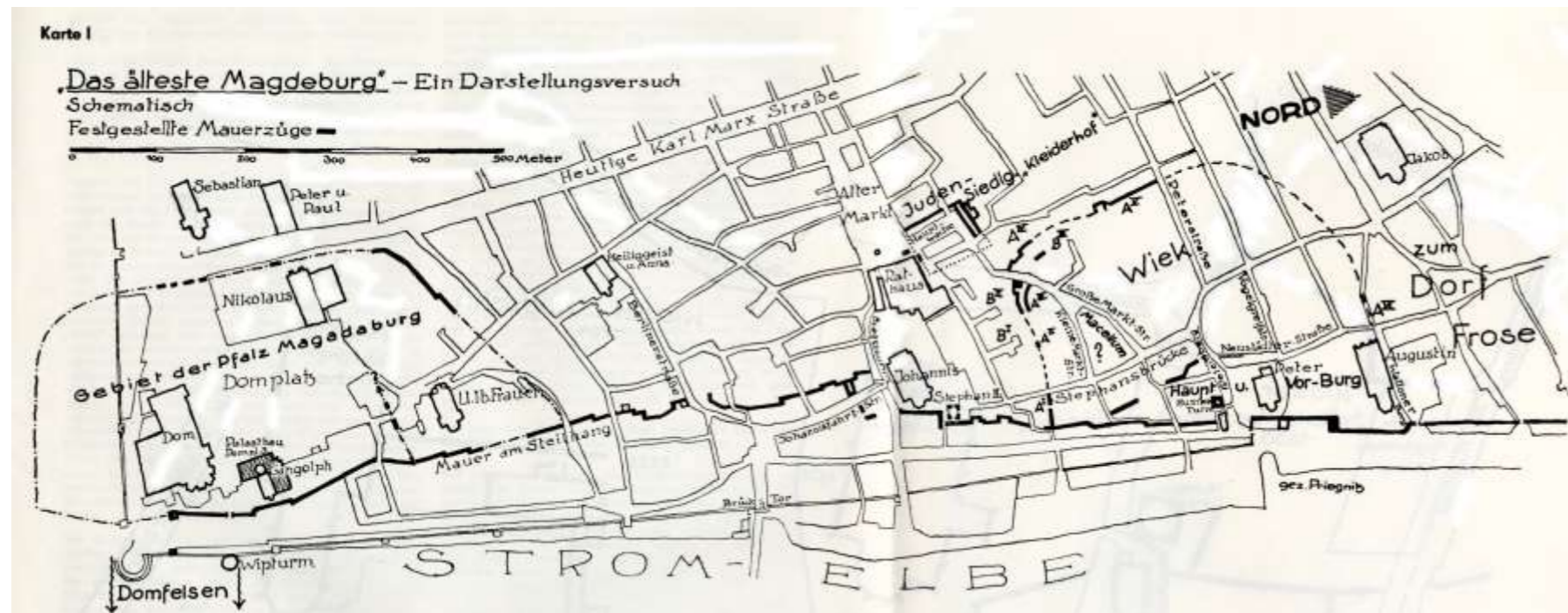


Abb. 5) Kartierung der Wehrmauerreste von Werner Priegnitz in den 1960er Jahren (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)⁷



Abb. 7) Auf dem Abbruchgelände zum Brückenneubau über die Stromelbe kamen mittelalterliche Mauerreste zutage, hinter dem Bauzaun die Johannisfahrtstraße mit der hier abzweigenden steilen Gasse Trommelsberg (Fotobestand Hochbauamt, Nr. 18626, vom 30.11.1940)

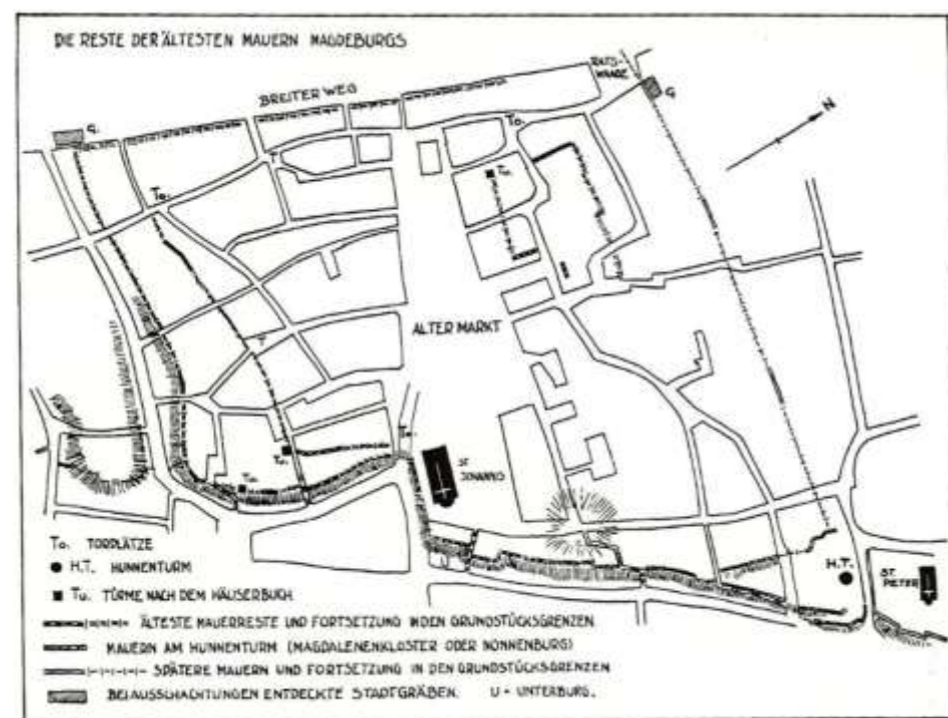


Abb. 6) „Die Reste der ältesten Stadtmauer Magdeburgs“, Karte von Erich Wolfrom mit zwei Türmen auf den Grundstücken Johannisfahrtstraße 16 und Trommelsberg 1, veröffentlicht in Wolfrom 1936

⁷ Es gibt verschiedene Pläne von Priegnitz, die im Kulturhistorischen Museum Magdeburg verwahrt werden. Siehe auch: Werner Priegnitz: Wehrmauerreste der Stadt Magdeburg, Manuskript 1964 mit Befunden und Quellenbelegen, veröffentlicht in Menzel 2001, S. 17.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Magdeburg war seit dem Mittelalter bis in Westfälische Zeit (1808) in zwei Verwaltungseinheiten geteilt, den erzbischöflichen Bezirk (Neuer Markt/Stiftsfreiheit) und die Bürgerstadt um den Alten Markt. Beide Teile wurden nicht nur unterschiedlich verwaltet, sondern sind zudem zwei getrennte Rechtsgebiete gewesen. Wer im Mittelalter aus der Altstadt in den erzbischöflichen Bezirk flüchtete, konnte dort von der Stadtwache und dem Stadtgericht nicht belangt werden. Gleiches galt umgekehrt. Aufgrund der durch die Altstadt verlaufenden Grenze gehörten die Große Klosterstraße und der südöstliche Teil der Heiligegeiststraße ursprünglich zum erzbischöflichen Bezirk. Der größere Teil des „Prämonstratenserbergs“ gehörte zur Magdeburger Bürgerstadt, zum Alten Markt (Abb. 8).

Nach verheerender Entvölkerung durch die Erstürmung und das Brandschatzen der Stadt im Dreißigjährigen Krieg dauerte es mehr als hundert Jahre und bedurfte es einer gezielten Ansiedlungspolitik von Religionsflüchtlingen durch den preußischen Staat sowie finanzieller Anreize, bis die



letzten ruinösen oder brachliegenden Grundstücke wieder genutzt bzw. bebaut waren. Zeitgleich wurden durch den Ende des 17. Jahrhunderts beginnenden Ausbau der Verteidigungsanlagen und Magdeburgs Status als Festungsstadt Fakten geschaffen, die die Stadt in ihrer Ausdehnung begrenzten,

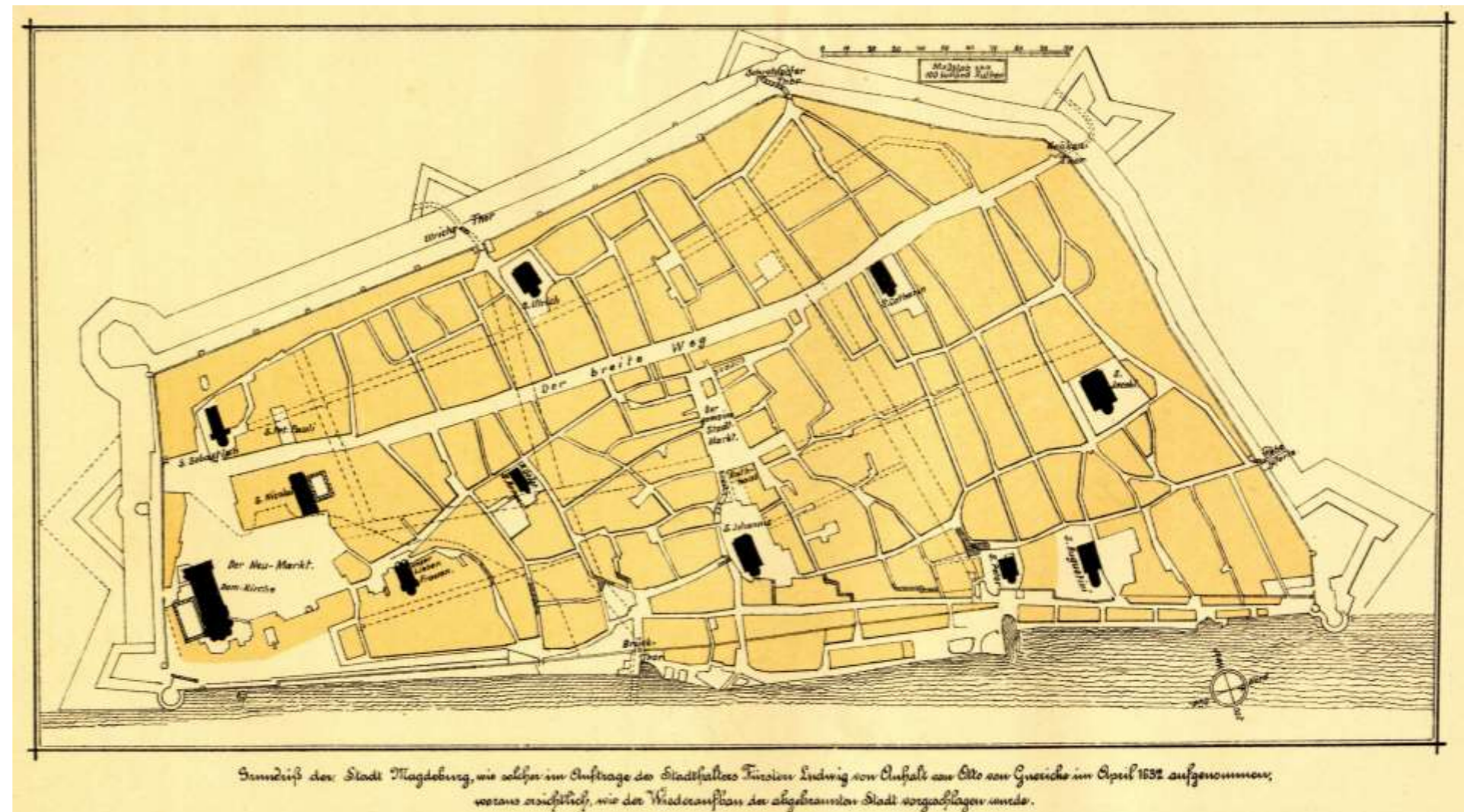
sodass sich die innerstädtische Bebauung allmählich wieder verdichtete. Die Wohndichte in der Stadt nahm dann im 19. Jahrhundert mit dem allgemeinen Bevölkerungswachstum in den Städten als Folge der Industrialisierung teils dramatische Ausmaße an.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Entsprechend lagen auch am „Prämonstratenserberg“ nach dem Dreißigjährigen Krieg viele Grundstücke bis zur Neubebauung längere Zeit brach und dauerte der Wiederaufbau über viele Jahrzehnte an. Weniger betroffen von der traumatisierenden Zerstörung war nur ein kleinerer Bereich in Elbnähe um Dom, Domplatz und Kloster Unser Lieben Frauen Richtung Norden, wie ihn Otto von Guericke 1632 in seinem Stadtplan eingetragen hat. Vom Brand verschont blieben im Untersuchungsgebiet „Prämonstratenserberg“ die Große Klosterstraße entlang ihres ehemaligen gebogenen Verlaufs, der östliche Teil der Heiligegeiststraße sowie ein Stück der Weißgerberstraße, der späteren Fürstenstraße und die spätere Fürstenwallstraße.

Nach Schätzungen belief sich die Zahl der Opfer der Erstürmung der Stadt am 20. Mai 1631, dem wohl schwärzesten Tag der Magdeburger Stadtgeschichte, auf ca. 15.000 Menschen. Dies entsprach der Hälfte der Magdeburger Bevölkerung, die bis 1631 rund 30.000 Menschen zählte.



Die Dagebliebenen wurden wegen der unbewohnbaren Ruinenlandschaft im Bereich der Stiftsfreiheit untergebracht oder hausten in den Kellern der Brandstätten. 1636 gab es noch 394 bewohnbare Häuser in der Stadt, der Rest von ehemals 1.700. 1639 lebten 450 Einwohner in Magdeburg.⁸

Abb. 9) „Grundriß der Stadt Magdeburg, wie solcher im Auftrag des Stadthalters Fürstern Ludwig von Anhalt von Otto von Guericke im April 1632 aufgenommen, woraus ersichtlich, wie der Wiederaufbau der abgebrannten Stadt vorgeschlagen wurde“, erster, nicht realisierter Wiederaufbauplan, erarbeitet auf Befehl des schwedischen Stadthalters Fürst Ludwig von Anhalt, Ausschnitt aus einer vereinfachten Nachzeichnung, mit einer gestrichelten Linie ist das weitgehend unbeschädigte Areal um den Dom eingetragen (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)

⁸ Topfstedt 2005, S. 479 f.; Buchholz 2005, S. 456.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

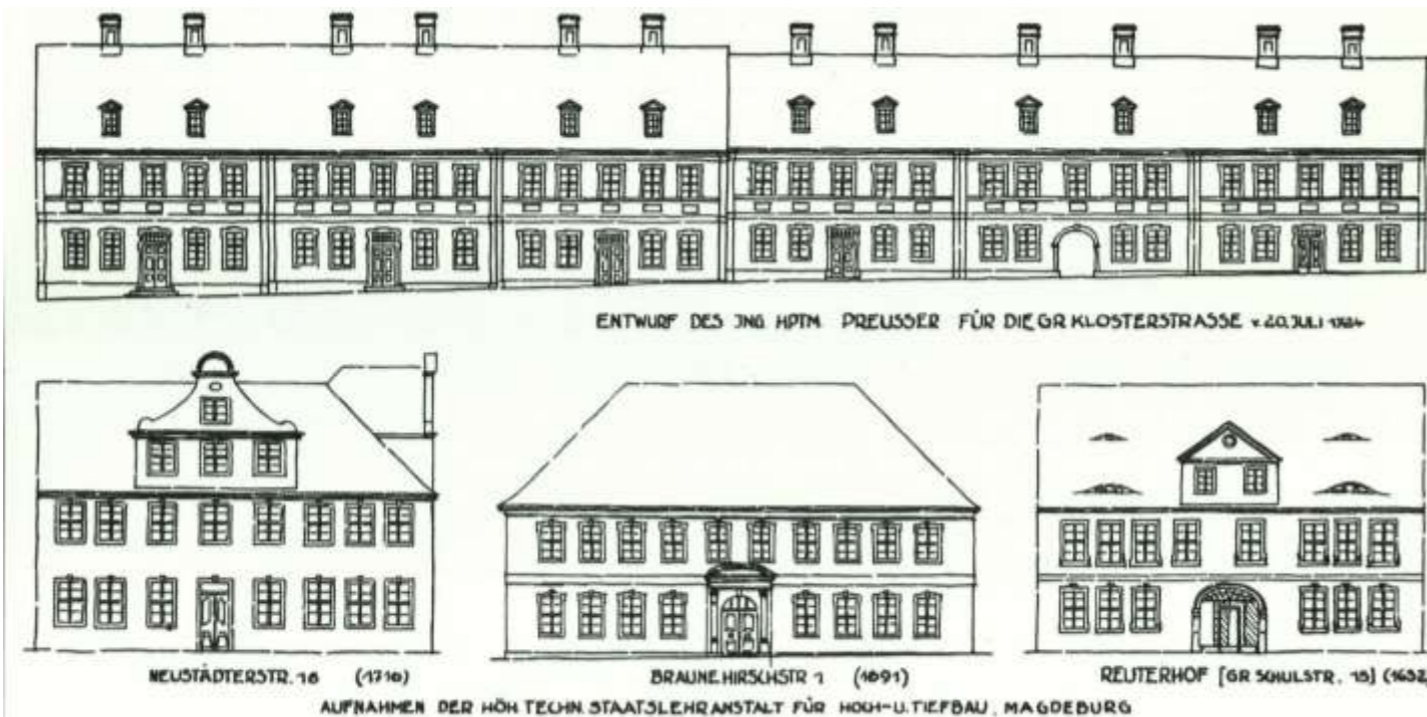


Abb. 10) Bürgerhäuser für die Große Klosterstraße aus der Zeit des Wiederaufbaus unter Fürst Leopold I. von Anhalt Dessau, Entwurf 1724 von Ingenieur-Hauptmann Preußner, Umzeichnung von Erich Wolfrom, veröffentlicht in Wolfrom 1936 (Fotobestand Hochbauamt, Nr. 652). Preußner baute in Magdeburg die Festungsanlagen aus, außerdem den Alten Packhof und den Fürstenwall.

fertige Häuser, nur noch 72 Stellen lagen brach, 1737 waren es sogar nur noch acht. 1757 betrug die Zahl der vollendeten Häuser 1.978.¹² Ähnlich verhielt es sich mit der Zahl der Einwohner. Noch 1722 lebten in der Stadt nur 9.872 Menschen, davon knapp die Hälfte Kinder, 1727 waren es 10.385, 1754 17.323, 1780 18.867.¹³

Fürst Leopold von Anhalt Dessau ließ den Weinberg des Klosters Unser Lieben Frauen niederlegen, die Große Klosterstraße und die Fürstenwallstraße neu anlegen und alte Straßen begradigen. Hier entstanden 39 neue Häuser, vornehmlich in der Großen Klosterstraße, der Fürstenwallstraße und der Regierungsstraße. Außerdem wurden die abschüssig zur Elbe hinunterführenden Straßen aufgeschüttet und neu gepflastert.¹⁴ Die Fassaden der Häuser in Nebenstraßen sollten den Anordnungen des Fürsten gemäß eine Fluchtlinie bilden.

9 Asmus 1999, Bd. 2, S. 54. Topfstedt 2005, S. 480.

10 Asmus 1999, Bd. 2, S. 155.

11 Topfstedt 2005, S. 483.

12 Buchholz 2005, S. 456; Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 362 f.

13 Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 362 f.

14 Topfstedt 2005, S. 488. Asmus 1999, Bd. 2, S. 155. Hentzen 1927, S. 80 f.

Beim Wiederaufbau, der faktisch erst 1651 begann, wurde das vorherige Straßen- und Grundstücksgefüge beibehalten. Hier griffen alte Besitzrechte, wenngleich der Wiederaufbau nicht mehr von den früheren Eigentümern geleistet wurde. Somit blieb es in der Altstadt bei der baulichen Enge und einer unregelmäßigen Straßenführung wie bereits vor 1631.⁹ Gebaut wurden einfache Gebäude, häufig in Fachwerk,¹⁰ die sich in den Bauakten noch nicht nachweisen lassen.

Etwa 100 Jahre später lobte Fürst Leopold von Anhalt Dessau, der seit dem Übergang der Stadt an das Kurfürstentum Brandenburg Stadtherr war, Prämien aus, um den Wiederaufbau voranzutreiben. Der Fürst war zugleich Leiter der Baukommission. Wer eine wüste Stelle bebaute, konnte einen Teil der Baukosten erstattet bekommen und weitere Vergünstigungen durch Steuererlasse erzielen.¹¹

Die Subventionen zeigten Wirkung. Im Jahr 1722 gab es in der Altstadt schließlich wieder 1.547

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Abb. 11) Plan von der Stadt Magdeburg nebst Nachweisung der vornehmsten Gebäude, gezeichnet von G. Henner (Rep. Kartensammlung, I Nr. 17)

An bereits vorhandenen Gebäuden ließ er Vorsprünge abreißen, die den Blick hinderten. Die Fassaden waren nach königlicher Order gelb anzustreichen, die Gesimse und Pfeiler weiß.¹⁵ Die Neubauten wurden meist zweigeschossig und nach typisierten Plänen mit schlichten, einheitlichen und klar gegliederten Putzfassaden errichtet. In der Großen Klosterstraße überdauerten einige von ihnen bis zur Stadtzerstörung im Zweiten Weltkrieg.¹⁶

Auf dem kolorierten Stadtplan des 18. Jahrhunderts von G. Henner sind die Viertel der Magdeburger Altstadt mit ihren Grenzen eingezeichnet, aus denen im Verteidigungsfall die Mannschaften der waffenfähigen Bürger zusammenkamen, um die Stadtwache auf den Stadtmauern und Wällen zu unterstützen. Darüber hinaus hatte diese Einteilung in Stadtviertel auch administrative Bedeutung.

Die Zahl der Stadtviertel variierte bis zum Dreißigjährigen Krieg. Für die Zeit von 1653 bis 1808 existierten neun Viertel, von denen sich nördlich des erzbischöflichen Bezirks im Untersuchungsgebiet das VIII., das III. und das IV. Bürgerviertel anschlossen.

Der Verlauf der Südgrenze des VIII. Viertels markiert die ehemalige Grenze zwischen der



Stiftsfreiheit und dem Alten Markt. Heinrich Rathmann vermutete in seiner Geschichte der Stadt Magdeburg 1803 im IV. Viertel den Platz des ehemaligen Burggrafenschlosses.¹⁷

¹⁵ Buchholz 2005, S. 456 f. Topfstedt 2005, S. 489.

¹⁶ Topfstedt 2005, S. 489.

¹⁷ Rathmann 1803, darin im Anhang: Zur Erklärung der genetischen Grundrisse der Stadt Magdeburg, S. 8.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

1796 erhielten alle Häuser eine fortlaufende Nummerierung. Hausnummern innerhalb der einzelnen Straßen wurden jedoch erst 1807 vergeben.¹⁸ Um offene Gassen und Rinnsteine in den Straßen zu beseitigen, begann 1856 das planmäßige Anlegen einer Kanalisation in der Stadt. In diesem Zusammenhang verschwanden auch die stinkenden Düngegruben in den Hinterhöfen und konnten Wasserklosets eingebaut werden. Ein Ortsstatut von 1876 berechnete alle Hausbesitzer zur „unentgeltlichen“ Nutzung des Kanalsystems, verpflichtete sie aber gleichzeitig, auf ihre Kosten einen Anschluss einzurichten.¹⁹ In den Bauakten ist dieser Vorgang, der die hygienischen Verhältnisse deutlich verbesserte, vielfach dokumentiert.

Im 17. bis 19. Jahrhundert dominierte der Festungsstatus das Leben in der Stadt und die städtebauliche Entwicklung. Er war ursächlich für den fehlenden Platz innerhalb der Stadtmauern. Städtebauliches Wachstum fand nur nach innen, innerhalb der Stadtmauern und der Festungsanlagen statt. Die räumliche Enge spitzte sich über die Jahrzehnte immer weiter zu. Nach der Zählung aus dem Jahr 1885 lebten in der

Altstadt, der mit der Altstadt vereinigten Neustadt und Buckau, dem eine Eigemeindung vorstand, zusammen 159.018 Menschen. Magdeburg war so hinter Berlin, Breslau und Köln die viertgrößte Stadt in Preußen.²⁰ Ein kurzer Augenzeugenbericht beschreibt das Bild der Altstadt im 19. Jahrhundert recht eindrücklich: „Die Stadt trägt im Allgemeinen noch das Gepräge der Zeit ihrer Wiedererbauung nach der Zerstörung im Jahre 1631, und zeigt mannigfache und interessante Anwendungen der Bauweise des 17. Jahrhunderts.“²¹ Verfasst wurde der Satz von einem Teilnehmer der 10. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure, die im September 1856 in Magdeburg stattfand. Die Gesellschaft hatte sich zu einem morgendlichen Stadtrundgang vor dem Gasthof „Erzherzog Stephan“ in der Fürstenwallstraße Nr. 7 getroffen.

1831/32 lebten beispielsweise in 11 Häusern Am alten Brücktor 137 Menschen, in 15 Häusern am Pfeifersberg 151 Menschen, in der Weißgerberstraße in 11 Gebäuden 157 Menschen und im Weißgerbersteg in nur drei Gebäuden 79 Menschen. Im Trommelsberg wohnten durchschnittlich 19,4 Personen in einem Haus.²²



Abb. 12) Blick über die Dächer, der Weißgerbersteg Richtung Berliner Straße (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10038, vom 7.12.1932)

¹⁸ Buchholz 2005, S. 457.

¹⁹ Duvigneau 1925, S. 105 f.

²⁰ Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 600.

²¹ Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure 1857, Sp. 75.

²² Die asiatische Cholera 1832, S. 22-24.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Eine ältere Baupolizeiverordnung für Magdeburg aus dem Jahr 1874 wurde in den Folgejahren wiederholt ergänzt und neu gefasst. Sie regelte Hofgrößen, Abstände, Gebäudehöhen und Forderungen zur Baukonstruktion, aber auch die Revision der Gebäude. Über die Fassade hinausragende Vorbauten wie Erker und Balkone durften nur ab einer gewissen Straßenbreite ausgeführt werden, die sich mehrfach änderte: ab 1874 waren dies 10 m, 1887 11 m, 1889 15 m, 1909 wieder 10 m. 1886 wurde ein neuer Passus eingeführt um zu verhindern, dass die Hintergebäude die Vorderhäuser überragten, was mancherorts am „Prämonstratenserberg“ der Fall war. Die Gebäudehöhe musste sich an der Straßenbreite orientieren, 1886 betrug die maximale Gebäudehöhe bei Straßen mit einer Breite bis 12 m 12,50 m bis zum Dachgesims, also bis zur Traufe, ein Jahr später war dieselbe Höhe an Straßen bis 10 m Breite zugelassen, 1889 galten 11,25 m bei bis 9 m Straßenbreite. Entsprechend durfte an breiteren Straßen ab 1886 die Traufhöhe fünf Viertel der Straßenbreite betragen. 1909 war die Gebäudehöhe entsprechend



Abb. 13) Blick aus dem Dachfenster hinunter in den Hinterhof
Johannisfahrtstraße 6 (Fotobestand
Hochbauamt, Foto Nr. 12203, Juli 1936)

der Breite der Straße erlaubt, die maximale Geschosszahl betrug ab 1887 nur noch fünf, bei Fachwerkbauten drei, die maximale Gebäudehöhe ab 1889 20 m und vier Geschosse, 1909 vier Geschosse plus Keller und Dach, unter 11,50 m Straßenbreite drei Geschosse plus Keller und Dach. 1874 war ein Hofraum von 6 x 6 m vorgeschrieben, bei Eckgebäuden war weniger erlaubt. 1886 blieb die Hofgröße von 6 x 6 m für zweigeschossige Gebäude bestehen, allerdings musste bei Grundstücken mit Wohngebäuden der Hofraum ein Fünftel der Grundstücksfläche betragen, 1887 ein Viertel, 1909 durften die Grundstücke maximal zu zwei Dritteln bebaut werden, Eckgrundstücke zu drei Vierteln.²³ Was zuvor gebaut war, besaß Bestandsschutz. Allerdings finden sich bei älteren Gebäuden in den Bauakten hin und wieder Hinweise, dass außenliegende Treppen vom Bürgersteig hinter den Hauseingang verlegt werden mussten.

²³ Siehe Angaben aus Akten zu Baupolizei: StAM Rep. 35 bp. a 10; Rep. 35 bp. a 14, Rep. 35 bp. a 16; Rep. 35 bp. a 28.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Entspannung in der Siedlungsdichte kam nur langsam mit der ersten Stadterweiterung in den 1870er Jahren, der Aufhebung der Festung 1912 und dem Schleifen der Festungswerke. Die Enge in der Altstadt war jedoch so eklatant, dass trotz des Siedlungsbaus in den 1920er und 1930er Jahren bis zur Zerstörung der Stadt im



Zweiten Weltkrieg in der Magdeburger Altstadt prekäre Wohnverhältnisse herrschten, die sich mit dem Zuzug der Kriegsflüchtlinge wieder verschärften. In diesem Zusammenhang hat das nördlich des Untersuchungsgebiets gelegene Fischerufer, im Volksmund als „Knattergebirge“ oder „Klein London“ bezeichnete Quartier, unterhalb der Magdeburger Johanniskirche besondere Aufmerksamkeit erlangt. Es galt als eines der am dichtesten besiedelten städtischen Quartiere in Europa. Planungen aus den 1920er Jahren das Knattergebirge zu sanieren, einige Gebäude abzureißen und Straßenzüge zu erweitern, führten vermutlich dazu, dass dieser Teil der Magdeburger Altstadt vom Hochbauamt Magdeburg fotografisch gut dokumentiert wurde. Die engen Gassen und Treppen, die lichtarmen und sanierungsbedürftigen Hinterhöfe mit Fassaden aus Fachwerk, die alten Häuser mit feuchten Wohnungen und schiefen Dächern vermitteln auf den Schwarzweißaufnahmen den Eindruck von ungesunden Wohnverhältnissen, wie sie sich auch am „Prämonstratenserberg“ feststellen lassen, insbesondere

in den engeren Straßen Pfeifersberg, Weißgerberstraße, Trommelsberg und Zeisigbauer. Statistisch gesehen war der „Prämonstratenserberg“ Anfang des 20. Jahrhunderts aber insgesamt etwas weniger dicht bewohnt, was an den zahlreichen hier angesiedelten Gewerben, Gaststätten und einigen Verwaltungsgebäuden gelegen haben könnte. Nach dem Wohndichteplan von 1931 lebten im Untersuchungsgebiet „Prämonstratenserberg“ zu diesem Zeitpunkt 3.500 Menschen (Abb. 15). Für 1831/32, also hundert Jahre zuvor, lassen sich rund 2.700 Personen ermitteln, rechnet man alle Einwohner der untersuchten Straßen zusammen, die zur asiatischen Cholera publiziert wurden.²⁴ Trotz der Stadterweiterung, die Entspannung hätte bedeuten sollen, nahm demnach die Wohndichte zu. 1905 ist in einem Schreiben der Magdeburger Gesundheitskommission zur Weißgerberstraße 8 zu lesen: „Dieses Haus ist eines der elendsten Baracken der Stadt“.²⁵

Abb. 14) Hinterhof Weißgerberstraße, vermutlich Hausnummer 8 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 26683, vom 31.5.1951)

²⁴ Magdeburg 1884, S. 99 f. Die asiatische Cholera 1832, S. 22-24.

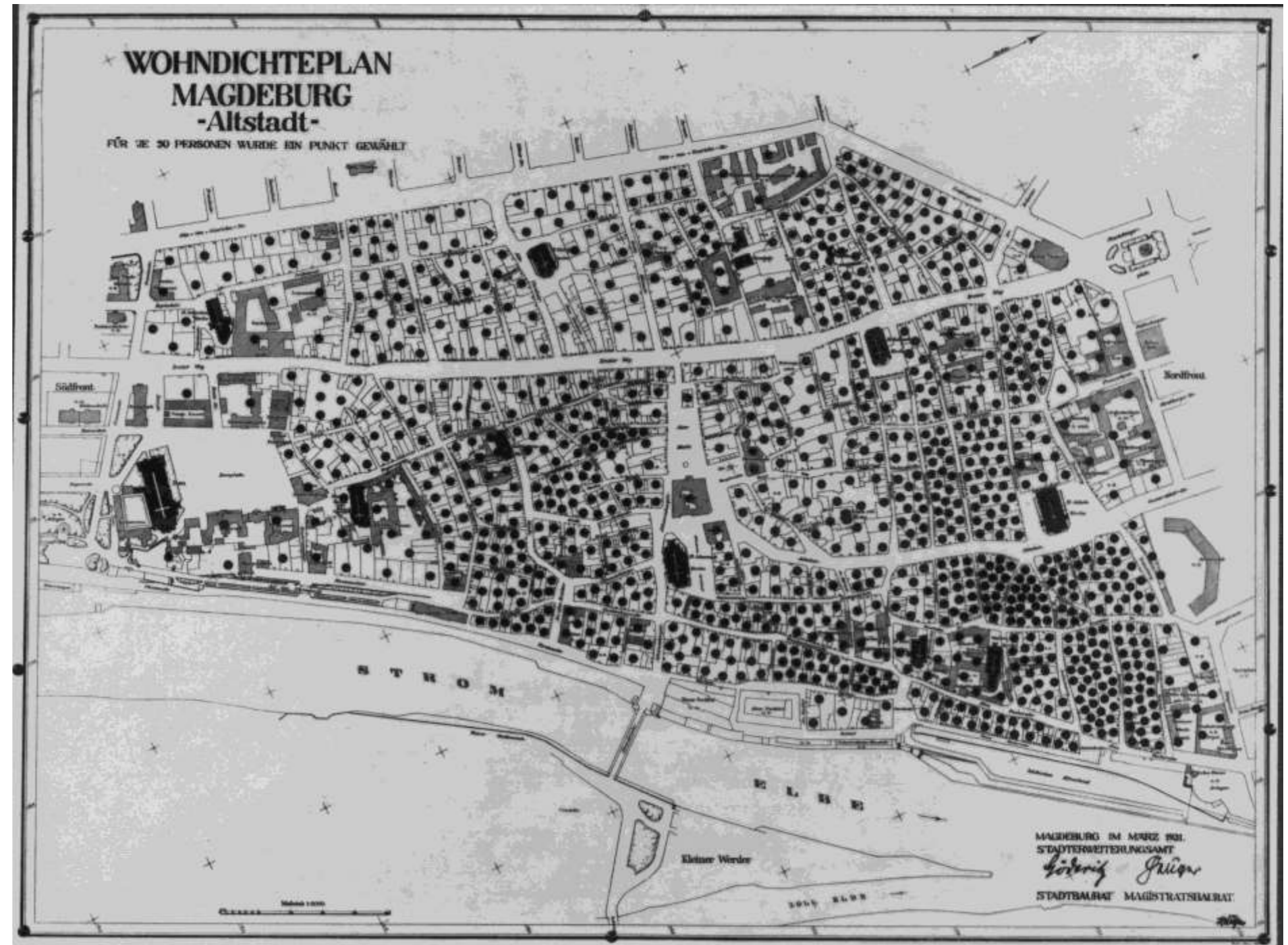
²⁵ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 108 Z, S. 81.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Des Weiteren wird bemängelt, dass es vor 1893 in Magdeburg keine Bauvorschriften zum Verhältnis Bewohner und Kubikmeter Luft gab. 1930 schrieb ein Mieter desselben Hauses, in seiner Wohnung aus Kammer und Küche, zusammen 15 m², die sie zu viert bewohnten, sei die Kammer nicht heizbar, unter den Dielen sei fast keine Verschalung vorhanden und es gebe kein Waschhaus im Haus.²⁶ Auch zu anderen Gebäuden häufen sich Anfang des 20. Jahrhunderts Mieterbeschwerden über feuchte Wände, undichte Dächer, nicht isolierte und nicht beheizbare Räume, bröckelnden Putz, Überbelegung, Rattenbefall und Krankheiten, die durch bauliche Mängel verursacht oder verstärkt würden.

Anhand des Beispiels Weißgerbersteg 2, einem zweigeschossigen Wohnhaus ohne Seiten- oder Hinterhaus, wird die prekäre Wohnungs-lage der Altstadt unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg besonders deutlich. Hier lebten 1929 auf knapp 300 m² Wohnfläche sieben Familien mit insgesamt 27 Personen. Dies entspricht etwa 11 m² pro Person. Ein weiteres nahegelegenes Beispiel war das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit Seiten- und Hinterhaus in der Weißgerberstraße 4, in welchem 11 kleinere Wohnungen existierten.



²⁶ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 108 Z, Schreiben an den Medizinalrat Dr. Brummert vom 2.1.1930.

Abb. 15) Wohndichteplan der Altstadt Magdeburg, März 1931 erarbeitet vom Stadterweiterungsamt und unterzeichnet von Stadtbaurat Johannes Göderitz und Magistratsbaurat Gerhard Gauger, jeder Punkt steht für 50 Personen (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10477)

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945

Mietpreisbindung und Hauszinssteuer hatten Investitionen in den ohnehin häufig alten Gebäuden ausgebremst.²⁷ Oft wurden Notwohnungen in Dachkammern, Kellern, Souterrains, Werkstatt- und Stallgebäuden, in ehemaligen Mädchenkammern und selbst in der Bade- und Waschanstalt Friedrichsbad eingerichtet. Trotz teils massiver Mängel in der Bausubstanz blieben die Räume wegen der Wohnungsnot vermietet. Behördlich angeordnete Räumungen wurden verschoben.²⁸



Abb. 16) Notwohnung Fürstenstraße 23 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10047, 1932)

Um 1940 erfolgte in mehreren Häusern der Einbau von Luftschutzkellern. Das Friedrichsbad wurde 1933 abgerissen und 1940/41 mit einem Hochbunker bebaut, um die Zivilbevölkerung vor den alliierten Luftangriffen zu schützen. Das Gebäude trug ein Walmdach mit Dachhäuschen, die Gebäudekanten waren rustiziert. Somit war es aus der Luft nicht auf den ersten Blick in seiner Funktion erkennbar.

Abb. 17) Dachlandschaft in der Fürstenstraße (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10040, vom 7.12.1932)



Abb. 18) Bunkerbau Fürstenstraße 23 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 19092, 18.01.1942)



Abb. 19) Bunker Fürstenstraße 23 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 21312, 24.07.1942)

Ende der 1920er und in den 1930er Jahren verloren einige Gebäude ihre klassizistische oder historistische Fassade. Dem Geschmack der Zeit entsprechend verzichteten Eigentümer auf eine aufwändige Sanierung der dekorativen Fassadenelemente und ersetzten diese durch flachen, häufig farbigen Putz. Das Gros der historischen Bausubstanz ging durch die Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg verloren, insbesondere während der Bombardierung Magdeburgs am 16. Januar 1945, die die Innenstadt in ein Trümmermeer verwandelte (Abb. 20, 21, 22). Die Ruinen wurden nach Kriegsende abgetragen. Einige Gebäude am „Prämonstratenserberg“, die den Krieg überdauert hatten, wurden erst in den 1960er Jahren beseitigt, um Platz für eine grundlegende Neugestaltung zu schaffen. Der Rat der Stadt hatte am 9.12.1958 beschlossen, das Gelände zwischen Breitem Weg und Zentralem Platz, Fürstenstraße und verlängerter Leiterstraße zu beräumen und neu zu bebauen.²⁹ Die ambitionierten, städtebaulich repräsentativen und mehrmals geänderten Planungen sind nie realisiert worden.

²⁷ Doehler / Reuter 1995, S. 54.

²⁸ Zum Beispiel sollten 1937 alle Bewohner der Berliner Straße 12 ausziehen, was nicht erfolgte. 1928 hatte sich bereits die Decke einer Wohnung abgesenkt, sodass diese geräumt werden musste; vgl. Bauakte.

²⁹ Förster 1995, S. 136. Er bezieht sich auf Akten im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS BIS 1945



Abb. 20) Sicht auf die Ruinenlandschaft der zerstörten Stadt vom Dom, das Areal des „Prämonstratenserbergs“ ist mit abgebildet, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)



Abb. 21) Heiligegeiststraße nach Westen, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)



Abb. 23) Blick auf den „Prämonstratenserberg“ im April 1964 vom Südturm der Johanniskirche, parallel zum Elbufer die Fürstenstraße, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)



Abb. 22) Aufräumarbeiten am Fürstenwall, im Hintergrund das Gebäude Heiligegeiststraße 17, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)



Abb. 24) Beräumung des „Prämonstratenserbergs“ in den 1960er Jahren, nur das Gebäude Weißgerberstraße 6d steht noch, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS NACH 1945

Die Nachkriegsplanungen knüpften an Überlegungen an, die bereits unter Stadtbaurat Johannes Göderitz Ende der 1920er, Anfang der 1930er Jahren erfolgt waren und die schon Otto von Guericke in seinem Plan 1632 zum Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg entworfen hatte (Abb. 9). Neben einer leistungsfähigen Ost-West-Verbindung als Schneise durch die Altstadt hatte der Fokus der 1920er/30er Jahre auf gesunden Wohnverhältnissen gelegen. Alte Häuser sollten neuen Straßen weichen, andere ertüchtigt und die Hinterhöfe entkernt werden. Diverse Planungen um die Ost-West-Achse, mal südlich der Johanniskirche verlaufend, mal zwischen Johanniskirche und Rathaus hindurchgeführt, sind überliefert. In diesem Zusammenhang fielen bereits 1938 die ersten Gebäude für die Brückenrampe zum Strombrückenzug, deren Bau aber erst nach dem Krieg wieder aufgegriffen werden konnte.³⁰

³⁰ Doehler / Reuter 1995, S. 54 f.

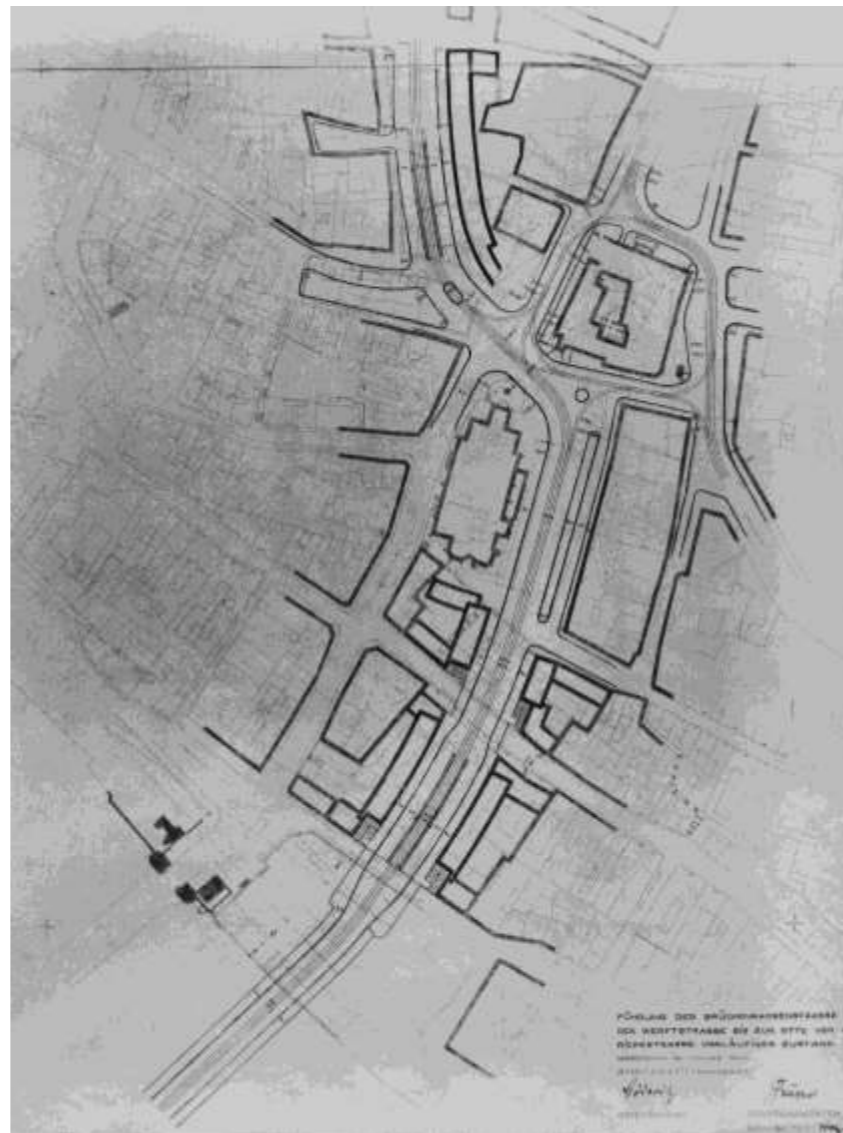


Abb. 25) Entwurfsplan von 1930 mit Verlauf der Ost-West-Verbindung entlang der Nordseite der Johanniskirche, unterzeichnet von Stadtbaurat Johannes Göderitz und Stadtbaumeister Gerhard Gauger (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 7937)

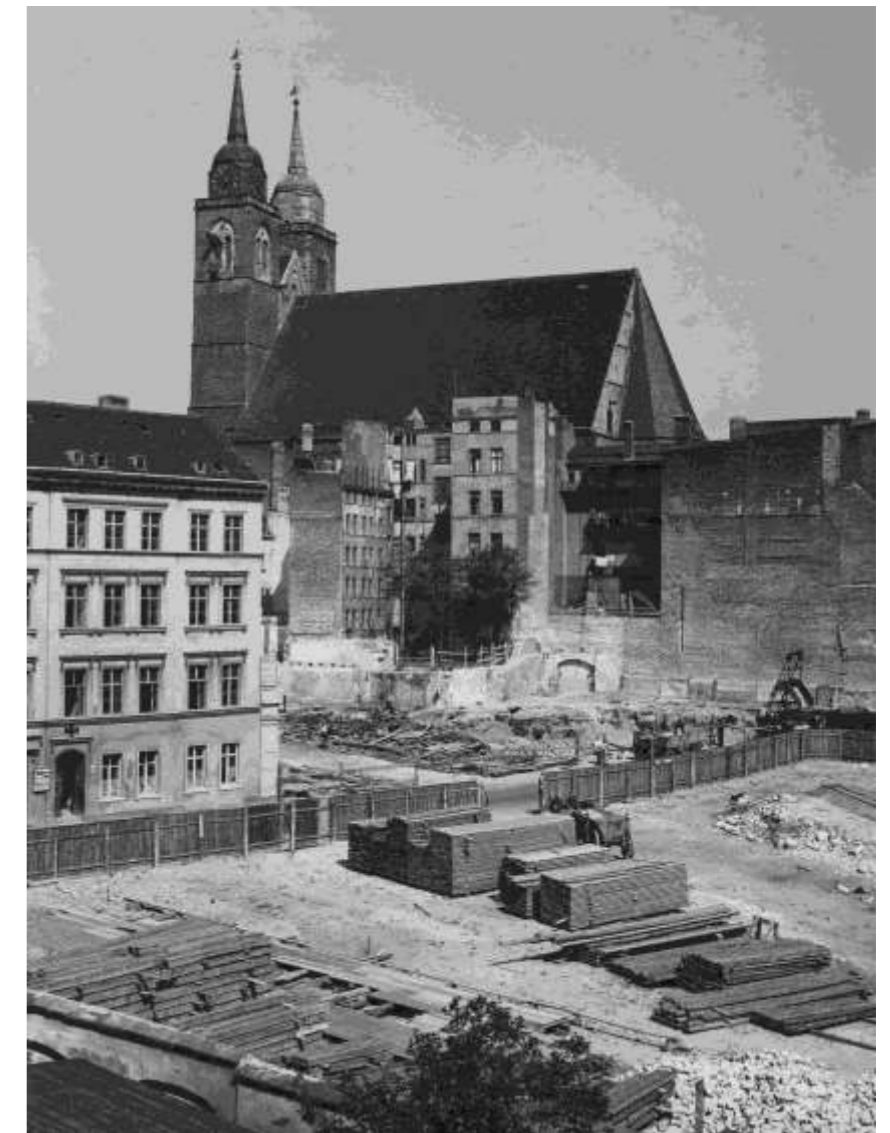


Abb. 26) Abbruch der Gebäude zwischen Fürstenufer, Knochenhaueruferstraße und Johannisfahrtstraße für den Brückenneubau, auf dem Foto sind vermutlich Reste der älteren mittelalterlichen Stadtmauer zu sehen (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 16569, vom 21.8.1938)

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS NACH 1945

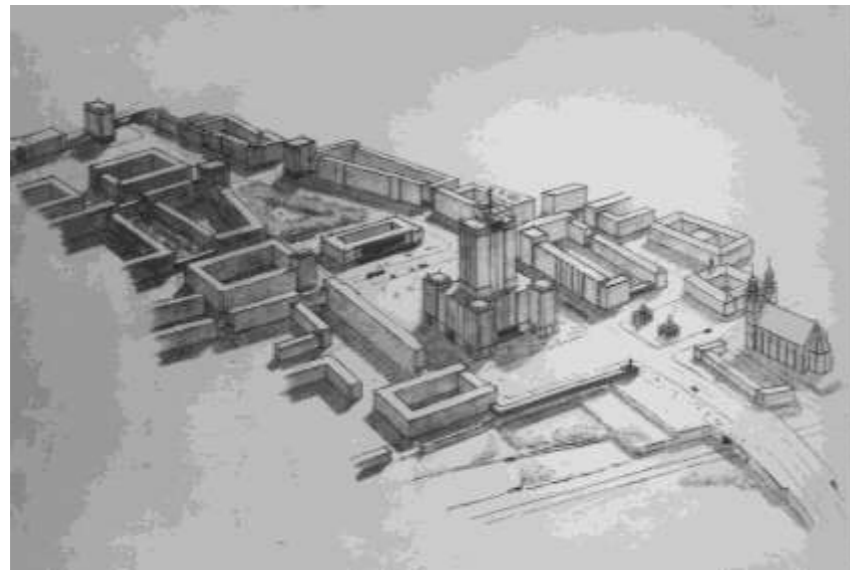


Abb. 27) Entwurfszeichnung aus der Vogelperspektive von 1953 zur Neugestaltung des Zentralen Platzes und des Elbufers (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 29203)

Noch 1946 lobte die Stadtverwaltung einen ersten Wettbewerb zur Entwicklung der zerstörten Innenstadt aus, ein zweiter folgte 1949 für den Kern der Innenstadt zwischen Hauptbahnhof und Elbe, nachdem 1947 die Innenstadt zum Bausperrgebiet erklärt worden war, um Wildwuchs zu vermeiden. Um 1950 war die Entrümmung erledigt. In den 1950er Jahren begann so die Bebauung um den Zentralen Platz, die bis heute die Innenstadt maßgeblich prägt. Auch die bereits ertüchtigte Heilig-Geist-Kirche musste den Neubauten weichen.



Abb. 28) Ausschnitt aus dem Stadtmodell von 1965 zur Neugestaltung des Zentralen Platzes und des Elbufers (Fotobestand Büro des Stadtarchitekten, Foto Nr. 34626)

Der Zentrale Platz entsprach nach den 16. Grundsätzen des sozialistischen Städtebaus einer Fläche zum Aufmarsch von großen Menschenmengen.

In den 1960er Jahren gingen die Akteure der Stadtplanung von einer Stadt für 320.000 Einwohner aus.³¹ Hierbei wurde die Ostseite des Zentralen Platzes und somit das Gelände des „Prämonstratenserbergs“ zu einem städtebaulichen Schwerpunkt, wo ein neues Rathaus und ein Elbehôtel sowie Gebäude für Verwaltung, Bildung und Kultur entstehen sollten.

³¹ Reuther / Schulte 2005, S. 923.



Abb. 29) Ausschnitt aus dem Stadtmodell von 1967 zur Neugestaltung des Zentralen Platzes und des Elbufers (Fotobestand Büro des Stadtarchitekten, Foto Nr. 34984)



Abb. 30) Ausschnitt aus dem Stadtmodell von 1968 zur Neugestaltung des Zentralen Platzes und des Elbufers (Fotobestand Büro des Stadtarchitekten, Foto Nr. 35076)

02 HISTORISCHE EINORDNUNG

CHRONOLOGISCHER ABRISS NACH 1945

In die Planungen war die Deutsche Bauakademie mit dem für Magdeburg zuständigen Architekten Edmund Collein (*1906; †1992) eingebunden. Es folgte erneut ein Wettbewerb, der die jetzt vorhandene Grünfläche mit einbeziehen sollte, und 1967 ein weiterer für die Elbufergestaltung. 1968 bestätigte das Politbüro des ZK der SED die Planungen für die Magdeburger Innenstadt. Inzwischen war aus dem geplanten Rathausneubau ein Haus des Schwermaschinenbaus in Form einer riesigen Schraubenmutter und 110 m hohe Höhendominante geworden. Das Projekt verlief sich in den Vorplanungen Anfang der 1970er Jahre.³² Letzter stadtplanerischer und baulicher Akt war die Schaffung zahlreicher Wohnungen in industrieller Plattenbauweise in der Regierungstraße bis 1972, insbesondere der Bau der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Wohnscheibe, das „Bauarbeiterhotel“, heute die sog. „Wobau-Welle“. Zu den unausgeführten, Nachkriegs-entwürfen und Wettbewerben, Modellen, Zeichnungen und Plänen, verwahrt das Stadtarchiv u.a. eine reichhaltige Fotodokumentation.



Abb. 31) Entwurfszeichnung von 1969 zur Neugestaltung des Zentralen Platzes und des Elbufers, Perspektive vom Zentralen Platz Richtung Elbe (Fotobestand Büro des Stadtarchitekten, Foto Nr. 35247)

³² Reuther / Schulte 2005, S. 923 f.

03 Straßenzüge

AM ALTEN BRÜCKTOR	S.27
BERLINER STRAÙE	S.30
FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE)	S.33
FÜRSTENUFER (SCHLEINUFER)	S.36
FÜRSTENWALLSTRAÙE	S.37
GROÙE JUNKERSTRAÙE	S.38
GROÙE KLOSTERSTRAÙE	S.39
HEILIGEGEISTSTRAÙE	S.41
JOHANNISFAHRTSTRAÙE	S.44
KNOCHENHAUERUFERSTRAÙE	S.45
PFEIF(F)ERSBERG	S.46
TROMMELSBERG	S.47
WEIÙGERBERSTRAÙE	S.48
WEIÙGERBERSTEG	S.49
ZEISIGBAUER	S.50

ÜBERLAGERUNGSPLAN PRÄMONSTRATENSERBERG 2023 - OKTOBER1950

nach Karte KS I / 0210 a im Stadtarchiv Magdeburg



Goldschmiedebrücke

Neue Strombrücke

N

Kloster
Unser Lieben
Frauen

- Bebauung 2023
- Im Zweiten Weltkrieg verlorene Bebauung
- Oktober 1950 noch vorhandene Bebauung
- Umrisse des 1933 abgerissenen Friedrichsbades

Elbe

Kleiner Stadtmarsch

03 Straßenzüge

AM ALTEN BRÜCKTOR



Vor allem die Berliner Straße (Kuhstraße) vom Breiten Weg ab, die Johannisfahrtstraße vom Alten Markt kommend und die Straße Am alten Brücktor spielten wegen ihrer Funktion als Zubringer zur einzigen Elbbrücke und somit zum östlichen Elbufer über Jahrhunderte eine wichtige Rolle in der städtischen Infrastruktur.

Die kurze, platzartig aufgeweitete Straße nannte sich zuerst „Am Brücktor“ und besaß bis zum Bau der neuen Elbbrücke unterhalb der Johanniskirche eine nicht zu unterschätzende neuralgische Bedeutung

für den städtischen Durchfahrtsverkehr und den Weg auf das östliche Elbufer.

Zwischen 1523 und 1861 hieß die Straße „vor dem bruggedor“ bzw. „Vor dem Brücktor“.³³ Bis zum Jahr 1861 führte vom östlichen Ende der Straße aus die alte Strombrücke über die Elbe. Früher verlief hier die Stadtmauer, die den Zugang zum Fluss und zur Brücke durch das Brücktor (auch Elbtor) ermöglichte, worauf sich der Straßename bezieht. Mit dem Bau der neuen Strombrücke etwas weiter nördlich und der Errichtung eines

neuen Brücktores wurde dem Straßennamen das Wort „alt“ hinzugefügt.³⁴

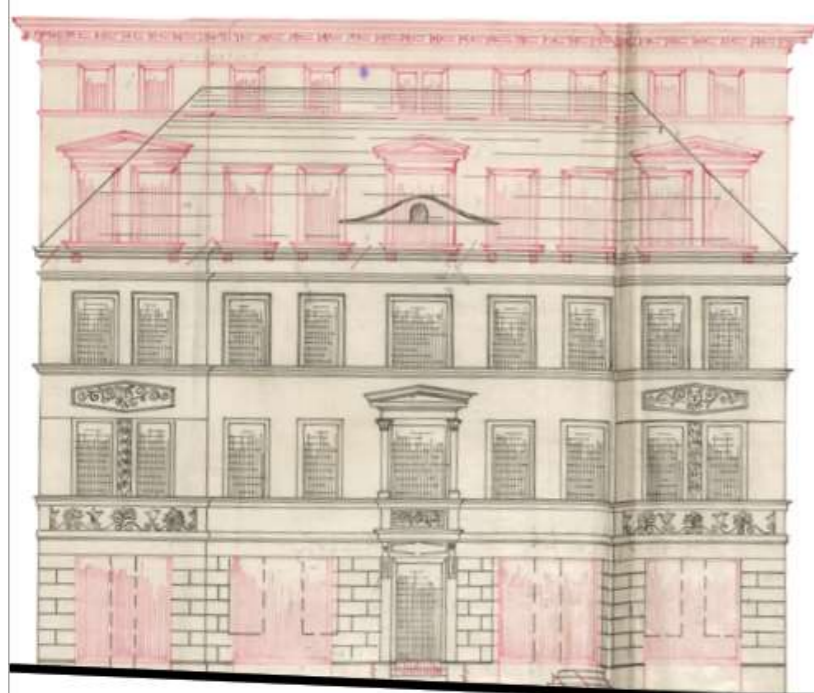
Die Gegend war bekannt für ihre Brauereien. Früher lagen hier die Brauhäuser „Zum großen Christoph“ und „Zur Tasche“ und weitere in den Eckgebäuden zu den Nachbarstraßen.³⁵

³³ Häuserbuch 1931, S. 91.

³⁴ Pöppelmann 2009, S. 476; Häuserbuch 1931, S. 91.

³⁵ Hertel 1879, S. 257 f.

AM ALTEN BRÜCKTOR



KNOCHENHAUFERSTRASSE



Knochenhauerstraße 1

03 Straßenzüge

AM ALTEN BRÜCKTOR



Mit der napoleonischen Besetzung der Stadt und später dem Ausbau der Eisenbahn sind zuvor am Brücktor und vor der Stadtmauer liegende Gebäude beseitigt worden, darunter das Torwärterhaus und ein Wachhaus. Auch eine direkt am Elbufer gelegene Militärbäckerei, die vermutlich das Mehl direkt von den Schiffsmühlen bezog, musste 1844 der Eisenbahn weichen (eingezeichnet u.a. im Plan von Robolsky 1829).³⁶

Zwischen den Gebäuden Am alten Brücktor 1/2, das Ende des 19. Jahrhunderts einen großen Kolonialwarenladen beherbergte, und 11 war die Straße 30 m breit. Besonders erwähnenswerte Gebäude sind die Hausnummern 3/4, 10, zuletzt Tabakfabrik Nathusius, und 11.

³⁶ Häuserbuch 1931, S. 94 f.



Abb. 32) Blick vom Schleifufer in die Straße Am alten Brücktor, links die Zigarrenfabrik Lindau und Winterfeld mit der Hausnummer 10, rechts das 1885 erbaute Verwaltungsgebäude des Eisenbahnfiskus mit der Adresse Knochenhaueruferstraße 1 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 11199, vom 31.7.1934)



Abb. 33) Am alten Brücktor Nr. 11 vor 1904, im Erdgeschoss die Konditorei Café Schlenker (Fotobestand NG, Nr. 2041, Tafel XVII Bild 68a)

03 Straßenzüge

AM ALTEN BRÜCKTOR



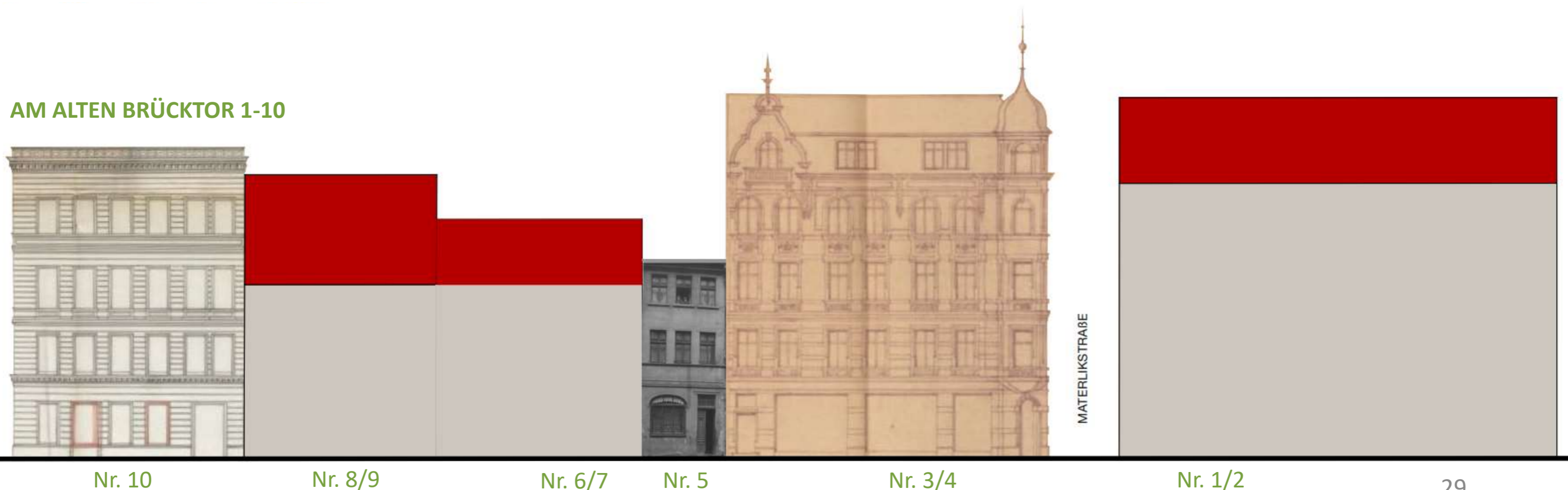
Auf dem Grundstück 3/4 wurde 1888 ein repräsentatives, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Im Dachgeschoss war ein Foto-Atelier untergebracht, das mit einer Camera obscura arbeitete. Auf dem Eckgrundstück mit der Nr. 11 zwischen Johannisfahrtstraße und Knochenhaueruferstraße lag ein 1823 von Zimmermeister Christian Schwarzlose³⁷ für den Kaufmann B. Saalfeld (Material- und Gewürzhändler)³⁸ errichtetes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Dabei

handelt es sich vermutlich um den in der Stadtgeschichte nicht unbekanntem Zimmermeister Christian Schwarzlose, der auch die importierte Dampfmaschine in der Wasserkunst am Elbufer betrieb. 1904 wurde das Gebäude durch eine weitere Etage und ein Mezzanin für den Tapeziermeister Paul Knüppelholz, Hoflieferant, Möbel- und Teppichhändler aufgestockt. Im Haus befand sich im Erdgeschoss bis zum Umbau viele Jahre die Konditorei und Café G. Schlenker.

Das Ladengeschäft und die oberen Etagen nutzte der Eigentümer als Ausstellungsräume und Möbellager, auch der Hof war mit einer Glasüberdachung als Ausstellungsraum für Teppiche und Möbel genutzt.

³⁷ Adressbuch 1823, S.105 und 121: Johannisfahrtstraße 6, auch Holzhändler und Ziegeleieigentümer, Holzstrecke Stadtmarsch 13.
³⁸ Adressbuch 1823, S. 164.

AM ALTEN BRÜCKTOR 1-10



Nr. 10

Nr. 8/9

Nr. 6/7

Nr. 5

Nr. 3/4

Nr. 1/2

03 Straßenzüge

BERLINER STRAÙE

Die Berliner Straße führte vom Breiten Weg, Ecke Goldschmiedebrücke, an der Heilig-Geist-Kirche vorbei und weiter östlich mit einer nach Norden verlaufenden Kurve zur platzartig aufgeweiteten Straße Am alten Brücktor. Sie besaß stets eine große Bedeutung, da sie als Zubringer vom Stadtzentrum Richtung Elbe gewertet werden muss.³⁹ Die Straße war wie die Straße Am alten Brücktor und die Johannisfahrtstraße breiter angelegt, allerdings erst ab Höhe der Heilig-Geist-Kirche.



Abb. 34) Heilige-Geist-Kirche in der Berliner Straße (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 16541, vom 26.7.1939)

Die zunehmende Enge in der Magdeburger Altstadt, bei steigenden Mieten und in die Höhe wachsenden Häusern, hatten Oberbürgermeister Gustav Hasselbach (*1809; †1882) veranlasst, beginnend 1857 einige Straßen der Stadt zu verbreitern, so vor allem die Berliner Straße, um den Verkehr zu verbessern. Auch Fürstenstraße und Weißgerbersteg profitierten von einer Straßenerweiterung. In den Ausbau der Berliner Straße flossen u.a. finanzielle Mittel aus dem Verkauf der Grundstücke in der Hegelstraße, also dem Stadterweiterungsterrain. 1863 war das Westende, 1872 das östliche Ende verbreitert worden.⁴⁰

³⁹ Hertel 1879, S. 263 f.

⁴⁰ Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 562, 569; Duvigneau 1925, S. 110.



Abb. 35) Heilige-Geist-Kirche ehemals in der Berliner Straße, wiederaufgebaut vor dem Abriss zur Neubebauung des Zentralen Platzes, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)



Abb. 36) Berliner Straße 16/17, in der Straße lagen um 1900 Läden und Gaststätten dicht an dicht gedrängt und befand sich zudem Gewerbe im Hof und im Souterrain (StAM, Bauaktenarchiv, Akte 2526 Z)

03 Straßenzüge

BERLINER STRASSE

Ihren Namen trug die Straße seit 1838. Zuvor hieß sie Kuhstraße, weil hier die Bürger der drei Pfarrbezirke von Heilig Geist, St. Ullrich und St. Johannis ihre Kühe die Straße entlang, hinunter zum Fluss und über die Elbbrücke auf Weiden östlich der Elbe trieben. Daneben erscheinen gelegentlich noch weitere Namen. Im Zinsregister des Klosters Unser Lieben Frauen von 1523 wird die Straße als „ketterstrate“ (Ketzlerstraße?) bezeichnet, in anderen Zinsregistern jedoch als „kostrate“ (Kuhstraße).⁴¹

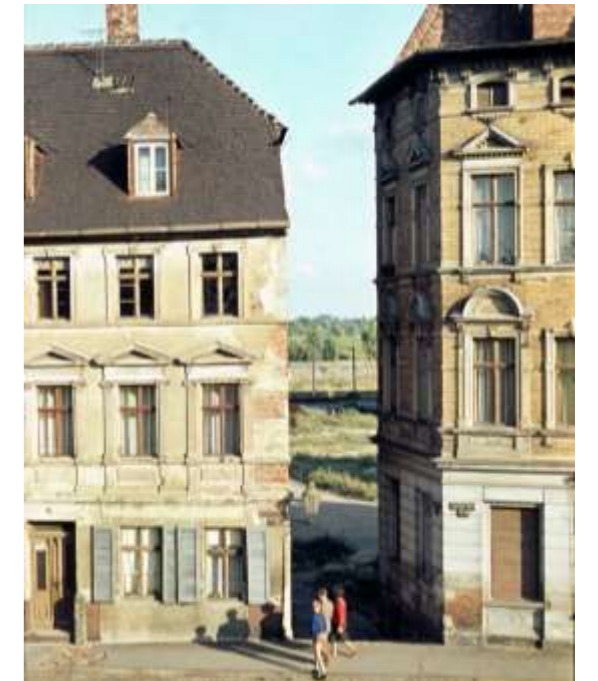
Auch die Unterscheidung zwischen kleiner und großer sowie alter und neuer Kuhstraße für Straßenabschnitte ist überliefert. Zudem erscheint bis zum 17. Jahrhundert der Name „Umlauf“, gemeint ist ein Bogen.⁴²



Abb. 37) Die Berliner Straße vor dem Abriss der letzten Gebäude, zu sehen sind die Hausnummern 25/26 (links), 16/17, 18a, 18b (rechts, von rechts nach links) im Juli 1963, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)



Abb. 38) Die Häuser Berliner Straße 18a (rechts, gebaut 1894) und 18b (links, gebaut vor 1846) im August 1964, in der Mitte der Abgang zum Weißgerbersteg, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)



⁴¹ Hertel 1879, S. 263 f.

⁴² Häuserbuch 1931, S. 8 f.

BERLINER STRASSE 10-18c



03 Straßenzüge

BERLINER STRASSE

In der Berliner Straße lagen im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Brauhäuser, zu denen seit dem Mittelalter das Braurecht gehörte (Hausnummern 8, 9, 10, 11, 14, 20, 31, ebenso Am alten Brücktor die Hausnummern 1, 2 und 11).⁴³ So ist es nicht verwunderlich, dass in dieser Straße auch die berühmte Diamantbrauerei ihren Anfang nahm (siehe unten).

Haus Nr. 11 hieß „Zur Fortuna“, die Nr. 12 „Zum schwarzen Pferd“. Untersucht wurden die Bauakten der Hausnummern 10 bis 17, 18 a, b, c und 19 bis 27 bis zur Einmündung Große Junkerstraße.

⁴³ Häuserbuch 1931, S. 10 ff. u. 91 ff.



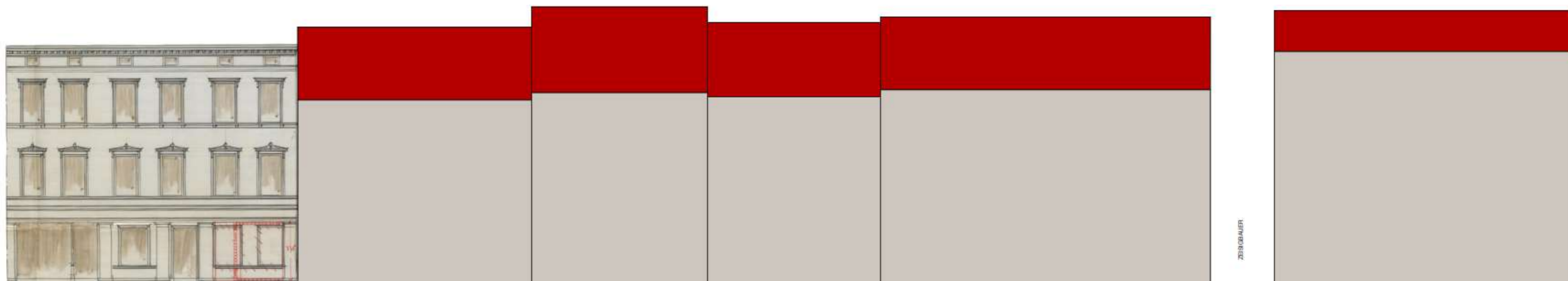
Abb. 39) Blick durch die Berliner Straße, am rechten Bildrand die Nordfassade der Heilige-Geist-Kirche, geradezu die Berliner Straße 28, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)



Abb. 40) Mittelalterlicher Bohlenweg aus dem Einmündungsbereich der Johannisfahrtstraße in die Berliner Straße, heutige Lage in der Zufahrt zur Tiefgarage des „Allee-Centers“, freigelegt von Ernst Nickel (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 28874, vom 10.12.1952)



BERLINER STRASSE 19-27



Nr. 27

Nr. 25/26

Nr. 23/24

Nr. 21/22

Nr. 20

Nr. 19

32

03 Straßenzüge

FÜRSTENSTRAßE (MATERLIKSTRAßE)



Sowohl die Fürstenstraße als auch das Fürstenufer und der Fürstenwall erinnern an Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau. Die ehemalige Fürstenstraße, 1948 umbenannt in Materlikstraße, verlief in der Verlängerung des Fürstenwalls parallel zum Fluss und begann dort, wo die Heiligegeiststraße einmündete. Sie endete am alten Brücktor. Die Straße hieß wohl seit dem Mittelalter „Der seidene Beutel“ bzw. „Im seidenen Beutel“, worunter man sich eine Sackgasse vorstellen darf. Dieser Name war noch 1807 neben der Bezeichnung Fürstenstraße gebräuchlich.⁴⁴

Archäologische Grabungen aus dem Jahr 2005 brachten einen hölzernen Bohlenweg zutage, der exakt auf die Jahre 1181-1193

datierbar ist und somit die jahrhundertlange Nutzung dieses Verkehrsweges vermutlich an einem Holzanlande- und Holzverarbeitungsplatz belegt. Aufgefundene Schwellbalken am Grundstück Fürstenstraße 21 aus dem Jahr 1235 belegten, dass die Straßenlinie über 700 Jahre lang gleich geblieben ist.⁴⁵

Vom Aufstieg der Eisenbahn als neues Verkehrsmittel war die Fürstenstraße unmittelbar betroffen. Mit der Verlegung von Schienen am linken Ufer der Elbe (entlang des Fürstenufers) und der damit verbundenen Errichtung mehrerer Bahnhofsgebäude wurde die Fürstenstraße als Zubringerstraße aufgewertet.

Im Juni 1839 fuhr der erste Zug nach Schönebeck, ab 1840 Personen- und Güter-

verkehr nach Leipzig, 1843 eröffnete die Magdeburg–Halberstädter Linie, 1844/46 die Linie Berlin/Potsdam–Magdeburg, die mit dem Bau der Eisenbahnbrücke ab 1848 über die Elbe führte.

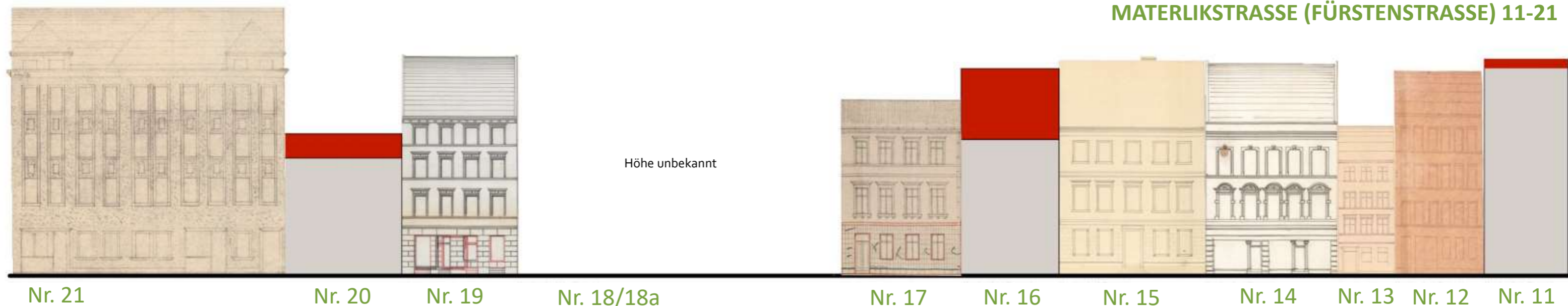
Man hatte sich dazu entschieden, die Eisenbahn am Elbufer in die Festung hineinfahren zu lassen, weil die Elbseite die am wenigsten gefährdete Front der Stadt war.⁴⁶ Mit den umfassenden Bauarbeiten für die Streckenführung am Elbufer und dem Bau des Bahnhofs Fürstenstraße 1-10 (später Sitz der Reichsbahndirektion) wurde die Fürstenstraße als Durchgangsstraße für den an- und abfahrenden Verkehr stark beansprucht.

⁴⁴ Hertel 1879, S. 269.

⁴⁵ Köther 2005, S. 58.

⁴⁶ Duvigneau 1925, S. 104.

MATERLIKSTRASSE (FÜRSTENSTRASSE) 11-21



03 Straßenzüge

FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE)



Postwagen und Droschken rasselten über das Pflaster und hielten regelmäßig am Ende der platzartig aufgeweiteten Fürstenwallstraße vor dem Bahnhofsgebäude,⁴⁷ Züge mit Dampflokomotiven hielten und fuhren ab. Reisende mussten zwischen den Bahnhöfen umsteigen, nicht selten übernachteten sie in den nahegelegenen Gasthöfen.⁴⁸

Aus den Bauakten der Häuser geht hervor, dass die enge Straße ein schlechtes Pflaster besaß. Zu Beginn der 20. Jahrhunderts war der Durchgangsverkehr so stark angewachsen, dass die Anwohner unter einem lauten Geräuschpegel litten – auch nachts. Noch 1938 gab es daher Überlegungen, die Straße mit einer Asphaltdecke zu versehen.⁴⁹ Sowohl die Fürstenstraße als auch die Fürstenwallstraße sind vom Ausbau der

Eisenbahnstrecke entlang des Elbufers unmittelbar betroffen gewesen, wodurch sich auch die besondere Belastung durch den Verkehr erklärt. Vielleicht wird auch der Personenverkehr mit den Dampfschiffen eine Rolle gespielt haben.

Ein Stadtführer erwähnt 1842 zwei Gasthöfe in der Fürstenstraße: In der Nr. 3 das „Deutsche Haus“ von Quinckardt und in der Nr. 25 das „Stadt Leipzig“ von Inhaber Linekamp.⁵⁰ Die bekannteste Herberge war der Ecke Große Klosterstraße gelegene Gasthof „Erzherzog Stephan“ Fürstenwallstraße 7, der später in ein Verwaltungsgebäude für die Eisenbahn umgewandelt wurde. Im „Handbuch für Reisende in Deutschland und dem Österreichischen Kaiserstaate“ von 1846 wird der Gasthof als neues großes Haus am Bahnhof mit Kaffee- und Speisehaus vorgestellt, das am 6. Okto-

ber 1843 eröffnet hatte. Es lag direkt gegenüber der Höheren Töchterschule Fürstenwallstraße 6. Das Hotel war sogar bei Majestäten für kurze Aufenthalte beliebt. So machten hier einst die Königin von Bayern, der Kaiser von Russland und der Großherzog von Sachsen-Weimar Halt.⁵¹

Interessant ist das Objekt auch deshalb, weil es 1721 von Landbaumeister Johann Georg Reinicke erbaut wurde,⁵² der auch als Baumeister für das barocke Wohnhaus Domplatz 8 von 1724/25 überliefert ist, wenngleich der Bau in der Fürstenwallstraße wohl weniger repräsentativ gewesen ist.

⁴⁷ Duvigneau 1925, S. 104, Duvigneau bezeichnet den Platz als „Goldenen Beutel“.

⁴⁸ Buchholz / Ballerstedt / Buchholz 1991, S. 108.

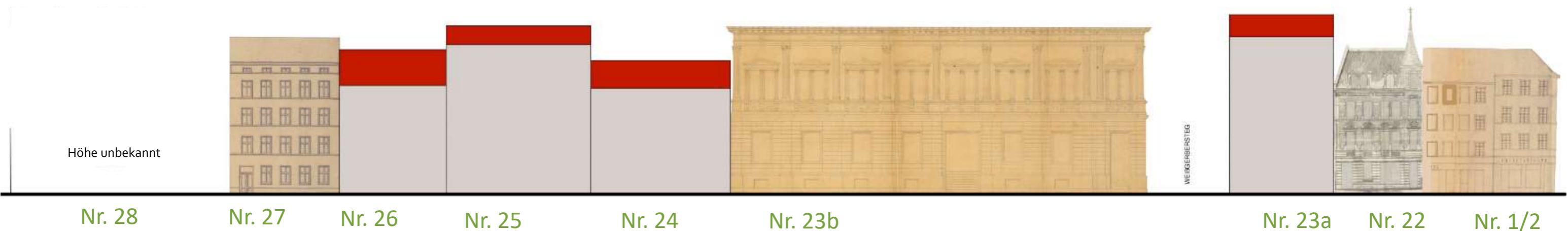
⁴⁹ StAM, Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 25.

⁵⁰ Wegweiser 1842, S. 31.

⁵¹ Zu den Gasthäusern siehe: Handbuch für Reisende 1846, S. 530; Allgemeine Zeitung, Nr. 307, 3. Oktober 1843, Beilage; Magdeburger Presse, Abendausgabe, Nr. 199, 20. April 1865.

⁵² Häuserbuch 1956, S. 48; Buchholz / Ballerstedt / Buchholz 1991, S. 108.

MATERLIKSTRASSE (FÜRSTENSTRASSE) 22-28



Höhe unbekannt

Nr. 28 Nr. 27 Nr. 26 Nr. 25 Nr. 24 Nr. 23b Nr. 23a Nr. 22 Nr. 1/2

03 Straßenzüge

FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE)



Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diskutiert, den Bahnhof zu erweitern, da er für den wachsenden Reiseverkehr nicht ausreichte. Dazu wäre allerdings die Beseitigung des Fürstenwalls erforderlich gewesen. Dies fand keine Mehrheit, sodass letztendlich ein alternativer Bauplatz am heutigen Hauptbahnhof gewählt wurde.⁵³

In der Fürstenwallstraße 23 b lag das berühmte Friedrichsbad, dessen Grundstück im Zweiten Weltkrieg mit einem Hochbunker bebaut wurde. Noch vor Kriegsende wurden im Rahmen des Führerprogramms für den Schutz der Zivilbevölkerung vor Luftangriffen die Grundstücke 16 bis 18 und 24 zur Beräumung freigegeben. Nach dem Zweiten Weltkrieg war im südlichen Teil der Straße die Bebauung noch erhalten. Sie ist auf vielen Nachkriegsfotos dokumentiert. Ausgewertet wurden die Bauakten der Hausnummern 11 bis 28, da die Hausnummer 1-10 das ehemalige Reichsbahngelände trägt, das nicht näher untersucht wurde.



Abb. 41) Fürstenstraße nach Süden mit der Baustelle für den Hochbunker (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 20041, vom 2.4.1941)



Abb. 42) Fürstenstraße (Materlikstraße) von Norden nach Süden im September 1963, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)

⁵³Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 562.

03 Straßenzüge

FÜRSTENUFER

Das Fürstenufer ist heute das verkehrsreiche Schleinufer entlang des Elbufers. Die Umbenennung erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Schleinufer trägt seinen Namen in Erinnerung an den Magdeburger Arzt Otto Josef Schlein (*1895; †1944).

Bis 1829 hatte die Straße wechselnde Namen, worunter „An der Wasserkunst“ oder „Wasserkunststraße“, nach dem Schöpfwerk am Elbufer, die geläufigste Bezeichnung war, die sich auch nach 1829 noch in Stadtplänen wiederfindet.⁵⁴

Untersucht wurden die nicht erhaltenen Gebäude im Anschluss an das ehemalige Bahnhofsgebäude (Materlikstraße 1-10), heute Vitanas Demenz Zentrum, nach Norden bis zur Straße Am alten Brücktor. Die Gebäudezeile gehörte postalisch zu den Grundstücken in der Fürstenstraße und hatte daher keine eigenen Hausnummern.



Abb. 43) Blick vom östlichen Elbufer auf das Fürstenufer, links das langgestreckte Reichsbahnverwaltungsgebäude, heute Vitanas Demenz Zentrum, rechts anschließend die Häuserzeile bis zur Straße Am alten Brücktor (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 12533, vom 10.7.1936)



Abb. 44) Fürstenufer Richtung Süden mit der Baustelle rechts für den Strombrückenneubau (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 16373, vom 10.6.1939)

Das Fürstenufer unterhalb des „Prämonstratenserbergs“ bestand vor der Kriegszerstörung aus einer Häuserzeile, in der sich repräsentative Gründerzeitfassaden, wie sie heute noch weiter südlich, zwischen Keplerstraße und Geißlerstraße zu finden sind, und Hinterhoffassaden abwechselten. Die unteren Teile der Fassaden zu den Grundstücken Fürstenufer 12, 15 - 17 und 19 bestanden aus Resten der mittelalterlichen Stadtmauer.

⁵⁴ Vgl. Häuserbuch 1931, S. 191 f.

Abb. 46) Die Nachkriegssituation zeigt die Enge zwischen den Häusern am Schleinufer (Fürstenufer) und der rückseitig angrenzenden Materlikstraße (Fürstenstraße), Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)



Abb. 45) Gebäude am Fürstenufer, das postalisch zur Fürstenstraße 16 gehörte, hier ist die dicke Wand der Stadtmauer in der Fassade verbaut (Fotobestand Tiefbauamt, Nr. 369, vom 16.1.1928)

03 Straßenzüge

FÜRSTENWALLSTRASSE



Die Fürstenwallstraße liegt in Nord-Süd-Richtung parallel zum Schleinufer und ist in ihrem Verlauf mit dem „Diebeshorn“ identisch, das seit dem 14. Jahrhundert bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ein geläufiger Name für den Weg nahe der Stadtmauer war. Ihr Name verweist auf den angrenzenden Fürstenwall, den Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau hatte anlegen lassen. Das Diebeshorn bezeichnete eine dunkle Gasse, in der sich häufig Gesindel herumtrieb. Die Fürstenwallstraße gehörte zum Neuen Markt. Sie erstreckte sich von der Fürstenstraße und der Heiligegeiststraße bis zum Oberpräsidium Fürstenwallstraße 20.⁵⁵ Mit dem Bau des Fürstenwalls wurde die Straße verbreitert. Bis 1817 wurde auch der Name Königstraße verwendet.⁵⁶

Ende des 15. Jahrhunderts siedelte sich auf den Grundstücken mit den Hausnummern 16 und 18 das bereits 1535 wieder geschlossene Kloster der Brüder vom Gemeinsamen Leben an, die in Magdeburg „Troilusbrüder“ genannt wurden. Nach den Klosterbrüdern hieß die Straße zeitweilig auch „Bei den Trüllmönchen“ bzw. „Trillmännchen“.⁵⁷ Erwähnenswert ist dies, weil die Bruderschaft die Magdeburger Domschule gründete, die auch Martin Luther ein Jahr lang besuchte.



Die Fürstenwallstraße mündet unmittelbar an ihrem Nordende in die Fürstenstraße. Nur der nördlichste Teil mit dem Grundstück Fürstenwallstraße 6, auf dem sich vor 1850 die Höhere Töchterschule befand (siehe unten), zählt zum Untersuchungsgebiet „Prämonstratenserberg“.

Abb. 47) Das Gebäude an der nördlichen Stirnseite der Fürstenwallstraße, neben dem rechts die Fürstenstraße begann, hatte die postalische Adresse Heiligegeiststraße 17 und wurde 1844 für den Konditor Oscar Densdorff erbaut, der im Erdgeschoss eine Konditorei und eine Billard-Stube einrichtete (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 25812, vom 1.8.1950)



Abb. 48) Das Gebäude an der nördlichen Stirnseite der Fürstenwallstraße mit der Adresse Heiligegeiststraße 17, rechts davon die Fürstenstraße, links die Fürstenwallstraße 6, Foto Hermann Brösel (StplA Magdeburg, Fotoarchiv)

⁵⁵ Häuserbuch 1931, S. 145 f. Neubauer widerspricht überzeugend Rathmann, der einen anderen Verlauf des Diebeshorns beschreibt. Dies wurde von Hertel wieder aufgegriffen: Hertel 1879, S. 269 f.

⁵⁶ Häuserbuch 1931, S. 146.

⁵⁷ Vgl. ausführlich Häuserbuch 1956, S. 62-65.

03 Straßenzüge

GROSSE JUNKERSTRASSE



Die Große Junkerstraße verlief entlang der Ostfassade des „Allee-Centers“ und führte von der Berliner Straße zum Rathaus am Alten Markt. Ältere Namen sind „Umlauf“⁵⁸, „Schreckenstraße“, „auf dem Pfuhl“ oder „Auf dem Sumpfe“. Ernst Neubauer deutet letztere als Hinweis auf ein schlechtes Straßenpflaster mit vielen Pfützen, ein „Umlauf“ bezeichnet eine gebogene Straßenführung, „Schreckenstraße“ beziehe sich auf eine hier ansässige Familie mit Namen Schreck.

Die nördliche Hälfte der Großen Junkerstraße ist auch als „Sperlingsberg“ überliefert. Junkerstraße erinnert an mittelalterliche Lehnmänner des Erzbischofs, die hier gewohnt haben könnten. Die Gebäude 1, 2, 4, 6a, 12, 14a, 15a und 19 besaßen Braurecht.⁵⁹ 1815 vernichtete ein Feuer in einer Juninacht fast die Hälfte der Häuser. Mit dem Wiederaufbau wurde die Straße bis 1817 erweitert, begradigt neu gepflastert.⁶⁰

Am nördlichen Ende der großen Junkerstraße lag auf einem großen Grundstück mit der späteren Adresse Johannisbergstraße 3 der sog. „Artushof“. Nach 1945 offenbarten die Ruinen Tonnengewölbe und dicke Mauern, in der Südostecke einen Wehrturm um 1200.⁶¹

⁵⁸ Hertel 1879, S. 259.

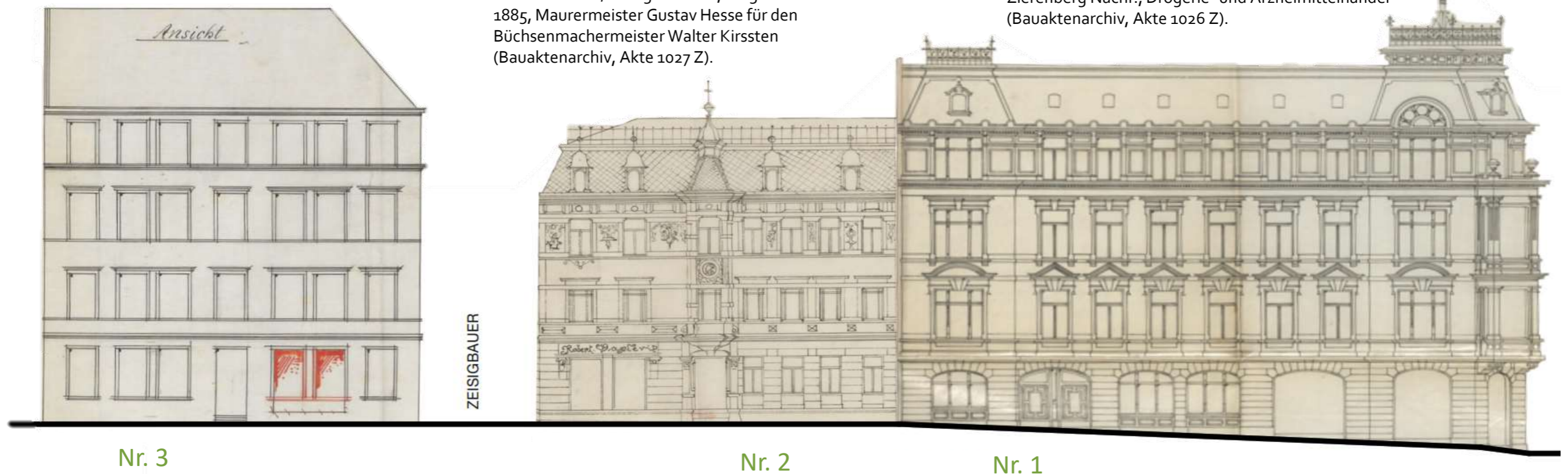
⁵⁹ Häuserbuch 1931, S. 209-219.

⁶⁰ Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 455.

⁶¹ Menzel 2004, Bd. 2, Text zur Tafel 28; Mrusek 1956.

Abb. 49) Repräsentatives Eckgebäude Große Junkerstraße 2/ Zeisigbauer 1 a, umgebaut 1885, Maurermeister Gustav Hesse für den Büchsenmachermeister Walter Kirssten (Bauaktenarchiv, Akte 1027 Z).

Abb. 50) Repräsentatives Eckgebäude Große Junkerstraße 1/ Zeisigbauer 2, erbaut 1888/89 von der Magdeburger Bau- und Creditbank als Wohn-, Geschäfts- und Speichergebäude für die Firma Meischner und Zierenberg Nachf., Drogerie- und Arzneimittelhandel (Bauaktenarchiv, Akte 1026 Z).



Nr. 3

Nr. 2

Nr. 1

03 Straßenzüge

GROßE KLOSTERSTRAßE

Die Große Klosterstraße verläuft Richtung Elbe, beginnend nördlich des Klosters Unser Lieben Frauen und ist nach diesem benannt. Sie hatte im Laufe der Geschichte unterschiedliche Namen: Weinberg, Unser-Lieben-Frauen-Gasse, Klostergasse, Klosterstraße, Neue Klosterstraße, Große Klosterstraße. Die Straße gehörte zum Neuen Markt. Ursprünglich führte sie zum oberen westlichen Ende einen Bogen schlagend bis an die Nordwestecke der Marienkirche heran.

Mindestens bis zur Reformation war die Große Klosterstraße aber keine öffentliche Straße, sondern ein Weg, der durch das Gelände des Klosters, durch den großen Klostergarten mit Weinberg führte. Dieses

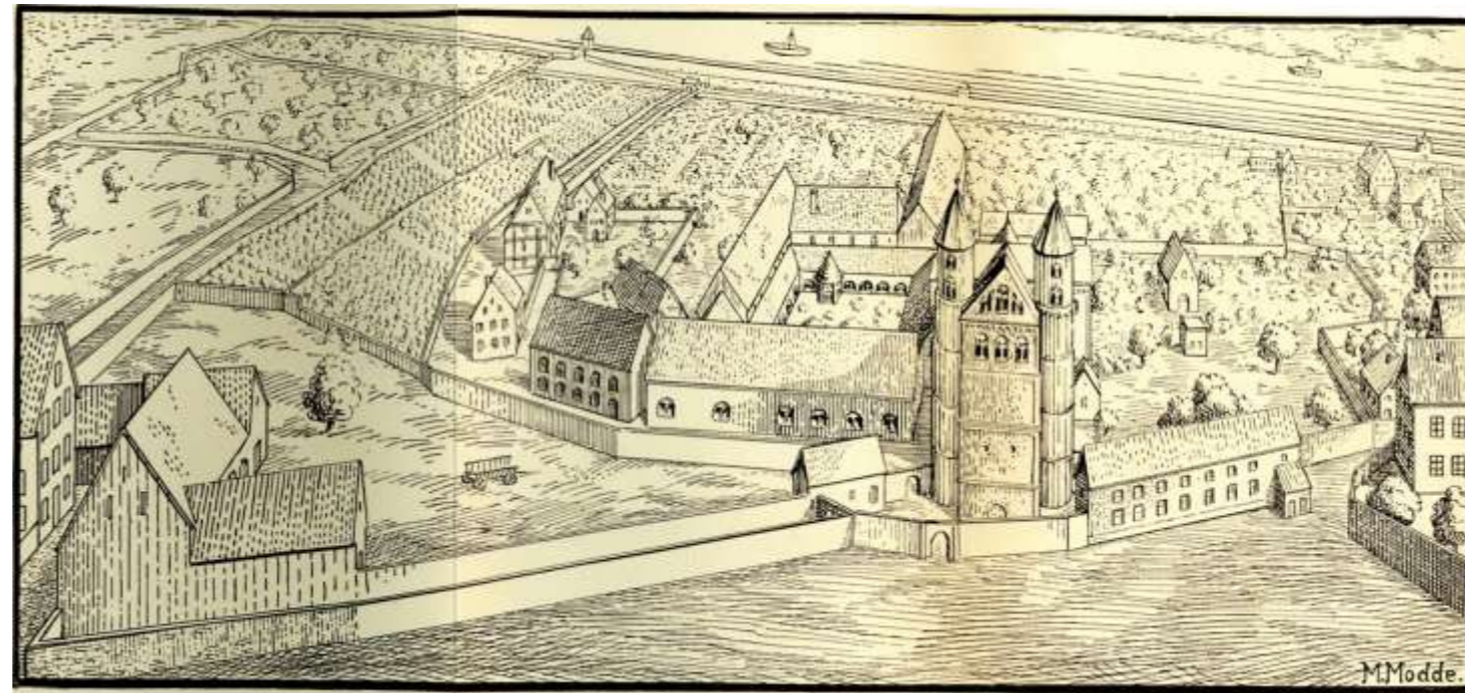
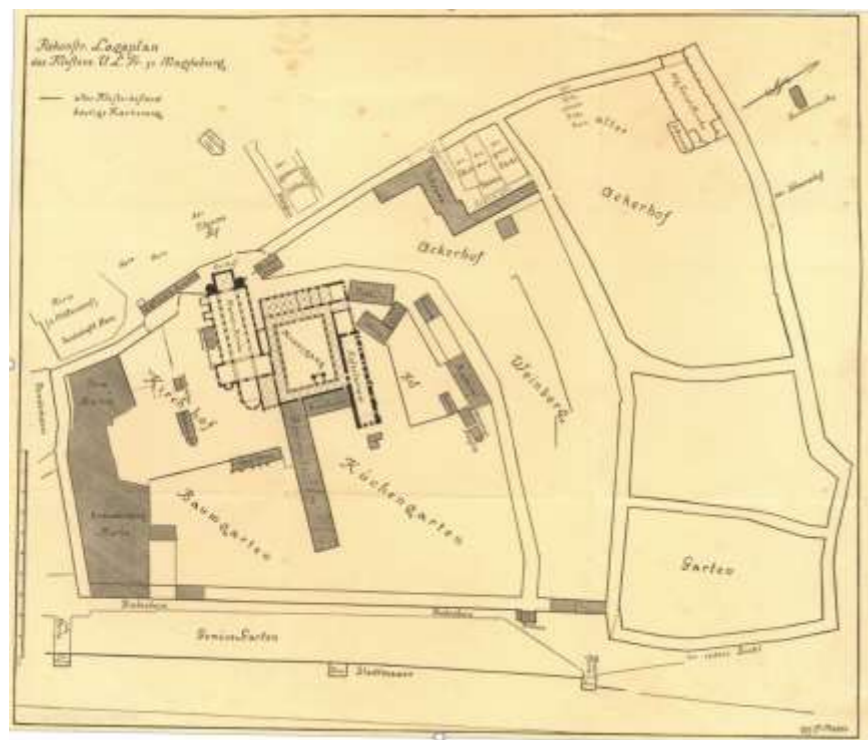


Abb. 52) Rekonstruktionszeichnung von Maximilian Modde zum Kloster Unser Lieben Frauen, veröffentlicht in Modde 1911

Gelände reichte vom Gouvernementsberg bis an die Heiligegeiststraße und von der Regierungsstraße bis an die Elbe. Es war ringsum von einer Mauer umgeben. Nachdem die Mauer ab dem 16. Jahrhundert nicht mehr gepflegt wurde, war der Weg für Jedermann zugänglich. In Otto von Guericke's Plan der Stadt Magdeburg von 1632 ist er mit vielen Treppenstufen eingezeichnet.⁶²

Die Straße wurde ab 1719/20 neu angelegt und beidseitig bebaut, auf Drängen des Fürsten Leopold I. von Anhalt-Dessau. Dem Kloster wurde ein Grundprinzip pro Baustelle

genehmigt, die Bauherren 10 Jahre von Abgaben befreit.⁶³ Während dieser Baumaßnahmen wurde die Straße entsprechend ihrem heutigen Verlauf am westlichen Ende begradigt und zur Regierungsstraße mit privaten Häusern beidseitig bebaut. Ein Teil der Grundstücke und Neubauten blieb Eigentum des Klosters.⁶⁴ Häuser, deren Fassade nach Süden zeigten erhielten größere, die gegenüberliegenden Häuser kleinere Gärten.⁶⁵ Ihren heutigen Namen „Große Klosterstraße“ trägt die Straße seit 1835.⁶⁶

Abb. 51) Rekonstruierter Lageplan des Klosters Unser Lieben Frauen von Maximilian Modde, darin eingezeichnet der Weinberg, der Küchen- und Baumgarten des Klosters und auch die Heilig-Geist-Kirche mit der St. Annen Kapelle, veröffentlicht als Beilage in Modde 1911

⁶² Hertel 1879, S. 268 f.; Wegweiser 1842, S. 12.

⁶³ Förster 1995, S. 133. Häuserbuch 1956, S. 78.

⁶⁴ Häuserbuch 1956, S. 78; Hoffmann 1885, Bd. 2, S. 354 f.

⁶⁵ Hoffmann 1885, S. 355.

⁶⁶ Häuserbuch 1931, S. 234.

03 Straßenzüge

GROßE KLOSTERSTRAßE

In der Großen Klosterstraße lebten bekannte Persönlichkeiten der Magdeburger Stadtgeschichte. Den Magdeburger*innen dürfte vor allem Karl Leberecht Immermann (*1796; †1840) ein Begriff sein. Nach dem Schriftsteller ist heute eine Straße im Stadtteil Stadtfeld Ost benannt, sein Denkmal steht auf der Grünfläche an der Danzstraße, Ecke Heydeckstraße. Immermann wurde in der Großen Klosterstraße Nr. 18 geboren. Hier lebten außerdem um 1817 der Jurist und Politiker Ferdinand Friedrich Weichsel (*1788; †1854) in der Nr. 9 und der General August Karl von Goeben (*1816; †1880) zwischen 1855 und 1858 im Eckhaus zur Fürstenwallstraße. In der Großen Klosterstraße Nr. 1 befand sich das Patrimonialgericht des Klosters, im Nordflügel lagen auch der Rote Saal⁶⁷ und ein Speisesaal, über denen Mitte des 19. Jahrhunderts eine Aula errichtet wurde (abgerissen 1960).⁶⁸ Ebenfalls die Hausnummer 1 trug das Pädagogium des Klosters.⁶⁹

Die Planungen und Maßnahmen des Alten Dessauers betrafen auch eine Reihe von Häusern an der Fürstenwallstraße und einige Grundstücke in der Heiligegeiststraße. Die neu erbauten Häuser wurden im 19. Jahrhundert beschrieben als dem militärischen Geschmack des Fürsten entsprechend von äußerst dürftiger Architektur mit je zwei Stockwerken und regelmäßig wiederkehrenden Erkern.⁷⁰



Abb. 53) Geburtshaus von Karl Leberecht Immermann Große Klosterstraße 18, Aufnahme nach 1933 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 12380)

In der älteren Literatur werden unterschiedliche Gründe für seine Initiative angeführt. So heißt es u.a. er habe das Ausmaß an Platz für die 20 Mönche des Klosters für unangemessen gehalten.⁷¹ Vermutlich werden seine Motive ähnlicher Art gewesen sein, wie auch an anderen Stellen in Magdeburg. Er handelte im Auftrag des Königs, da die Stadt nach der verheerenden Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg auch knapp 90 Jahre später durchaus noch Potential zum Wiederaufbau besaß. Knapp die Hälfte der Großen Klosterstraße, die westliche Bebauung beidseitig der Straße wurde im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört.



Hermann Brösel hat die Straße in einem Farbfoto festgehalten. Abgebildet sind die ehemalige Klosterbibliothek an der Ecke Regierungsstraße und zwei- bis viereinhalbgeschossige Wohnhäuser.⁷² Ein Teil der Gebäude musste der neu projektierten Regierungsstraße weichen.⁷³ Der Rest wurde nach und nach entfernt.



Abb. 54) Große Klosterstraße 11 Juni 1964, links im Bild die Hausnummern 15 bis 16, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)

Im Rahmen dieser Analyse wurden die Gebäude auf der Nordseite der Straße mit den Nummern 10a bis 10c und 11 bis 15 untersucht. Die Bauakten beginnen im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. Bis auf die Hausnummern 10a (Neubau 1851) und 12 (Neubau Vorderhaus 1863) waren die Häuser bereits vorhanden.

⁶⁷ Öffentlicher Anzeiger zum 16. Stück des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin, 18. April 1845, S. 146.

⁶⁸ Förster 1995, S. 136.

⁶⁹ Wegweiser 1842, S. 72.

⁷⁰ Mitteilungen 1830, S. 29.

⁷¹ Mitteilungen 1830, S. 29.

⁷² Brösel 2015, S. 165.

⁷³ Förster 1995, S. 136.

03 Straßenzüge

HEILIGEGEISTSTRASSE



Die Heiligegeiststraße führte als Verlängerung der Bärstraße auf die Fürstenwallstraße bzw. die Fürstenstraße zu. Sie verlief parallel zur Großen Klosterstraße in einem leichten Bogen, war etwa 250 m lang und fiel Richtung Elbufer hin deutlich ab.

Die Straße wurde als Papenstraße (Priesterstraße) bereits im Urkundenbuch der Stadt Magdeburg zwischen 1470 und 1490 erwähnt.⁷⁴ Der Name Priesterstraße, auch Piepersberge war noch 1803 in Gebrauch.⁷⁵ Vermutlich wurde auch diese Straße unter dem Alten Dessauer neu angelegt bzw. befestigt, da sie um 1729 als „neue Straße“ überliefert ist.⁷⁶ Der seit etwa 1755 verwendete Name Heiligegeiststraße ist erstmals 1552 im sog. Brackschen Straßenverzeichnis überliefert und bezieht sich auf die erstmals 1490 erwähnte Heilig-

Geist-Kirche (Ecke Goldschmiedebrücke und Kuhstraße/Berliner Straße gelegen), zu der vom westlichen Ende der Heiligegeiststraße eine Gasse – der sogenannte St.-Annen-Durchgang – führte.

Zur Kirche gehörte ein Friedhof an der Heiligegeiststraße. Am Standort der Kirche erinnert heute ein kleines Bronzemodell an das Gotteshaus, das nach dem Zweiten Weltkrieg bereits wieder aufgebaut war, als es im Zuge der Neugestaltung der Innenstadt um den Zentralen Platz endgültig den neuen mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern weichen musste. Als Namen überliefert sind auch Heiligegeistkirchstraße und Hinter des Heiligen Geistes Kirchhof für den westlichen, oberen Teil der Straße sowie Pfeifersberg für den unteren, östlichen.



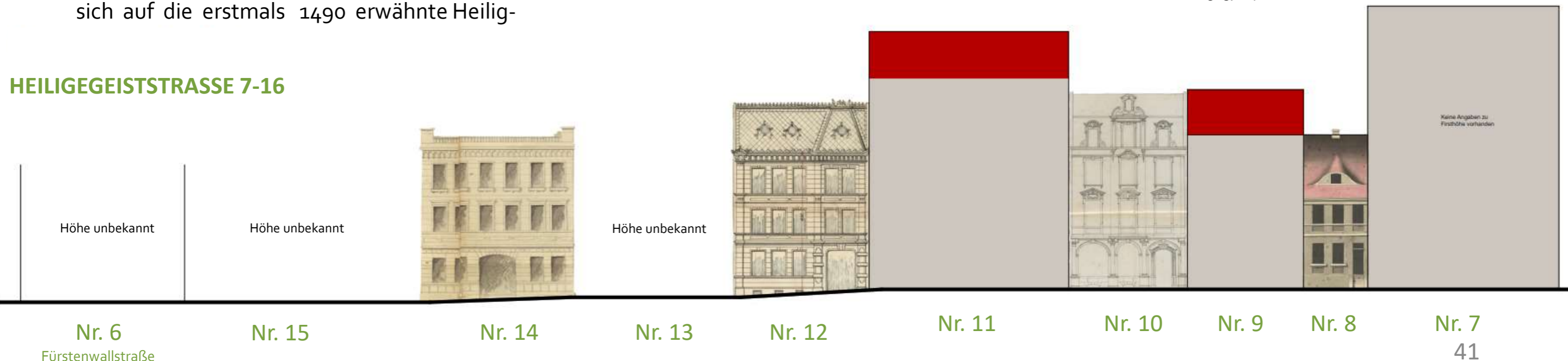
Abb. 55) Bronzenes Kirchenmodell an der Goldschmiedebrücke mit der Aufschrift: Heilig-Geist-Kirche erbaut 1288 – 1686 erweitert – 1945 ausgebrannt – 1948-50 aufgebaut – 1959 gesprengt – Taufkirche G. Ph. Telemann's (Foto Ajepbah/Wikimedia Commons/Lizenz: CC-BY-SA-3.0 DE)

⁷⁴ Vgl. u.a. einen Eintrag von 1488 im: Urkundenbuch Magdeburg, Bd.3, S. 399 f.

⁷⁵ Rathmann 1803, darin im Anhang: Zur Erklärung der genetischen Grundrisse der Stadt Magdeburg, S. 11. Häuserbuch 1956, S. 70.

⁷⁶ Häuserbuch 1965, S. 70.

HEILIGEGEISTSTRASSE 7-16



03 Straßenzüge

HEILIGEGEISTSTRASSE

Die Häuser auf der Südseite der Heiligegeiststraße gehörten zum Neuen Markt.⁷⁷ Mehrere Grundstücke waren ursprünglich Lehen des Klosters Unser Lieben Frauen und gehörten teils auch zur Heiligegeist-gemeinde. Die Gebäude dienten der Unterbringung der Pfarrer bzw. Prediger und des Kaplans.⁷⁸ Vermutlich wohnte der Theologe und Schuldramatiker Johann Pomarius (Johann Baumgart *1524; †1578) in der Heiligegeiststraße 12.⁷⁹ Er ist der Vater des gleichnamigen Autors der Magdeburger Stadtchroniken und von Elias Baumgart (*1550; †1623), Autor der Beschreibung der Belagerung Magdeburgs.

Am Haus Heiligegeiststraße 12b war ein Hauszeichen angebracht, das die Grenze zwischen der Magdeburger Altstadt und der Domfreiheit markierte. Es zeigt das Magdeburger Wappen und die Jahreszahl 1710. Das Haus wurde 1890 abgerissen, das Hauszeichen ist heute in der Gruppe der Hauszeichen im Gebäude am Alten Markt 12/13 zu finden.⁸⁰

Am St.-Annen-Durchgang lagen das Hospital St. Annen (Nr. 32) und eine kleine Kapelle. Das St.-Annen-Hospital bzw. das spätere Altersheim St. Annen hat eine Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Es wurde um 1200 von der wohlhabendsten Magdeburger Innung, der



Abb. 56) Wappenstein vom Haus Heiligegeiststraße 12b (Foto Olaf Meister/Wikimedia Commons/Lizenz: CC-BY-SA-4.0)



Abb. 57) Chor der Kapelle St. Annen vor der Heilig-Geist-Kirche am sog. St.-Annen-Durchgang, der Verbindung von der Heiligegeiststraße zur Berliner Straße (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 3795, vom 23.3.1928)

Gewandschneiderinnung, als Heilig-Geist-Hospital gegründet und erscheint seit 1495 auch als St.-Annen-Hospital. Ende des 13. Jahrhunderts erwarben die Stifter vom Kloster Unser Lieben Frauen einen benachbarten Ackerhof, um hier einen Kirchhof anzulegen und weitere Wohnhäuser für Arme zu errichten. Um 1288 soll das Haus 63 Personen beherbergt haben. Nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg wurde es im 17. Jahrhundert wieder aufgebaut und 1843 erweitert. Im Hospital lebten innungsverwandte unbemittelte Menschen und später alte, evangelische Einwohner Magdeburgs, die gegen ein Einkaufsgeld und einen Beitrag zum Lebensunterhalt bis zu



ihrem Lebensende versorgt wurden. 1839, nachdem alle Innungen der Stadt aufgelöst waren, übernahm der Magistrat die Verwaltung und in der NS-Zeit der Oberbürgermeister den Vorstand. 1937 war das Haus Heimat für 75 Personen. Die Kapelle für die Bewohner wurde von der Johanniskirche pastoral betreut.⁸¹ Das Kulturhistorische Museum Magdeburg verwahrt eine einmalige Sammlung mittelalterlicher Krückstöcke des „Arme-Leute-Hauses“, die in einer Grube bei archäologischen Grabungen gefunden wurden.



Abb. 58) Hospital/Altersheim St. Annen am sog. St.-Annen-Durchgang, links im Bild das Basedow-Denkmal (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 4346, vom 7.9.1928)

⁷⁷ Hertel 1879, S. 265; Häuserbuch 1931, S. 171.

⁷⁸ Dies betrifft z.B. die Häuser Nr. 7 und 8, vgl. Häuserbuch 1931, S. 171 ff.; vgl. auch das Adressbuch Magdeburg 1817, S. 87 und Adressbuch 1823, S. 35.

⁷⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Baumgart; <https://www.deutschebiographie.de/sfz2331.html>, aufgerufen am 30.4.2022; Häuserbuch 1931, S. 173 nennt noch Pfarrer mit Namen Pomarius.

⁸⁰ Hammerschmidt 2004, S. 180 f.

⁸¹ Gosch 2005, S. 221; Mieke / Volkmar 2022, S. 399-402.

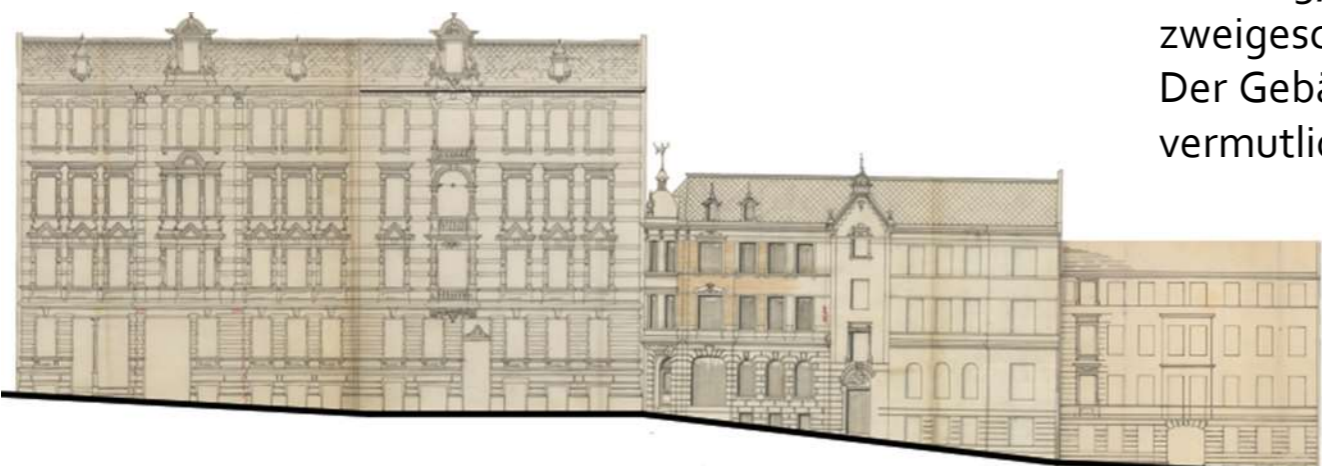
03 Straßenzüge

HEILIGEGEISTSTRAßE

Die Kapelle St. Annen stammte aus dem Jahr 1288 und grenzte direkt an die Südseite der Heilig-Geist-Kirche. Die Hausnummern 27 bis 31 waren ursprünglich nicht bebaut und dienten der Heiliggeistgemeinde als Friedhof. Darin stand das Basedow-Monument in Erinnerung an den Pädagogen Johann Bernhard Basedow (*1724; †1790), der während eines Aufenthalts in Magdeburg verstorben war und hier auf dem Kirchhof bestattet wurde.⁸² Der Friedhof wurde im 19. Jahrhundert aufgegeben.⁸³ Ein Teil der nun gebauten Häuser gehörte zum Hospital, die übrige Fläche wurde privat bebaut.⁸⁴

Vermutlich mit der Bebauung des ehemaligen Friedhofs wurde das Basedow-Monument vor die Gebäude des Hospitals verrückt. Der heutige Aufstellungsort vor der sanierten Wohnscheibe Regierungsstraße 57 ist dem Ehemaligen nicht fern. Alle Gebäude der

HEILIGEGEISTSTRASSE 17-26/27



Nr. 26/27

Nr. 25

Nr. 24

Nr. 23

Nr. 22

Nr. 21

Nr. 20

Nr. 19

Nr. 18

Nr. 17

Höhe unbekannt

Höhe unbekannt

Höhe unbekannt

Höhe unbekannt

Höhe unbekannt

Höhe unbekannt



Abb. 59) Das Basedow-Denkmal in der Heiligegeiststraße vor dem Altersheim St. Annen am sog. St.-Annen-Durchgang, der Verbindung von der Heiligegeiststraße zur Berliner Straße (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 4347, vom 7.9.1929)

Heiligegeiststraße, außer Nr. 17 am Eingang zur Fürstenstraße, sind Kriegsverlust.

Ausgewertet wurden die Bauakten mit den Hausnummern 7–27, wobei von den 21 Hausnummern zu 8 Gebäuden keine Bauakten existieren.⁸⁵ Vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg war die Bebauung drei- bis viergeschossig, mit Ausnahme der Nr. 8, die als zweigeschossig in den Bauakten geführt wird. Der Gebäudebestand war in Teilen sehr alt und vermutlich um oder vor 1800 entstanden.

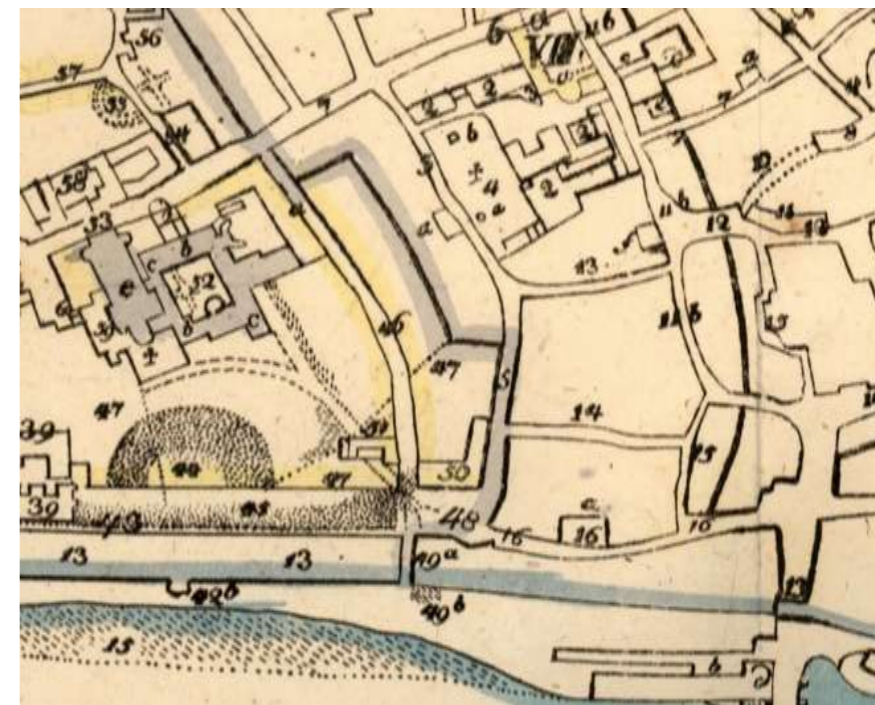


Abb. 60) Ausschnitt aus Heinrich Rathmann: Genetischer Grundriss der Stadt Magdeburg, erste Tafel: die Altstadt Magdeburg, Magdeburg 1803, hier ist im VIII. Viertel klein mit dem Buchstaben „4 a“ das Basedow-Denkmal eingezeichnet (Rep. Kartensammlung, I Nr. 25a)

⁸² Rathmann 1803, darin im Anhang: Zur Erklärung der genetischen Grundrisse der Stadt Magdeburg, S. 11 und eingezeichnet im Kartenwerk der Ausgabe.

⁸³ Hoppe 1983, S. 143.

⁸⁴ Häuserbuch 1931, S. 171 ff.

⁸⁵ Die Akte StAM Rep. 35 M 222 Heiligegeiststraße 21 a von 1866 ist nicht aussagekräftig.

03 Straßenzüge

JOHANNISFAHRTSTRAÙE

Ihren Namen trägt die Johannisfahrtstraße in Anlehnung an die älteste Magdeburger Stadtkirche St. Johannis, heute städtische Veranstaltungshalle. Der Name existiert in dieser Form seit 1817, zuvor war die kürzere Form „Johannisfahrt“ gebräuchlich. Wie für die Große Junkerstraße und auch den Trommelsberg lautete im 15. Jahrhundert die Bezeichnung „Sperlingsberg“.⁸⁶ Vor 1725 führten Brücken über einen mittelalterlichen Förder zur Johanniskirche, den Fürst Leopold von Anhalt-Dessau 1725 aufschütten ließ.⁸⁷ „Förder“ bezeichnet eine Fahrstraße, die den Höhenunterschied zur Elbe ausglich, eine Art Schlucht mit Futtermauern und Fußgängerbrücken.

Für die Analyse waren die Hausnummern 1 sowie 12 bis 16a/b von Relevanz. Letztere

beherbergten das Wilhelmtheater und den Berliner Hof, der sein Braurecht seit dem Mittelalter besaß.⁸⁸ Hausnummer 12 an der Ecke zum Trommelsberg, im 17. Jahrhundert erbaut, trug den Namen „Zur Zinne“ bzw. „Zur Ecke an der Zinne 1688“. „Zinne“ war eine ältere Bezeichnung für den Trommelsberg.



Abb. 61) Blick in die Johannissfahrtstraße Richtung der Kreuzung Am Alten Brücktor, hinten links das viereinhalbgeschossige Geschäftshaus des Möbelhändlers Paul Knüppelholz Am alten Brücktor 11 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 31466, 1930er Jahre)

JOHANNISFAHRTSTRASSE 12-16b

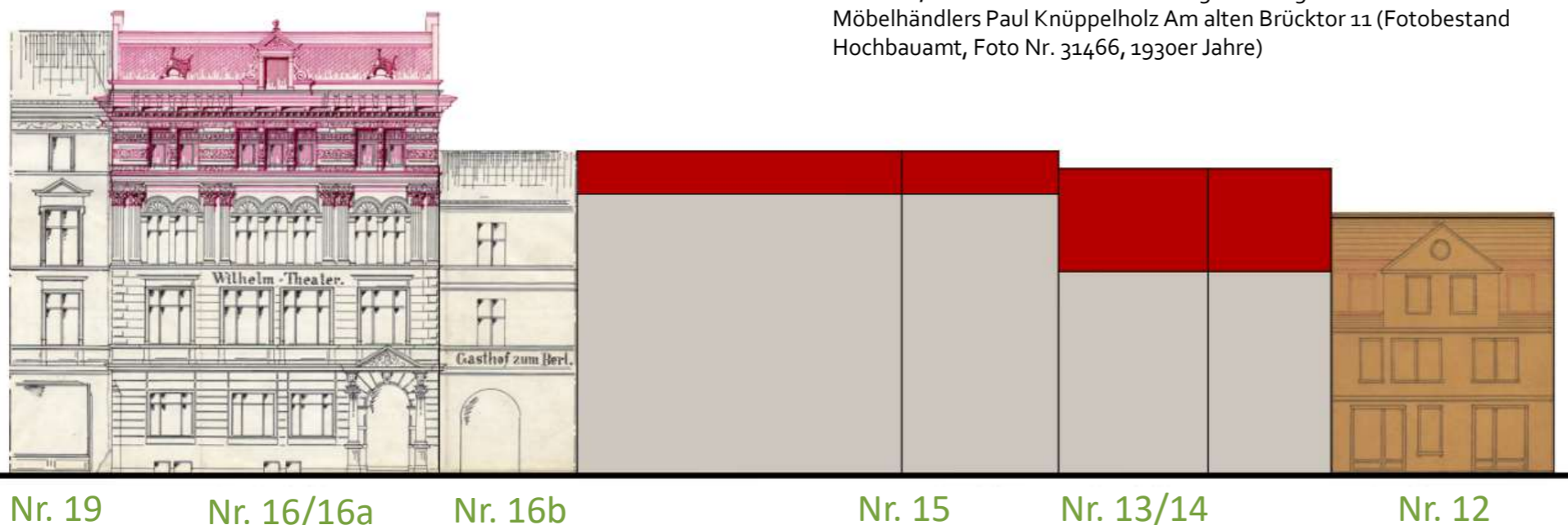


Abb. 62) Blick in die Johannissfahrtstraße nach Süden, vorne die Nr. 12 am Aufgang zum Trommelsberg, gefolgt von der 13/14 (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 14346, vom 31.1.1931)



Abb. 63) Der große Dacherker Johannissfahrtstraße 12 mit einer Aufschrift unter dem Giebfeld „Zur Ecke an der Zinne Anno MDCLXXXVIII“ (1688) (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 16631, vom 4.9.1939)

⁸⁶ Hertel 1879, S. 255.

⁸⁷ Buchholz / Ballerstedt / Buchholz 1991, S. 18; Häuserbuch 1931, S. 192 ff.

⁸⁸ Häuserbuch 1931, S. 205.

03 Straßenzüge

KNOCHENHAUERUFERSTRASSE

Bis zur Stadtzerstörung im Zweiten Weltkrieg war das Knochenhauerufer die zweitlängste Straße der Magdeburger Altstadt (nach dem Breiten Weg). Sie begann am alten Brücktor und lief annähernd parallel zum Fluss Richtung Norden, im Mittelalter noch in unmittelbarer Elbnähe.⁸⁹ Ihr Name leitet sich von den hier angesiedelten Fleischern ab, die aus Gründen der Hygiene in Flussnähe ihr Gewerbe betrieben. Im Nordteil der Straße lag bis 1686 das 1427 erbaute Innungshaus der Fleischer, im Südlichen Teil das von der Innung gestiftete Hospital St. Gertraud mit zugehöriger Kapelle, und zwar auf der Hausstelle 10/11, die sich heute unmittelbar unter der Brücke befindet. Die Kapelle wurde bereits 1875 abgebrochen, um das Stift zu vergrößern.⁹⁰

Für die Untersuchung des „Prämonstratenserbergs“ sind die beiden Grundstücke mit den Hausnummern 1 und 2 von Bedeutung. Die anschließenden Hausnummern 3 bis 9 und auf der gegenüberliegenden Straßenseite 82 bis 88 waren bei der Stadtzerstörung 1945 bereits abgerissen und hier Fundamente für den geplanten Bau der Elbbrücke errichtet sowie zwischenzeitlich auch ein Flachbunker erbaut.

Die beiden Grundstücke Hausnummer 1 und 2 und auch die Hausnummern 7, 82 bis 87 besaßen seit dem Mittelalter Braurecht.⁹¹ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörten die Hausnummern 1 und 2 zum königl. Eisenbahnfiskus. Die Mitarbeiter in den Büros waren mit diversen Verwaltungsaufgaben beschäftigt: Verkehrskontrolle, Maschinen- und Wagenkontrolle, Materialien-Büro, Güterannahme, Konsum-Verein und Wohnungen für Beamte der königl. Eisenbahn-Direktion. Hier entstand ab 1885 ein neues, großes Verwaltungsgebäude.⁹²



Abb. 64) Am alten Brücktor, links das 1885 errichtete Gebäude der königl. Eisenbahn-Direktion mit der postalischen Adresse Knochenhaueruferstraße 1 (Sammlung Lück (Stiftung Kunst und Kultur der Stadtsparkasse Magdeburg), Foto Nr. 172)



Abb. 65) Knochenhaueruferstraße, Hospital St. Gertrauden mit der dazugehörigen Kapelle (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 3389)

⁸⁹ Häuserbuch 1931, S. 237 f.

⁹⁰ Häuserbuch 1931, S. 240. Krenzke 2000, S. 83 nennt als Abrissjahr 1879. Siehe auch Miehe / Volkmar 2022, S. 405-408. Vgl. auch Mülverstedt 1872, S. 179 ff.

⁹¹ Häuserbuch 1931, S. 238, 254 f.

⁹² Vgl. historische Adressbücher der Stadt Magdeburg sowie LASA G5, Le, Nr. 6170 zum Neubau eines Dienstgebäudes für die Zentralverwaltung der Eisenbahndirektion Magdeburg.

03 Straßenzüge

PFEIF(F)ERSBERG



Der Pfeifersberg war eine kurze, weniger als 100 Meter lange, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Straße und führte von der Heiligegeiststraße zur Berliner Straße. Der Name blieb über mehrere Jahrhunderte in Gebrauch. In einer Urkunde des Klosters Unser Lieben Frauen aus dem Jahr 1463 wird er bereits als „pypersberch“ angesprochen.⁹³ Die Namensbedeutung muss Hypothese bleiben. Möglicherweise wohnten hier Pfeifer, Spielleute und Stadtmusikanten oder Turmpfeifer. Oder hier befand sich eine Stadtpfeiferei, der Amtssitz eines oder mehrerer Musiker im Dienste der Stadt, aus denen später die Stadtkapellen hervorgingen. Nach dem Grimm'schen Wörterbuch gab es eine Stadtpfeifergasse u.a. in Leipzig. Pfeifer war ursprünglich ein Begriff für Musiker mit Blasinstrumenten. Er dehnte sich später auf alle Musikanten aus. Ebenso

könnte es eine Straße gewesen sein, in der Pfeifenmacher ansässig waren oder die nach einer Persönlichkeit namens Pfeif(f)er benannt war.

Ernst Neubauer schreibt in seinem Häuserbuch, hier habe es schon in ottonischer Zeit eine Straße gegeben, die innerhalb der Stadtmauer verlief und die als dunkle Ecke für verurufene Spielleute und rechtlose Wandermusikanten ein Wohnort gewesen sein kann. Hinter den Häusern auf der Ostseite des Pfeifersbergs fanden sich noch in den 1940er Jahren Reste der ältesten massiven Stadtbefestigung. 1274 wurde die Stadt Richtung Elbe erweitert und eine neue Mauer erbaut.⁹⁴ Der Begriff „Straße“ ist vermutlich eher durch eine einfache und unbefestigte Gasse zu ersetzen.

Es galt jedoch die Bezeichnung Pfeifersberg nicht nur für die oben genannte Straße, sondern ursprünglich auch für den gesamten östlichen Teil der Heiligegeiststraße. Zudem sind

auch die Bezeichnungen „Großer Berg“ oder „Horn“ bzw. „Pfeiffersberghorn“ überliefert.⁹⁵ Da „Horn“ eine kurze Gasse meinte, könnte zur Unterscheidung beider Straßenteile hiermit ehemals die spätere Straße Pfeifersberg gemeint gewesen sein.⁹⁶

Untersucht wurden sämtliche erhaltenen Bauakten zum Pfeifersberg. Trotz der geringen Straßenbreite waren die Gebäude drei- und viergeschossig angelegt. Historisches Fotomaterial, das den Straßenraum dokumentiert, ist nicht bekannt. Zu den im 19. Jahrhundert dort ansässigen Gewerken zählen ein Juwelier, ein Schuhmacher, eine Tischlerei, eine Schlosserei, ein Glaser, ein Tuchdekateur, eine Buchbinderei mit Lokomobile zum Betreiben der Buchbindemaschine. Anfang des 20. Jahrhunderts war hier u.a. eine Pantinenfabrik und eine Schildpattfabrik zu finden.

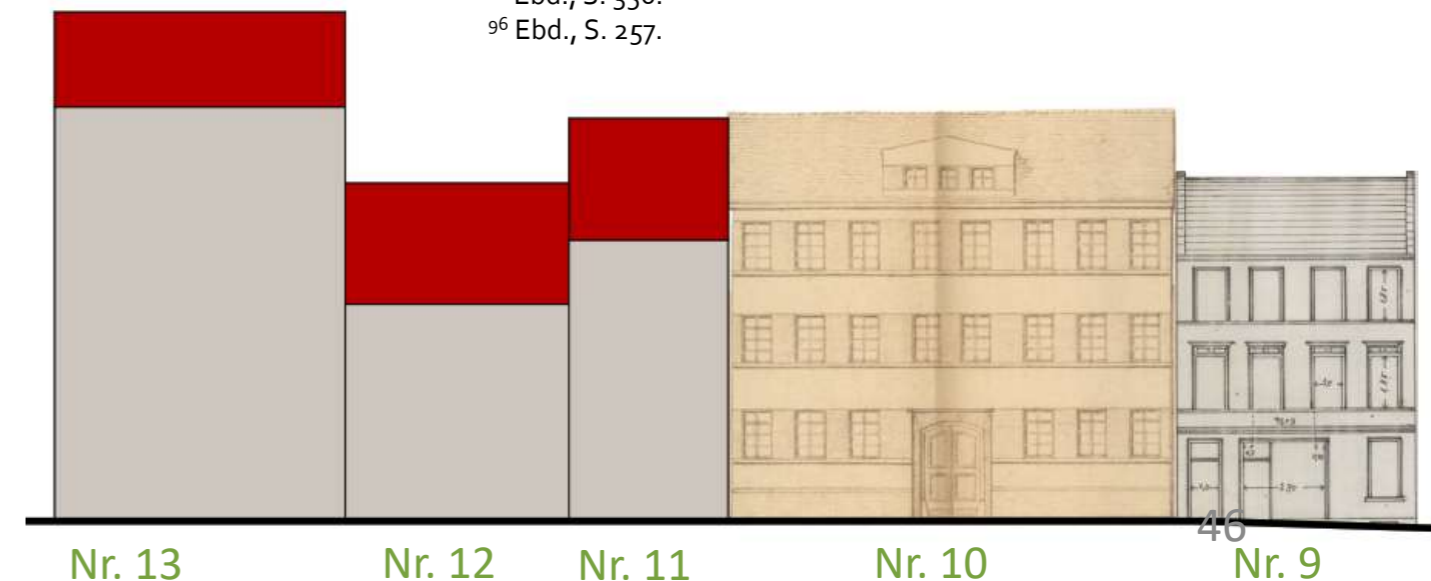
⁹³ Hertel 1879, S. 264.

⁹⁴ Häuserbuch 1931, S. 257.

⁹⁵ Ebd., S. 356.

⁹⁶ Ebd., S. 257.

PFEIFERSBERG 1-13



03 Straßenzüge

TROMMELSBERG

Als kleine Gasse verband der Trommelsberg die Große Junkerstraße mit der Johannisfahrtstraße. Zur Überbrückung des Geländesprungs waren hier mehrere Treppen angelegt, sodass sie sich für Fuhrwerke nicht eignete. Ihr älterer Name „Auf der Zinne“ leitete sich von der mittelalterlichen Stadtmauer im westlichen Teil der Gasse und einem hier erbauten Turm ab (Abb. 5). Der jüngere, seit ca. 1700 gebräuchliche Name Trommelsberg ist auf einen kleinen Platz an seinem westlichen Ende zurückzuführen, auf den die Kleine Junkerstraße mündete.⁹⁷ Der Gedanke, der kleine Platz könnte ein Ort gewesen sein, wo sich die Trommler der Stadtkapelle versammelten, liegt nahe, ist aber nicht belegt. Um die Ecke, Zeisigbauer 9, wohnte allerdings Mitte des 17. Jahrhunderts der Trommelschläger Johann Götze.⁹⁸

Zur Zeit der Kriegszerstörung gab es im Trommelsberg nur vier Hausnummern. In der

Nr. 3 befand sich die 1867 eröffnete „Herberge zur Heimat“,⁹⁹ die in einem älteren Wohnhaus untergebracht war. Hierzu finden sich in der Bauakte Pläne von 1865 zum Bau eines Seitengebäudes für eine christliche Herberge. Sie zog 1883 in einen Neubau Ecke Bahnhofs- und Anhaltstraße, doch verblieb im Trommelsberg eine Niederlassung, die auf den Fotos der 1930er Jahre noch zu sehen ist. „Herbergen zur Heimat“ gab es in vielen Städten. Sie wurden von der evangelischen Kirche betrieben und hatten caritativen Charakter als Unterkunft für Handwerksgesellen, Wandergesellen, und als Asyl für Obdachlose.¹⁰⁰ 1942 bat die Magdeburger Straßenbahngesellschaft den NS-Oberbürgermeister Fritz Markmann um Überlassung des nun in städtischem Besitz befindlichen Gebäudes zur Unterbringung von Zwangsarbeitern („ausländischen Arbeitskräfte“).¹⁰¹



Abb. 66) Trommelsberg, Blick von Westen nach Osten (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 14349, vom 2.2.1938)

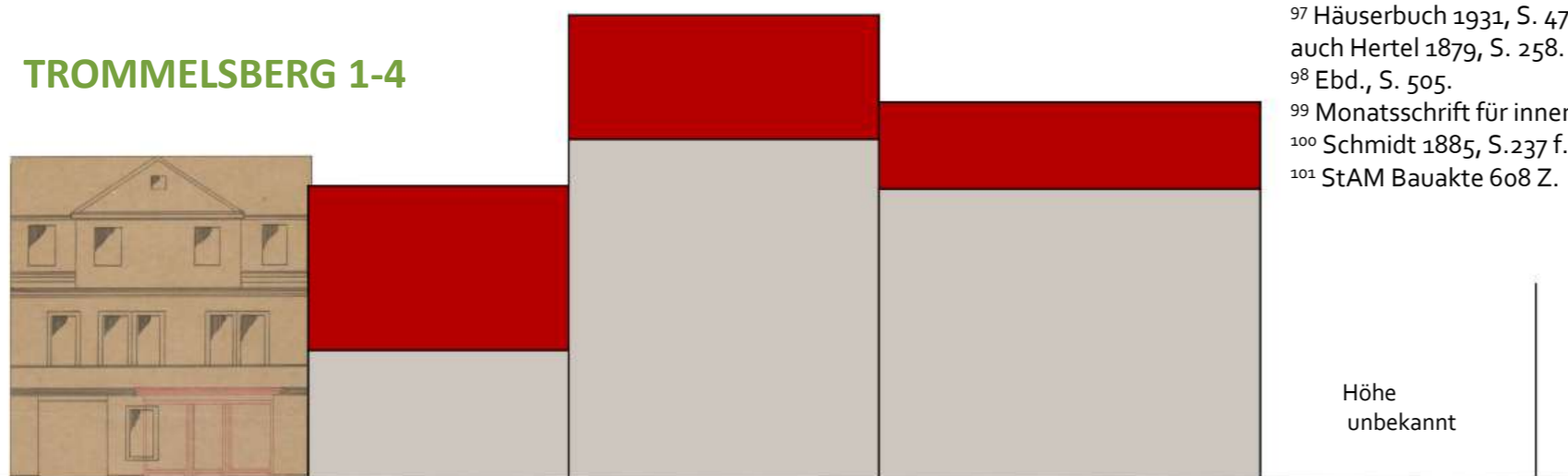


Abb. 67) Trommelsberg, Blick von Osten nach Westen (Sammlung Lück (Stiftung Kunst und Kultur der Stadtparkasse Magdeburg, Foto Nr. AA60)



Abb. 68) Westlicher Platz vor der Gasse Trommelsberg (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 14352, vom 4.2.1938)

TROMMELSBERG 1-4



⁹⁷ Häuserbuch 1931, S. 473. Siehe ausführlich auch Hertel 1879, S. 258.

⁹⁸ Ebd., S. 505.

⁹⁹ Monatsschrift für innere Mission 1881, S. 285.

¹⁰⁰ Schmidt 1885, S. 237 f.

¹⁰¹ StAM Bauakte 608 Z.

Höhe
unbekannt

Nr. 12
Johannisfahrtstraße

Nr. 4

Nr. 3

Nr. 2

Nr. 1

03 Straßenzüge

WEIßGERBERSTRASSE

Die Weißgerberstraße führte von der Heiligegeiststraße in nördlicher Richtung zum Weißgerbersteg. Sie war mit 100 Metern Länge relativ kurz. Bereits in den Zinsregistern des Klosters Unser Lieben Frauen des 16. Jahrhunderts wird die Weißgerberstraße als „witgerwerstrate“ erwähnt, ähnlich in einem Straßenverzeichnis von 1552.¹⁰² Der Name dürfte jedoch älter, vermutlich mittelalterlichen Ursprungs sein. Es ist naheliegend, dass hier Weißgerber ihr Handwerk betrieben und

ihre Felle in die Elbe legten.¹⁰³ Als die Straße noch außerhalb der Stadtmauer lag, wohnten hier auch der Scharfrichter und Abdecker, damals unehrenhafte Berufe.¹⁰⁴ In der Bauakte zum Grundstück mit der Hausnummer 9/10 ist der Verlauf der alten Stadtmauer in Bauplänen des 19. Jahrhunderts noch eingetragen. Bis in die frühe Neuzeit dürfte die Weißgerberstraße somit kein angesehenener Ort gewesen sein. Der Sitz des Henkers in der Straße verschaffte ihr auch die Namen „Diebeshenkergasse“, „Henkergasse“ oder „Nachrichtergasse“, benannt nach dem „Nachrichter“ Georg Gebhard. Hiermit ist der Vollstrecker gemeint, der „nach“ dem „Richter“(spruch) das Urteil vollstreckt, also der Henker. Zwischen 1730 und 1807 war zudem der Name „Kleine Schindergasse“ gebräuchlich.¹⁰⁵



Abb. 70) Blick über Abbrucharbeiten am Friedrichsbad auf die Gebäude an der Weißgerberstraße 6c bis d und Weißgerbersteg 2, um 1933 (Fotobestand Karton, Nr. K I/49 (in Broschüre als Nr. K I/19 bezeichnet))

Abb. 71) Weißgerberstraße mit den Nummern 7 bis 10 um 1964, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)



Abb. 69) Lageplan zum Wohnhaus Weißgerberstraße 10 von 1863, an der rückseitigen Grundstücksgrenze verläuft die Stadtmauer (Bauaktenarchiv, Akte 109 Z)



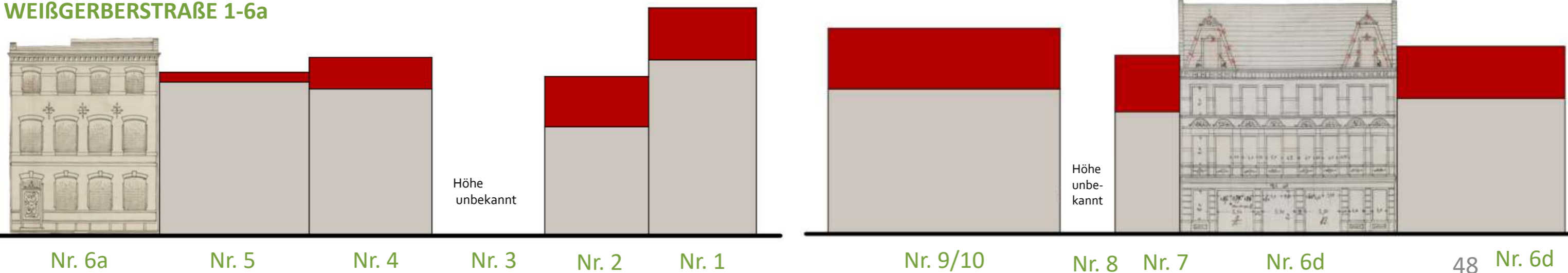
¹⁰² Hertel 1879, S. 264 f.

¹⁰³ Häuserbuch 1931, S. 496 f.; Buchholz / Ballerstedt / Buchholz 1991, S. 108.

¹⁰⁴ Häuserbuch 1931, S. 496 f.

¹⁰⁵ Buchholz / Ballerstedt / Buchholz 1991, S. 108.

WEIßGERBERSTRASSE 1-6a



03 Straßenzüge

WEIßGERBERSTEG

Der Weißgerbersteg führte in Ost-West-Richtung von der Berliner Straße, wo er zuletzt eine Straßenbreite von 3,70 m hatte, zur Fürstenstraße und schloss im rechten Winkel an das nördliche Ende der Weißgerberstraße an. Er blieb viele Jahrhunderte unbenannt und fand meist keine Erwähnung. Rathmann bezeichnet die Gasse als „Holzschuhmacherstraße“.¹⁰⁶ Anders weist ihr Neubauer überzeugend den älteren Namen „Stempelstraße“ zu, nach dem Haus „Zu den drei Stempeln“, das zu großen Teilen am Weißgerbersteg lag, aber die Adresse Fürstenstraße 23 b führte, bevor diese später vom Friedrichsbad übernommen wurde. Seit 1808 ist die Bezeichnung Weißgerbersteg amtlich.¹⁰⁷ Die Bezeichnung „Steg“ erinnert an einen Weg für Fußgänger und eine Stiege. Dabei sind die Treppenstufen zur Überbrückung des Höhenunterschieds gemeint.

WEIßGERBERSTEG 1-2

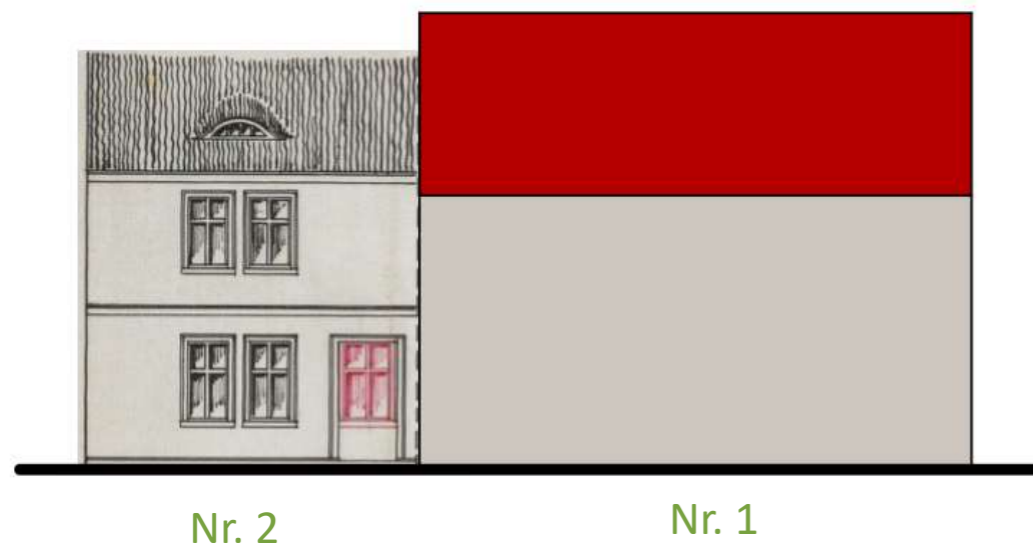


Abb. 72) Blick in das Nadelöhr Weißgerbersteg Richtung Berliner Straße (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 5964, vom 8.3.1930)

Der obere, westliche Teil des Weißgerberstegs ist durch eine Fotografie gut dokumentiert. Den größten Teil des Weißgerberstegs nahm auf der Südseite der Straße ab 1859 das Friedrichsbad (Fürstenstraße 23b) ein. Nach seinem Abriss 1933 lag die Fläche vorübergehend brach, bis hier 1940/41 der Hochbunker gebaut wurde. Das langgestreckte Gebäude auf der Nordseite, gegenüber dem Friedrichsbad, gehörte postalisch zur Fürstenstraße 23a.

Das von der Witwe Jenrich im 19. Jahrhundert geführte Deutsche Kaffee-Haus, an der Ecke zur Fürstenstraße gelegen (Fürstenstraße 23a), war derart beliebt, dass es in einem Reiseführer aus dem Jahr 1842 erwähnt wurde.¹⁰⁸ Im selben Haus befand sich das „Liebhaber-Theater“.



Dieses wurde von einem Verein betrieben, der um 1840 Lustspiele etc. als geschlossene Veranstaltungen aufführte. Hierfür war ein „Local“ entsprechend umgebaut worden. Alle acht bis vierzehn Tage wurde im Winter um 20 Uhr ein Stück präsentiert. Fremde hatten keinen Zutritt, sie konnten nur auf Einladung eines Vereinsmitglieds an den Vorführungen teilnehmen.¹⁰⁹

Die nördliche Straßenseite des Weißgerberstegs und der Anschluss zur Berliner Straße mit den Eckgebäuden 18a,b blieben trotz Kriegszerstörung komplett erhalten. Sie wurden erst in den 1960er Jahren abgerissen.



Abb. 73) Weißgerbersteg im Juni 1964, Foto Hermann Brösel (Brösel Familienarchiv)

¹⁰⁶ Rathmann 1803, darin im Anhang: Zur Erklärung der genetischen Grundrisse der Stadt Magdeburg, S. 12.

¹⁰⁷ Häuserbuch 1931, S. 495 f.

¹⁰⁸ Wegweiser 1842, S. 13.

¹⁰⁹ Wegweiser 1842, S. 61.

03 Straßenzüge

ZEISIGBAUER



Der Zeisigbauer war eine verbindende Gasse zwischen der Großen Junkerstraße und der Berliner Straße, die die unterschiedlichen Geländehöhen mit einer Treppenanlage ausglich. Oberhalb der Treppenstufen lag ein kleiner Platz, auch als „Vogelkäfig“ oder „Arschkehre“ – als Verweis auf die Enge der Gasse – bezeichnet.¹¹⁰ Für die Gebäude am Zeisigbauer lag die Bauzeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oder früher, mit einer Ausnahme: Zeisigbauer 8b, erbaut 1885. Entsprechend spärlich sind die Informationen in den Bauakten, Bildmaterial konnte nicht gefunden werden.

Wilhelm Raabe (*1831; †1910) machte den Zeisigbauer zum Schauplatz seiner für Magdeburg so bedeutenden Erzählung „Unseres Herrgotts Kanzlei“. Der gebürtige Eschershausener hatte in Magdeburg eine Buchhändlerlehre begonnen, diese aber nicht abgeschlossen. Sein Werk erschien 1862 und erzählt die Geschichte der Belagerung Magdeburgs zwischen Septem-

ber 1550 und November 1551 und der Bürger der Stadt, die sich dem Interim des Kaisers widersetzen. Der Zeisigbauer ist wiederkehrender Handlungsort, wenn etwa das „ehrliche Kriegsvolk im Zeisigbauer anwesend war“, um das weitere Vorgehen gegen die Belagerer zu besprechen.¹¹¹

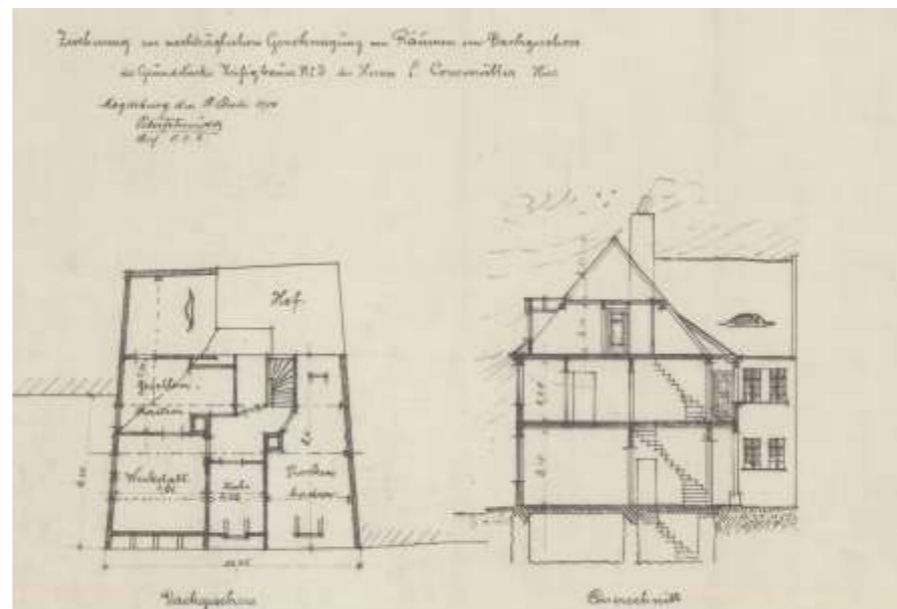


Abb. 74) Bauzeichnung des Wohn- und Werkstattgebäudes Zeisigbauer 3, errichtet 1914 von Architekt Peter Schneider für Herrn Cons Müller (Bauaktenarchiv, Akte 132 Z)

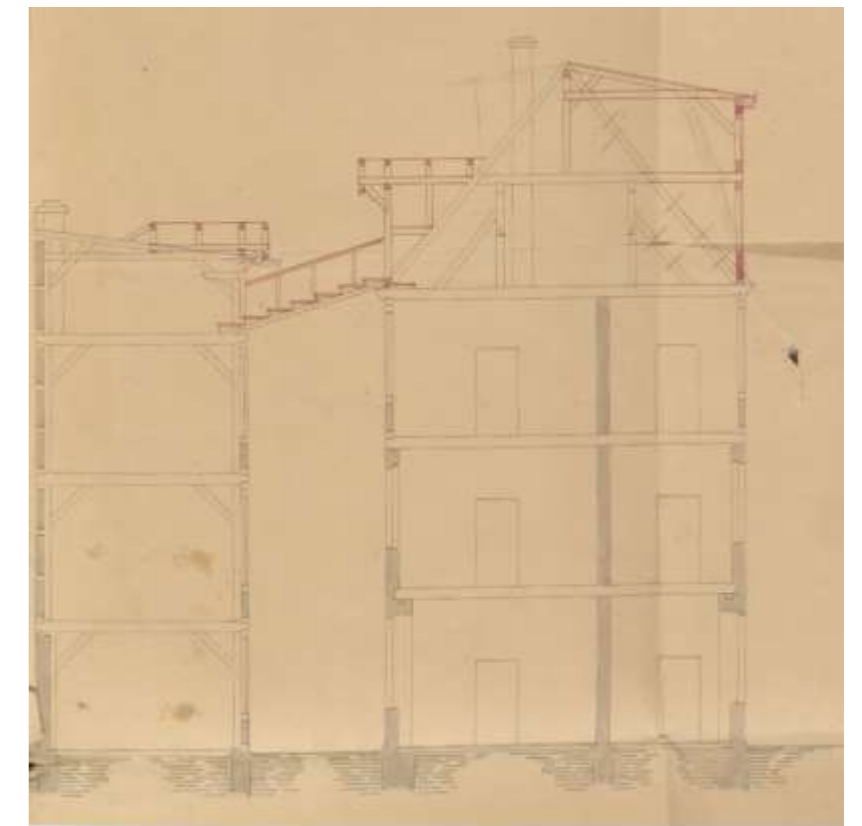
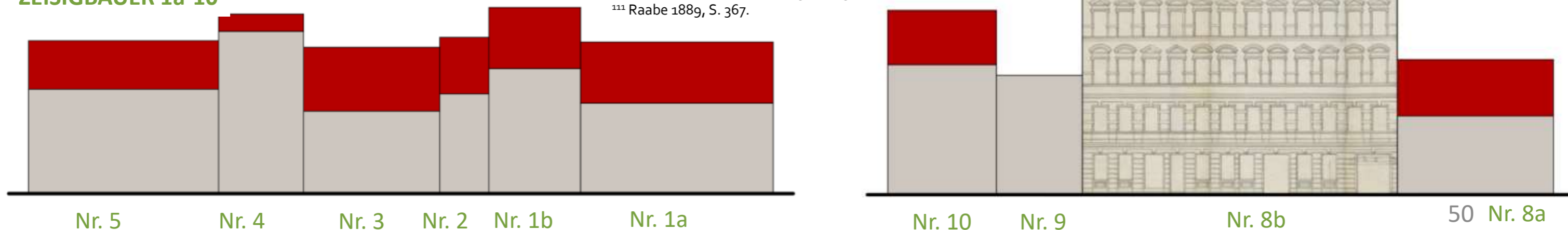


Abb. 75) Zeisigbauer 10, Querschnitt mit Übergang vom Vorder- zum Hinterhaus, Plan von 1865, Eigentümer Tischlermeister Encke (Bauaktenarchiv, Akte 138 Z)

ZEISIGBAUER 1a-10



¹¹⁰ Häuserbuch 1931, S. 503. Ausführlich siehe auch Hertel 1879, S. 258 und Urkundenbuch Magdeburg, Bd.3, S. 873.

¹¹¹ Raabe 1889, S. 367.

04 Markante Gebäude

TABAKFABRIK LINDAU UND WINTERFELD/ NATHUSIUS	S.53
BRAUEREI A. & H. WERNECKE /BAYRISCHER HOF	S.54
HOTEL ROYAL	S.55
FRIEDRICHSBAD UND HOCHBUNKER	S.56
HOTEL ZUM GRÜTZMACHER	S.58
HÖHERE TÖCHTERSCHULE UND REICHSBAHNVERWALTUNG	S.59
WILHELM - THEATER UND BERLINER HOF	S.60
„ROTES SCHLOSS“	S.63

04 Markante Gebäude



04 Markante Gebäude

TABAKFABRIK LINDAU UND WINTERFELD/ NATHUSIUS

Am alten Brücktor, an der Ecke zum Fürstenufer (Schleinufer) stand ein viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus des Spätklassizismus, das seine repräsentative Erscheinung 1862 durch das Aufstocken um zwei Etagen und den Anbau eines zweigeschossigen, polygonalen Erkers erhielt (Abb. 30). Eigentümer waren die Kaufleute und Fabrikanten Max Lindau und Winterfeld. Am Fürstenufer schloss sich das schlanke, hohe Fabrikgebäude an, ein fünfeinhalbgeschossiger Ziegelbau mit Rundbogenfenstern und gusseisernen Säulchen zwischen den Fensterbögen. Max Lindau erwarb 1889 auch die Nachbarhäuser Am alten Brücktor 8/9 und vereinte sie mit der Nr. 10 zu einem großen Gebäudekomplex, ohne an der Fassade Veränderungen vorzunehmen. Lindau und Winterfeld hatten 1839 eine Tabakfabrik (Zigarrenfabrik) gegründet,¹¹² die bis mindestens 1935 an diesem Standort nachweisbar ist, allerdings später unter einem anderen, sehr prominenten Eigentümer. Zeitweilig arbeiteten hier bis zu 260 Menschen. Um 1906 ist der Fabrikbesitzer Gottlob Nathusius (Gottlob Moritz Rudolf Nathusius *1876; †1936) in der Bauakte nachweisbar. Am 1. April 1906 wurde von der traditionsreichen Familie Nathusius die alte Fabrik am Breiten Weg 175-177 aufgegeben und als neues Hauptwerk die moderneren Fabrikationsräume Am alten Brückentor 8-10 bezogen. Hier wurden auch die in den

Zweigwerken Calbe, Mihla (Werra) und Heiligenstadt produzierten Zigarren verpackt. Unter dem Dach lag die Kistenfabrikation. Im Haus befanden sich zudem Lager, Versand, Verkauf und Buchhaltung. Der Senior, Gottlob August Nathusius (*1849; †1906), der das Gebäude noch erworben hatte, war wenige



Abb. 76) Tabakfabrik Nathusius Am alten Brücktor 10, Ansicht zum Schleinufer (Fotobestand Tiefbauamt, Foto Nr. TB3 362, vom 19.12.1927)



AM ALTEN BRÜCKTOR 8-10

Tage vor dem verstorben. Um 1936 zog die Fabrik in ein neues Domizil in der Königgrätzerstraße 20.¹¹³ Zuletzt wurde die Fabrik ab 1937 von der Ortsgruppe Magdeburg des Nationalsozialistischen Fliegerkorps angemietet. Diese wollte den Fabrikaufzug nutzen, um Segelflugzeuge innerhalb der einzelnen Gebäudeetagen zu bewegen.

¹¹² Lorenz 1966, A 21.

¹¹³ Angaben zur Fabrik und Familie Nathusius über die homepage des Familienvereins der Familien v. Nathusius und Nathusius: <https://web.archive.org/web/20120121225235/http://www.nathusius.org/extern/familienverein1.htm> (zuletzt aufgerufen am 30.5.2022.)

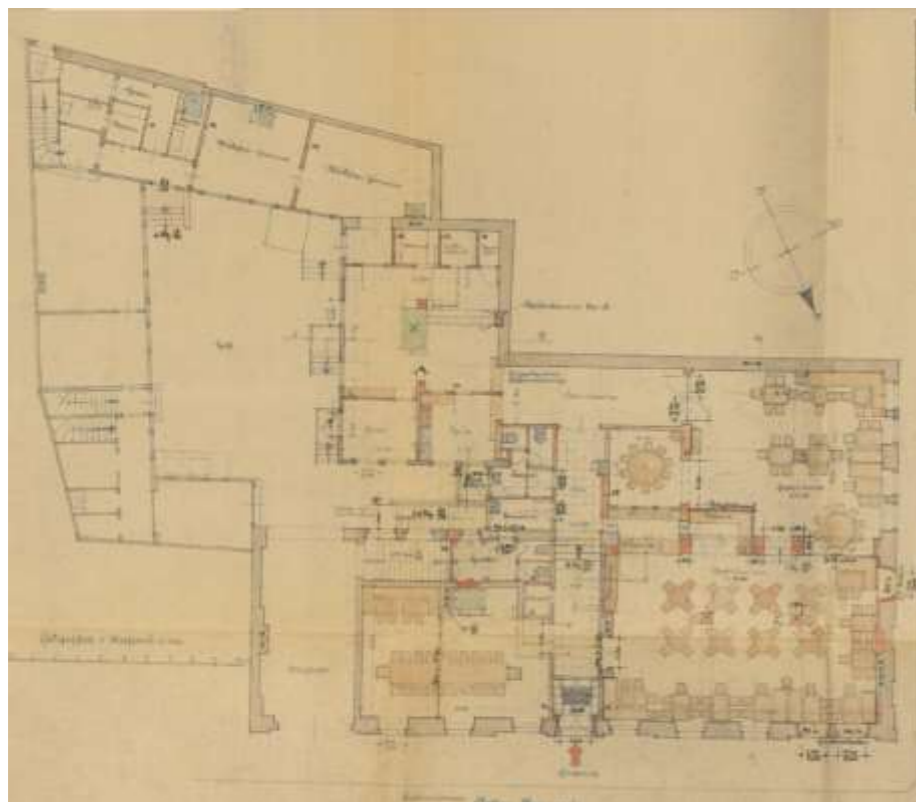
Abb. 77) Tabakfabrik Nathusius Am alten Brücktor 10, Ansicht des Fabrikgebäudes zum Schleinufer (Fotobestand Tiefbauamt, Foto Nr. TB3 363, vom 19.12.1927)



04 Markante Gebäude

BRAUEREI A. & H. WERNECKE/ BAYRISCHER HOF

Die Diamant-Brauerei in der Magdeburger Neustadt zählte in der DDR zu den Spitzenbetrieben und ist ein gewichtiges Traditionsunternehmen der Magdeburger Industriegeschichte. Ihr Ursprung liegt in der Magdeburger Altstadt. 1841 gründeten die Brüder Albert und Hermann Wernecke im Alter von 21 und 23 Jahren im elterlichen Haus Berliner Straße 14 eine kleine Brauerei „Bayrischer Hof“ mit zwei Schankzimmern unter dem Namen A.H. Wernecke. Das Grundstück gehörte zu den zahlreichen Häusern, die seit dem Mittelalter in Magdeburg Braurecht besaßen, noch 1780 waren dies insgesamt 292.¹¹⁴ Herrmann hatte Brauer und Böttcher gelernt, Albert war Kauf-



mann und kannte sich im Bank- und Getreidegeschäft aus.¹¹⁵ Im ersten Jahr der Gründung verarbeiteten die Brüder 138.000 kg Malz zu Bier und konnten durch die hohe Qualität ihres Erzeugnisses überzeugen.¹¹⁶ Aufgrund der umfangreichen Bierproduktion des Hauses Wernecke waren die Keller des Gebäudes Berliner Straße 14 als Lager schon bald nicht mehr ausreichend. Auch die übrigen Räumlichkeiten genügten nicht mehr den Anforderungen an eine entstehende Großbrauerei.¹¹⁷ 1943 erwarben die Brüder ein erstes Grundstück in der Neustadt und verlagerten die Brauerei nach und nach und 1851 schließlich vollends dorthin. Derweil wurde die Schankgaststätte in der Berliner Straße ausgebaut und weiterhin unter dem Namen „Bayrischer Hof“ betrieben. Nach dem

¹¹⁴ Häuserbuch 1931, S. 11; Hoffmann 1885, Bd.2, S. 363.

¹¹⁵ Ullrich 2003, S. 55 ff.

¹¹⁶ Nachruf Albert Wernecke, S. 620.

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Ullrich 2003, S. 55 ff.

¹²⁰ Hentzen 1927, S. 53.

Abb. 78) Grundriss der ehemaligen Brauerei Bayerischer Hof in der Berliner Straße 14 mit Bestuhlung 1938 (Bauaktenarchiv, Akte 1172 Z)



BERLINER STRAÙE 8-14

Tod Hermanns 1872 und der Umwandlung der Neustadt-Magdeburger Brauerei in eine Aktiengesellschaft blieb der Bayerische Hof bestehen.¹¹⁸ Mit dem Umzug der Familie in ein neues Wohnhaus in Fabriknähe dienten die Wohnräume in der Berliner Straße der kaufmännischen Abteilung des Unternehmens. 1882 wurden auch die Büros in die Neustadt verlegt. Erst 1994 wurde die Brauerei geschlossen.¹¹⁹ Bis heute sind die markanten Gebäude stadtbildprägend in der Neuen Neustadt. Das zweistöckige Gebäude Berliner Straße 14 beschreibt Hentzen in seiner Arbeit zur Magdeburger Barockarchitektur und nennt als Bauzeit kurz nach 1728.¹²⁰

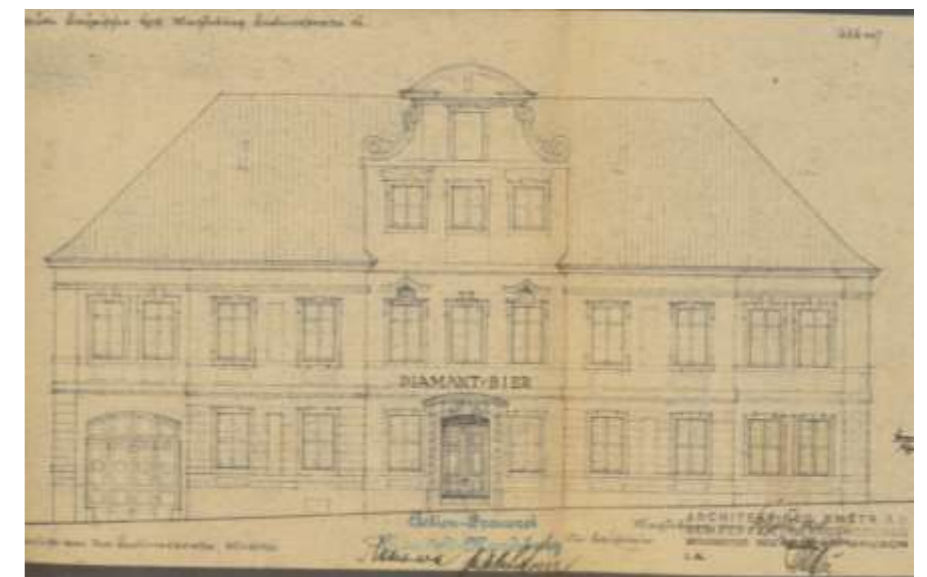


Abb. 79) Fassadenaufriss der ehemaligen Brauerei Bayerischer Hof in der Berliner Straße 14 (Bauaktenarchiv, Akte 1172 Z)

04 Markante Gebäude

HOTEL ROYAL



FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE) 19

Bis mindestens 1865 war in der eher unscheinbaren dreigeschossigen Immobilie Fürstenstraße 19 das „Hotel Binsenhofer“ ansässig. Hier gab es für Kultur- und Kunstinteressierte besondere Angebote, u.a. wurden Auktionen veranstaltet, z.B. im Jahr 1865 für eine große Sammlung von Ölgemälden berühmter Meister der Düsseldorfer Schule. Auch bei Vereinen war das „Hotel Binsenhofer“ beliebt. Der Gartenbau-Verein hielt hier gerne zu späterer Abendstunde seine Generalversammlungen ab.¹²¹ Ab spätestens 1865 lautete der neue Name „Hotel Royal“. Der Betreiber H. Cohn war jüdischen Glaubens und richtete seine Unterkunft explizit auf jüdische Gäste aus. Darauf verweisen mehrere Annoncen in der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums“. Cohn warb damit, dass sein Hotel ein israelitisches Hotel in Nähe der Bahnhöfe sei.¹²² Auch das Hotelpersonal sollte möglichst jüdisch sein. So suchte Cohn per Stellenanzeige eine Köchin oder Kochmamsell für sein Hotel, die der jüdischen Küche „gründlich vorstehen“ könne.¹²³

Abb. 80) Fürstenstraße nach Norden bis zur Straße Am alten Brücktor mit dem Geschäftshaus des Möbellieferanten Knüppelholz, rechterhand das niedrige dreiachsige, dreistöckige Gebäude war das jüdische „Hotel Royal“ (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 5965, vom 8.3.1930)



¹²¹ Beilage zu Nr. 209 der „Magdeburgischen Zeitung“, 26. April 1865.

¹²² Allgemeine Zeitung des Judenthums 1867, S. 563.

¹²³ Ebd.

04 Markante Gebäude

FRIEDRICHSBAD UND HOCHBUNKER



FÜRSTENSTRAßE 23b

Unter Oberbürgermeister August Wilhelm Francke eröffnete 1831 in Magdeburg mit der „Winter Bade- und Schwimm-Anstalt“ das angeblich erste Hallenschwimmbad Europas oder sogar weltweit. Ob dieser Superlativ wirklich haltbar ist, war nicht Gegenstand der Analyse. Es stand unmittelbar neben der Dampfmaschine nördlich des Brücktors, sodass durch den Maschinenbetrieb eine Wassertemperatur von 17 Grad gewährleistet werden konnte. 1837 wurde der Bau vergrößert und bereits 1862 abgebrochen. Die Magdeburger Bade- und Waschanstalt baute 1859/60 ein neues Hallenbad in der Fürstenstraße 23 b an der Straßenecke zur Weißgerberstraße und zum Weißgerbersteg, das sog. Friedrichsbad mit einem 15,7 x 7,85 m großen Becken.¹²⁴ Für den Neubau wurden mehrere Grundstücke zusammengefasst, u.a. der Weißgerbersteg 3 und die Weißgerberstraße 6a. Ältere Gebäude wurden abgerissen.

Im Friedrichsbad gab es separate Räumlichkeiten für Damen und Herren mit Warmbädern, Schwitzzimmern und Abkühlräumen. Das Wasser wurde von einem Dampfkessel erwärmt. Im selben Gebäude war eine Waschanstalt untergebracht, die später einem Damenschwimmbaden weichen musste. Ab diesem Zeitpunkt beherbergte das Friedrichsbad zwei große, voneinander separierte Becken für Damen und Herren. Das gesamte Damenbecken besaß eine gläserne Überdachung.

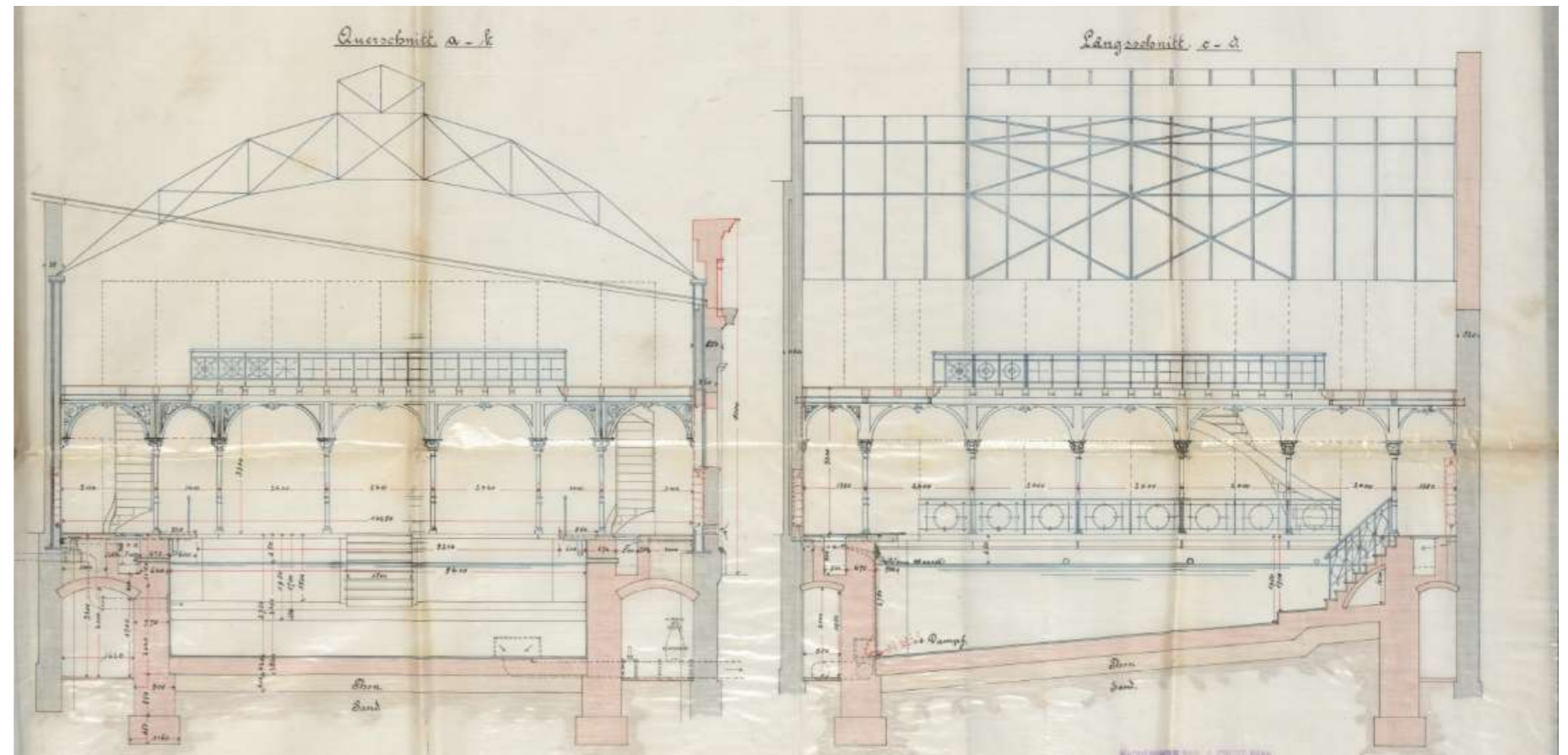


Abb. 81) Konstruktionszeichnung 1887 zur Damen-Schwimmballe Fürstenstraße 23 b (Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 23 b)

Besonders aufwändig war die Ausstattung des Schwimmbeckens, das mit weißem und grünem Marmor verkleidet war. Der Boden um das Damenschwimmbad war zudem ringsum mit Sandsteinplatten ausgelegt. In einer Zeitungsannonce der Volksstimme vom 3. Mai 1899 wurde das Bad in den Kleinanzeigen als „Schwimmbad mit Brausen“ beworben. Der Eintritt kostete 10 Pfennige.¹²⁵

Für die Bewohner der umliegenden Straße dürfte die Badeanstalt sehr willkommen ge-

wesen sein. In den eng beieinander stehenden Häusern mit ihren von allen Mietparteien genutzten Aborten und später Wassertoiletten auf den Höfen war die Hygiene eingeschränkt. Zum Baden wurde eine Zinkwanne in die Küche gestellt, da es in den Wohnhäusern noch keine Badezimmer gab.

¹²⁴ Gröschner / Perlich 1997, S. 11.

¹²⁵ Volksstimme. Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgebungen, 3. Mai 1899, Nr. 102.

04 Markante Gebäude

FRIEDRICHSBAD UND HOCHBUNKER

Das Friedrichsbad stand ab 1921 leer, die Einrichtung war komplett entfernt worden. 1926 beantragte die Fürsorgeabteilung des Stadterweiterungsamtes den Umbau eines Teils des Gebäudes zu Notwohnungen. Dem Antrag wurde stattgegeben und im Erdgeschoss fünf und im Obergeschoss acht Wohnungen eingerichtet. Frühere Badezellen und Aufenthaltsräume wurden umgestaltet, mit Gipsdielenwänden geteilt, der massive Fußboden erhielt Holzdielen. Die Wohnungen waren in erster Linie für Räumungsschuldner gedacht, die dringend einer Unterkunft bedurften. Den restlichen Gebäudeteil nutzten verschiedene Firmen, etwa 1928 die Kristallschleiferei Fritz Starke. Im ehemaligen Kesselhaus befand sich zudem eine Tischlerwerkstatt.

1932 wurden in einer Denkschrift des städtischen Hochbauamtes die prekäre Situation in der Altstadt und die in diesem Zusammenhang in den 1920er Jahren geführten Diskussionen zusammengefasst. Die Schrift wurde zusammen mit dem Antrag auf Abbruch des Friedrichsbades in die Stadtverordnetenversammlung am 1. Dezember des Jahres eingebracht. Zwischenzeitlich hatten sich obdachlose Familien im Bad eingerichtet, die nun umgesiedelt werden mussten. Für sie sollten Notwohnungen auf dem Gelände des ehemaligen Forts 8 am Schöppensteg (Neue Neustadt) errichtet werden.¹²⁶

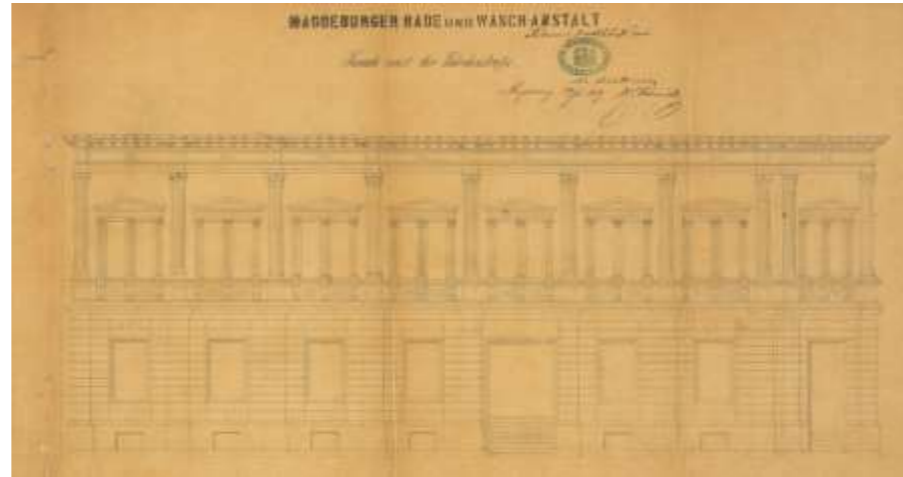


Abb. 82) Fassadenaufriss des Friedrichsbades 1859 (Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 23 b)



Abb. 83) Innenaufnahme des stillgelegten Friedrichsbades (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10043, vom 7.12.1932)

Der Abriss erfolgte zwischen Februar und Juni 1933. Auf dem Grundstück errichtet die Stadt 1940/41 einen Hochbunker, der nach dem Zweiten Weltkrieg gesprengt wurde.

¹²⁶ Doehler / Reuter, S. 54.



FÜRSTENSTRAßE 23b



Abb. 84) Blick durch die Fürstenstraße Richtung Am alten Brücktor, links die zweigeschossige Fassade des Friedrichsbades (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10037, vom 7.12.1932)



Abb. 85) Abbruch des Friedrichsbades, links die Weißgerberstraße, geradeaus der Weißgerbersteg mit dem Hintergebäuden der Fürstenstraße 23a (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 10500, vom 28.7.1933)

04 Markante Gebäude

HOTEL ZUM GRÜTZMACHER

Historische Postkarten preisen das Hotel Grützmaker mit dem Zusatz: Schönster Hotelgarten am Platz. Schon vor 1841 stand in der Fürstenstraße 27 ein Wohn- und Geschäftshaus mit Seitengebäude. Hier betrieb der Lotterieu-nternehmer Hentze seine Restauration mit Kegel- und Billardstube. Zum Grundstück gehörte ein großer Garten mit Kegelbahnen und Veranda, der von den Nachbargebäuden sowie von den Gebäuden an der Heiligegeist-straße und der Weißgerberstraße komplett eingeschlossen war. Um 1855 wurde das Etablissement durch die Witwe des ehemaligen Besitzers weitergeführt und ging um 1860 an J. Haerberle.¹²⁷ Dieser betrieb das unter dem Namen „Stadt Dresden“ geführte Haus nur noch bis 1862 und verlegte dann sein Geschäft in die Werftstraße 34, wo er es unter dem Namen „Deutsches Haus“ weiterführte.¹²⁸

In den 1850er Jahren war in der Fürstenstraße 27 außerdem „Panse's Atelier“ ansässig, in dem Fotografien auf Glas und Leinwand angefertigt wurden.¹²⁹ Zwischen 1862 und 1864 ließ Eduard Rewitzky einen Neubau als „Victoria-Hotel“ errichten, das am 1. August 1865 mit Kegelbahnen und Bier-Salon eröffnete.¹³⁰

Schon 1867 gehörten Grundstück und Gebäude dem Hotelbesitzer Grützmaker, nach dem auch das Hotel fortan und trotz wechselnder Inhaber benannt war. Im großen Garten ließ dieser einen Springbrunnen anlegen.¹³¹

Um 1869 erwarb er zudem das hinter der Fürstenstraße 27 gelegene Grundstück in der Weißgerberstraße 2, ließ das dortige Gebäude abreißen und einen Saalbau errichten. Dieser war direkt mit dem Garten verbunden und über eine den Garten umlaufende Veranda zu betreten.¹³² Das viergeschossige „Hotel Grützmaker“ besaß 15 bis 18 Betten¹³³ und war bei Reisenden und Magdeburgern ein beliebter Aufenthaltsort.¹³⁴

Um 1921 wurden das Gebäude in der Weißgerberstraße 2 und ein Teil des Gartens an den Besitzer des Nachbargrundstücks Fürstenstraße 26 verkauft. Der Garten war fortan durch einen Drahtzaun geteilt und auf diese Weise vom Nachbarn abgegrenzt, der den ehemaligen Salon als Holzlager für seine Tischlerei nutzte.¹³⁵ Diese gehörte dem Tischlermeister Wurmstich, der damit warb, die erste und größte Möbelfabrik mit Dampfbetrieb am Platze zu besitzen.¹³⁶

1927 lässt sich noch eine Gastwirtschaft unter dem Namen „Speise Restaurant zum Grützmaker“ nachweisen. Eine Umbenennung zu „Restaurant Willie Luther“ folgte 1931. Unter dem neuen Besitzer scheint dem Haus kein Glück beschieden gewesen zu sein, denn nur ein Jahr später sollte das Grundstück offiziell versteigert werden. Ein Bieter wurde für das mittlerweile marode gewordene Gebäude jedoch nicht gefunden.



FÜRSTENSTRASSE 27

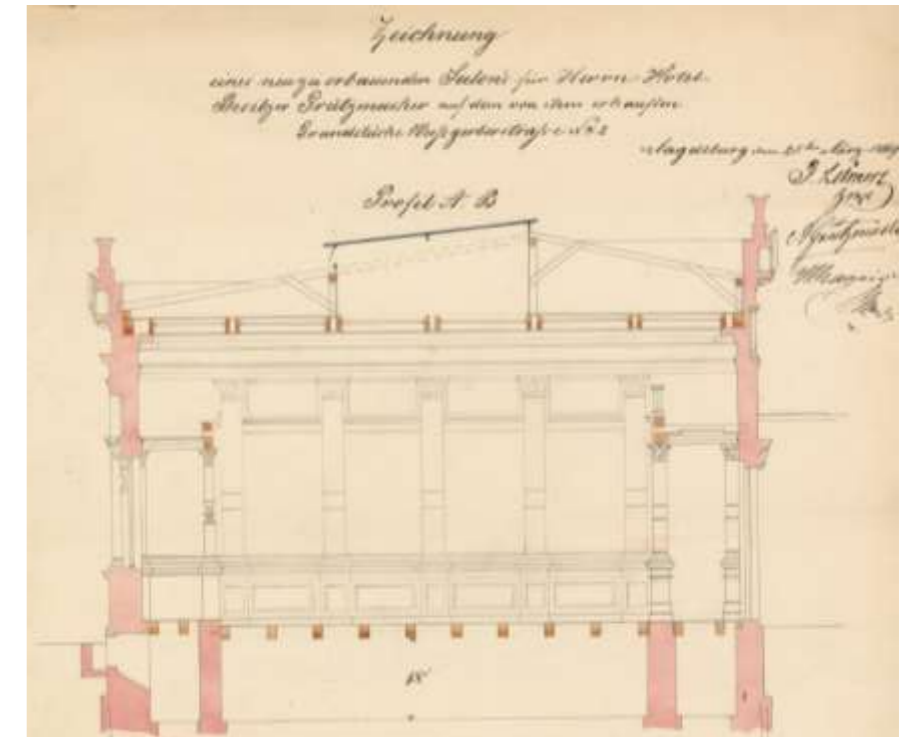


Abb. 86) Schnitt durch den an der Weißgerberstraße gelegenen Salon des Gartenlokals Grützmaker 1869 (Rep. 35 M 645)

¹²⁷ StAM, Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 27.

¹²⁸ Erste Beilage zur Nr. 277 der „Magdeburgischen Zeitung“, 26. November 1862.

¹²⁹ Beilage zur Nr. 45 der „Magdeburgischen Zeitung“, 22. Februar 1857.

¹³⁰ Beilage zur Nr. 383 der „Magdeburger Presse“, 1. August 1886.

¹³¹ StAM, Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 27.

¹³² StAM, Rep. 35 M 645 zur Weißgerberstraße 2.

¹³³ Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Ausgabe vom 18. April 1889, S. 15.

¹³⁴ Hier tagte beispielsweise immer mittwochs der Magdeburger Schachclub, vgl. Schachzeitung 1885, S. 11. Auch verschiedenste Vereine und Verbände kamen im „Grützmaker“ zusammen. So trafen sich hier etwa die bei der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte (18.-23. 9. 1884, Magdeburg) anwesenden Corpsstudenten mit den „hiesigen alten Herren“ zu einem geselligen Austausch und um an die schöne Jugendzeit zu erinnern, vgl. Tageblatt 1884, S. 6. Die Versammlung selbst wurde im Saal des Lokals „Hofjäger“ abgehalten, der im Adelheidring vor dem Ulrichstor (Wilhelmsstadt) gelegen war, vgl. ebd. S. 2.

¹³⁵ StAM, Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 27.

¹³⁶ StAM, Bauaktenarchiv, Altakte Materlikstraße 26.

04 Markante Gebäude

HÖHERE TÖCHTERSCHULE UND REICHSBAHVERWALTUNG

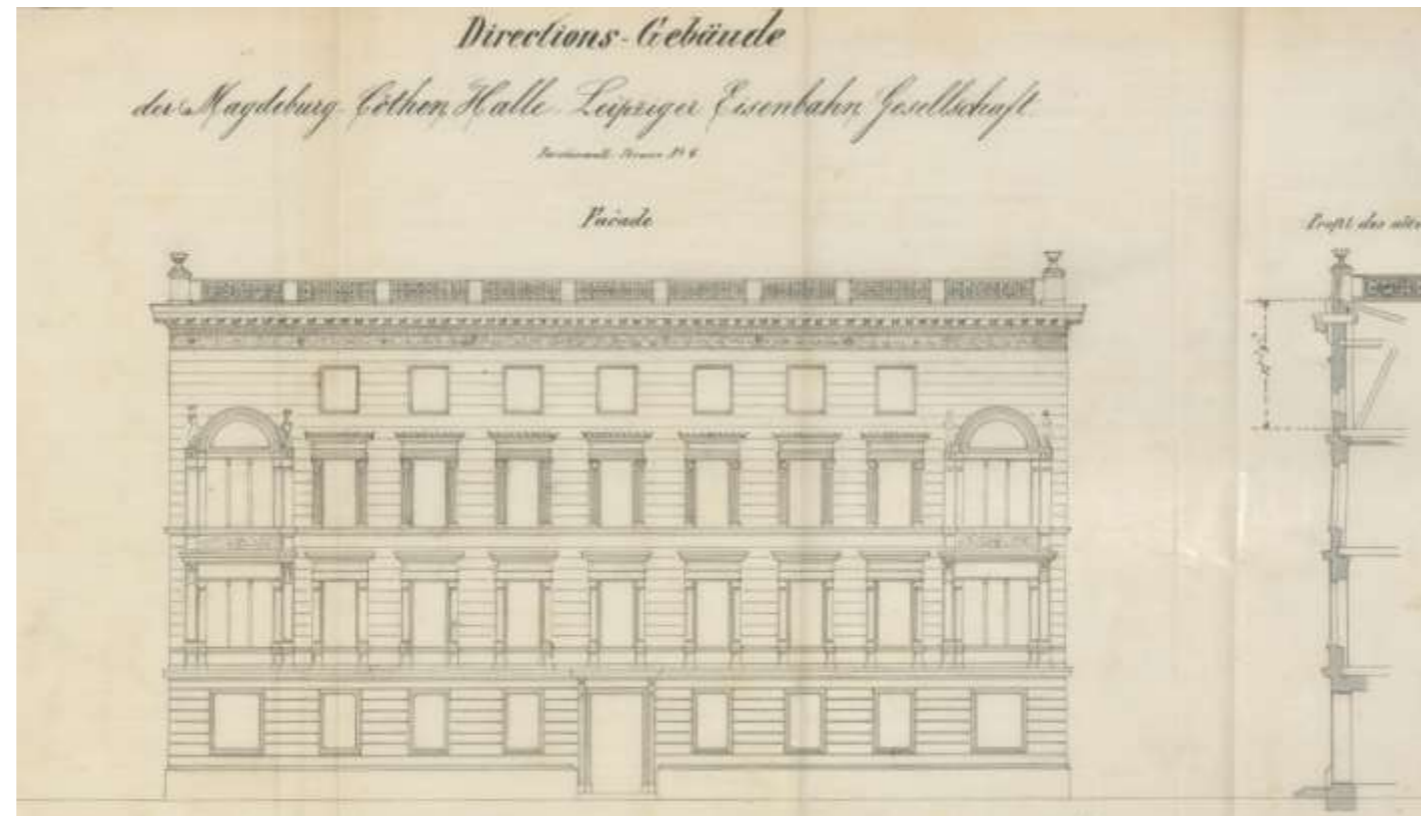


FÜRSTENWALLSTRASSE 6

Seit 1819 existierte in Magdeburg eine städtische höhere Töchterschule¹³⁷ als weiterführende Schule für Mädchen, die Ausdruck des fortschrittlichen Schulsystems der Stadt war, welches der gebürtige Beyendorfer Theologe und Pädagoge Karl Zerrenner (*1780; †1851) neu strukturierte. Als Schulhaus diente ein großes Wohnhaus in der Fürstenwallstraße 6, das sog. Sperlingsche Haus, welches die Stadt erst mietete und später ankaufte. Das Gebäude war Anfang des 18. Jahrhunderts errichtet worden, nachdem der alte Dessauer die Straße um 1718 hatte erweitern lassen. Es diente vorübergehend als Gasthof „Stadt Brandenburg“ und als Wollfabrik.¹³⁸

Wegen der großen Nachfrage am Schulunterricht für Mädchen baute der Magistrat 1846 bis 1848 ein neues Schulhaus am Breiten Weg, das heute die Adresse Leiterstraße 9 trägt. Ab 1880 trug die höhere Töchterschule den Namen Luisenschule.

Nach dem Umzug der Schule wurde das Gebäude in der Fürstenwallstraße abgerissen und 1850 ein Neubau errichtet als Wohnhaus mit Werkstattträumen für eine Kupfer- und Messingwarenfabrik. Nur ein Jahr nach der Errichtung des repräsentativen Baus kaufte der Zimmermeister Lehnert, der viele Bauprojekte in unmittelbarer Nachbarschaft ausführte, das Grundstück und richtete hier seinen Wohn- und Geschäftssitz ein.



Ab 1873 gehörte das Grundstück der Magdeburg-Cöthen Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, die es als Verwaltungssitz für ihre Direktion nutzte. Sie ging 1879 über in die preußische Staatsbahn mit der königlich preußischen Eisenbahndirektion in Magdeburg, später Deutsche Reichsbahn, und ab 1922 Reichsbahndirektion Magdeburg. Die Direktion wurde schließlich 1931 aufgelöst und die Verwaltung der Strecken u.a. an die Reichsbahndirektion Halle übertragen.¹³⁹ Mit der Auflösung wurden die Geschäftsräume durch

das Reichsbahnbetriebsamt in Wohnungen für Reichsbahnbedienstete umgewandelt. Das Hauptgebäude der Eisenbahnverwaltung lag auf der gegenüberliegenden Straßenseite (Fürstenstraße 1-10), heute Vitanas Demenz Zentrum. 1885 entstand ein weiterer großer Bau für die Eisenbahnverwaltung mit der Adresse Knochenhaueruferstraße 1.

¹³⁷ Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits höhere Töchterschulen in privater Hand.

¹³⁸ Häuserbuch 1956, S. 13.

¹³⁹ Klee 1982, S. 179.

04 Markante Gebäude

WILHELM-THEATER UND BERLINER HOF

Das Wilhelm-Theater war das zweite Theatergebäude Magdeburgs.¹⁴⁰ 1847 gehörte das Grundstück Johannisfahrtstraße 16 dem Sekretär Leithoff, der hier einen Laden betrieb und das damals noch kleine Gebäude als Wohnhaus nutzte. Leithoff erhöhte das bestehende Haus 1863. Ein Jahr später richtete der neue Besitzer Johann Gottlieb Senst im Gebäude das „Café Français“ ein.¹⁴¹ Das im Zeisigbauer Nr. 8 gelegene Gebäude gehörte ebenfalls Senst. Beide Häuser wurden nun zu einem größeren Komplex zusammengelegt und ein Theatersaal eingerichtet.¹⁴² Mitte des 19. Jahrhunderts waren Theater nicht mehr gefragt und Varietés erhielten großen Zulauf. Zu diesen gehört auch das „Café Français“. Mit der Kriegserklärung Frankreichs an den Norddeutschen Bund unter Preußen (1870-1871) wechselte der Name zu Wilhelm-Theater. Aufgeführt wurden nun kaum noch Varietés, sondern Schauspiele und Operetten.¹⁴³ Das Gebäude in der Johannisfahrtstraße 16a (später b) gehörte 1843 dem Gastwirt Meyer. Dieser betrieb hier den „Berliner Hof“. Damals war die Gaststube noch relativ klein und lag im Erdgeschoss. Im Jahr 1864 kaufte Theaterbesitzer Senst auch dieses Gebäude und vereinigte es mit dem nebenanliegenden Theater.¹⁴⁴ Vom Restaurant, das neben einem Gasträum auch ein Billardzimmer besaß, nun im ersten

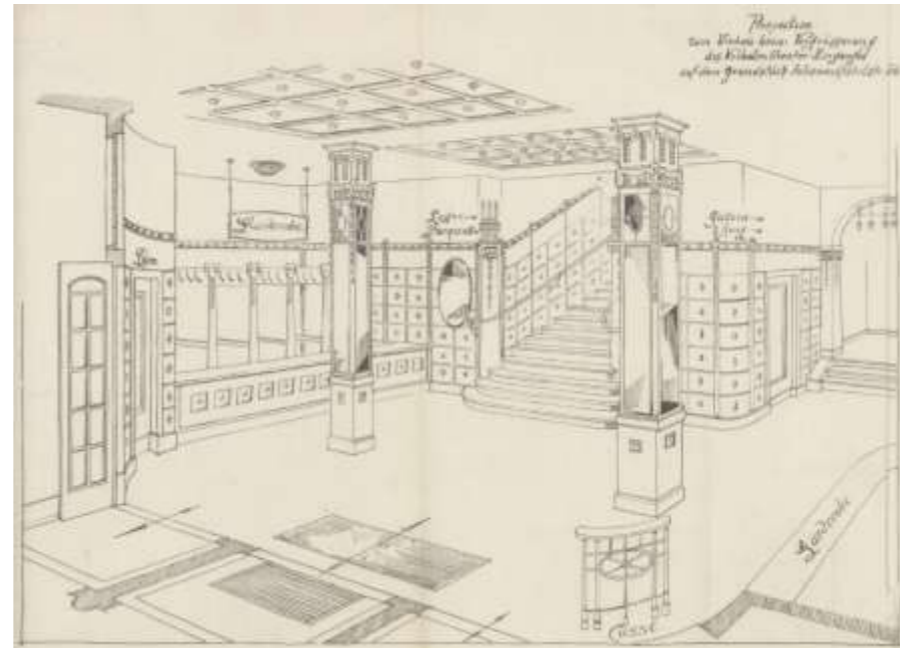


Abb. 88) Wilhelm-Theater in der Johannisfahrtstraße 16, Zeichnung zur Innenansicht des Vestibüls 1909 (Bauaktenarchiv, Akte 1643 Z)

Obergeschoss gelegen, konnten die Besucher*innen direkt in das Theater hinübergehen.¹⁴⁵ Der Saal des Theaters mit seinen im zweiten und dritten Obergeschoss liegenden Rängen wurde mehrfach umgebaut. Die Bühne und der Hauptsaal lagen im ersten Obergeschoss des Hauses, während sich der Eingang im Erdgeschoss befand. Das Haus wurde in den kleinen Hang hineingebaut, das Terrain stieg zur westlich liegenden Großen Junkerstraße hin deutlich an. Besonders deutlich ist dies an der linksseitig am Gebäude entlangführenden Gasse Zeisigbauer zu erkennen, durch die man die Große Junkerstraße nur durch etliche Trep -



JOHANNISFAHRTSTRASSE 16a und b

penstufen erreichen konnte. Bereits im Jahr 1885 umfasste der Saal 508 Sitz- und 46 Stehplätze. Neben regulären Parkettplätzen gab es Logenplätze. Vor der Bühne war das Orchester untergebracht. Hinzu kamen auf den zwei Rängen in den oberen Geschossen 509 Sitz- und nochmals 70 Stehplätze. Insgesamt hatten damit im Wilhelm-Theater 1.063 Menschen Platz. 1897 verfügte das Theater sogar über 1.123 Sitzplätze.¹⁴⁶



Abb. 89) Wilhelm-Theater in der Johannisfahrtstraße 16, Zeichnung von Eingang 1909 (Bauaktenarchiv, Akte 1643 Z)

¹⁴⁰ Das Victoria-Theater war das erste Magdeburger Theater und wurde 1860 auf dem Werder eröffnet.

¹⁴¹ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 1643 Z.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Buchholz 1997, S. 83.

¹⁴⁴ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 1645 Z.

¹⁴⁵ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 1643 Z.

¹⁴⁶ Ebd.

04 Markante Gebäude

WILHELM-THEATER UND BERLINER HOF



JOHANNISFAHRTSTRAÙE 16a und b

Eine Auflistung der Angestellten des Theaters aus dem Jahr 1894 zeigt, dass das Bühnenpersonal, wie Regisseure, Konzertmeister, Schauspieler*innen, technisches Personal etc., fast sämtlich im Umkreis des Theaters wohnte, die meisten in den umliegenden Straßen bzw. im Knattergebirge.

Bis 1920 gehörte das Wilhelm-Theater trotz der Eröffnung des Stadttheaters am „Central-Bahnhof“ zu den beliebtesten Spielstätten der Stadt. Hier wurden lokale Stücke von Magdeburger Autoren aufgeführt und patriotische Werke gezeigt. Lediglich die Übernahme des Victoria-Theaters durch das Stadttheater als zweite Spielstätte 1917 bedeutete eine größere Herausforderung hinsichtlich des Programms. Man setzte nun auf feste Programmstrukturen.

Aber nicht nur der Theatersaal wurde mehrfach umgebaut, auch die Fassade des Gebäudes. So wurde der Eingang 1909 bereits von der rechten Gebäudeseite in die Mitte verlegt und aufwändig gestaltet. Auch das Vestibül wurde dem Zeitgeschmack angepasst.

In den 1920er Jahren folgte eine tiefgreifende Umgestaltung der zuvor aufwändig gestalteten Historismusfassade, die sich auch auf die inneren Räumlichkeiten auswirkte. Der Umbau wurde von Johannes Göderitz (*1888 † 1978) geleitet. Sämtlicher Baudekor wurde zugunsten einer schlichten Fassade entfernt. Im Zuschau-

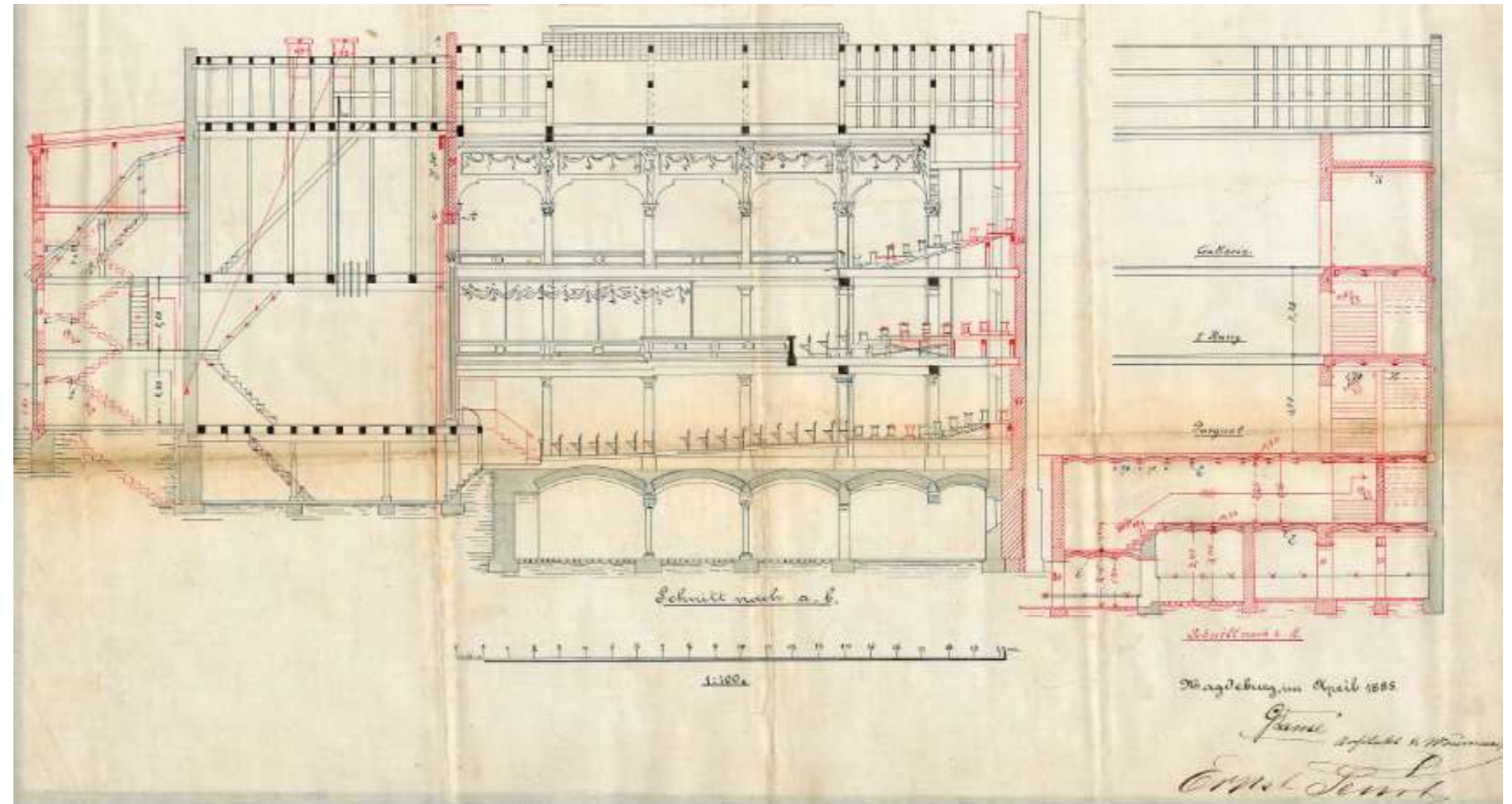


Abb. 90) Wilhelm-Theater in der Johannissfahrtstraße 16, Querschnitt durch das Gebäude 1885 (Bauaktenarchiv, Akte 1643 Z)

erraum wurde die „Zuckerbäckerromantik“ an Decken und Wänden entfernt, eine neue Beleuchtung installiert und Vorräume und Korridore neutral gestrichen. Der Zuschauerraum erstrahlte fortan in gelb und rot. Außerdem wurden zwei Sitzreihen im Parkett entfernt, um den Orchestergraben zu vergrößern. Die Neuerungen gingen mit einer Neuaufstellung des Programms einher. Das

Wilhelmtheater sollte wieder ein Musiktheater werden und wurde ganz bewusst mit der Burleske „Prinzessin Turandot“ neu eröffnet.

¹⁴⁷ Neuer Theater-Almanach 1894, S. 445 f.

¹⁴⁸ Kühling 2021, S. 60.

¹⁴⁹ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 1643 Z.

¹⁵⁰ Buchholz 1997, S. 83.

¹⁵¹ Ebd., S. 85.

¹⁵² Ebd.

04 Markante Gebäude

WILHELM-THEATER UND BERLINER HOF



JOHANNISFAHRTSTRAÙE 16a und b

1920/21 wurden das Wilhelmtheater mit dem Stadttheater vereinigt und der Intendanz von Heinrich Vogler unterstellt.¹⁵² Im Jahr 1929 musste das Wilhelmtheater jedoch seinen Betrieb vorläufig einstellen. Ein Jahr darauf erfolgte die Wiedereröffnung, nun mit neuem Braunschweiger Besitzer.¹⁵³ Zwischenzeitlich hatte die Theaterintendanz Magdeburg bereits angefragt, ob die Räumlichkeiten für Konzerte und eine Ringkampf-Konkurrenz genutzt werden könnten. 1935 umfasste die Bühne des ehemaligen Wilhelmtheaters eine Grundfläche von 112 m². Es gab jedoch nur noch 674 Sitzplätze.¹⁵⁴

Noch zu Beginn des Krieges 1939/40 wurden im Wilhelmtheater Restaurierungen durchgeführt. Die Besuchszahlen stiegen sogar, kaum eine Vorstellung war nicht ausverkauft. Da viele Künstler an die Front berufen wurden, war die Aufrechterhaltung des künstlerischen Niveaus jedoch schwierig. Nichtsdestotrotz lief der Spielbetrieb weiter. Das letzte Stück war der „Nachtigallenkongreß“.¹⁵⁵

Bis zum Spielverbot 1944 blieb das Wilhelmtheater eine der beliebtesten Bühnen Magdeburgs.¹⁵⁶ Eine der berühmtesten Schauspielerinnen der Region, die große alte

Dame des Magdeburger Schauspiels, hatte im hier ihr erstes Magdeburger Engagement: Karen Fredersdorf (*1892, † 1985). Sie war über mehrere Jahrzehnte in über 200 Rollen in Magdeburg zu sehen.¹⁵⁷

Das Wilhelmtheater wurde im Januar 1945 völlig zerstört. Für einen Wiederaufbau war die verbliebene Bausubstanz nicht ausreichend.¹⁵⁸

¹⁵² Buchholz 1997, S. 85.

¹⁵³ Kühling 2021, S. 60.

¹⁵⁴ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 1643 Z.

¹⁵⁵ Buchholz 1997, S. 85.

¹⁵⁶ Kühling 2021, S. 60.

¹⁵⁷ Buchholz 1997, S. 85.

¹⁵⁸ Kühling 2021, S. 60.



Abb. 91) Wilhelm-Theater in der Johannisfahrtstraße 16, Ansicht von Osten aus der Straße Am alten Brücktor, vor 1879 (Fotobestand Hermann Brösel, Album VIII, Nr. 027/007)



Abb. 92) Wilhelm-Theater in der Johannisfahrtstraße 16, Ansicht aus der Straße Am alten Brücktor (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 4002, vom 6.6.1928)



Abb. 93) Wilhelm-Theater in der Johannisfahrtstraße 16, Ansicht aus der Straße Am alten Brücktor (Fotobestand Hochbauamt, Foto Nr. 19482, vom 3.3.1941)

04 Markante Gebäude

ROTES SCHLOSS

Die 1879 bei der Neuorganisation der preußischen Staatsbahn geschaffene Königliche Eisenbahndirektion Magdeburg errichtete ab 1885 einen Verwaltungssitz mit der Adresse Knochenhaueruferstraße 1 (Abb. 62 und 90).¹⁵⁹ Die Hauptfassade des roten Klinkerbaus mit Elementen der Fassadengliederung in Sandstein war zur Straße Am alten Brücktor gerichtet. Wegen seiner roten Farbe war das Gebäude bei der Bevölkerung gemeinhin als „Rotes Schloss“ bekannt.¹⁶⁰ Hinzu kommt, dass die Architektur mit ihren Seiten- und dem Mittelrisalit entfernt an Schlossbauten erinnerte. Dies taten zu dieser Zeit aber auch Kasernen und Schulgebäude.

Als Gebäude für die Verwaltung enthielt es Büroräume sowie ein Kontor mit Lagerräumen für die Zweigstelle der Güterverwaltung. Rückseitig befand sich ein gestalteter Garten mit Gartenlaube, die jedoch im Jahr 1909 einfachen Militärbaracken weichen musste. Die Baracken wurden als Notbüros gebraucht als die Eisenbahndirektion Posen aufgelöst und ein Teil der Kontrollgeschäfte auf die Magdeburger Niederlassung übertragen wurde.¹⁶¹

Nach der Auflösung der Eisenbahndirektion übernahm die Stadt das Gebäude als städtisches Wohlfahrtsamt und siedelt hier verschiedene Ämter und Organisationen an: Das Fürsorge- und Jugendamt, die Arbeitsfürsorge und den Reichsbund der Körperbehinderten.¹⁶²



Abb. 94) Fassadenaufriss Knochenhaueruferstraße 1 von 1886, königl. Eisenbahn-Direktion (Bauaktenarchiv, Akte 2321 Z)

Das Gebäude überstand den Zweiten Weltkrieg mit vermutlich starken Beschädigungen. Der in einen Luftschutzraum umgerüstete Keller mit seiner Massivdecke war erhalten geblieben. Auch die darüber liegenden zwei Etagen blieben soweit intakt, dass sie 1946 noch für die Nutzung als Gewerberaum angefragt wurden.¹⁶³ 1950 war das Gelände beräumt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts standen mehrere kleinere Häuser auf dem Grundstück. Unter anderem war hier in den 1830er Jahren der Kaufmann Sonntag ansässig. Ferner gab es einen Gasthof, der unter dem Namen „Stadt Dessau“ geführt wurde.¹⁶⁴ Außerdem vertrieb Josef Pöschl hier 1850 Bettfedern und Daunen aus Böhmen.¹⁶⁵



KNOCHENHAUERUFERSTRASSE 1

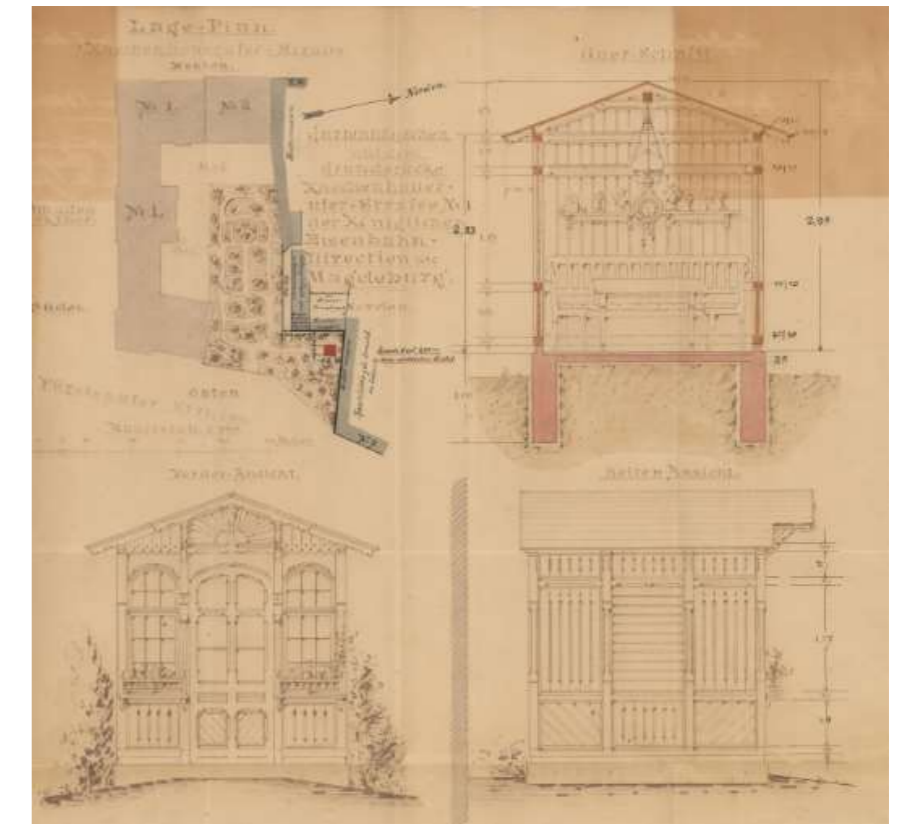


Abb. 95) Gartengestaltung der Knochenhaueruferstraße 1 mit Gartenlaube 1903 (Bauaktenarchiv, Akte 2321 Z)

¹⁵⁹ Klee 1982, S. 179.

¹⁶⁰ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 2321 Z.

¹⁶¹ Ebd.

¹⁶² Siehe Adressbuch 1943.

¹⁶³ StAM, Bauaktenarchiv, Bauakte Nr. 2321 Z.

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Magdeburgische Zeitung, Nr. 107, 5. 165 September 1850, 2. Beilage.

05 Einwohnerzahlen nach Straßen 1831/32

05 Einwohnerzahlen

NACH STRAßEN 1831-1832

Straßenname	Einwohnerzahl	Häuser	Errechneter Durchschnitt Personen pro Haus
Am Brücktor (Am alten Brücktor) 1-10	107	10	
Am Brücktor (Brücktor) 11	30	1	12,5
Kuhstraße (Berliner Straße) 1-32	418	32	13
Fürstenstraße (Materlikstraße) 1-10 und 11-29	250	19	13,2
Große Junkerstraße 1-19	232	19	12,2
Große Klosterstraße 1-19	312	19	16,4
Heiligegeiststraße 1-13a und 13b-24	291	25	11,6
Johannifahrtstraße 2-16	263	15	17,5
Knochenhaueruferstraße 13-89		68	944
Kleine Junkerstraße 1-13	193	13	14,8
Pfeifersberg 1-14	151	15	10
Trommelsberg 1-5	97	5	19,4
Weißgerberstraße 1-6a und 6b-10	157	11	14,3
Weißgerbersteg 1-3	79	3	26,3
Zeisigbauer 1-10	138	10	13,8
gesamt	2718 ohne Knochenhaueruferstr.		
Fürstenwallstraße 7-20	181	14	

Quelle:

Die asiatische Cholera in der Stadt Magdeburg 1831-1832. Geschichtlich und ärztlich dargestellt nach amtlichen Nachrichten auf höhere Veranlassung, Magdeburg 1832, S. 22-24.

Hier sind die Straßen nach den Quartieren geordnet aufgeführt. Angegeben sind die Fälle an Erkrankungen sowie auch die Zahl der in den einzelnen Straßen lebenden Einwohner*innen.

o6 Kubatur- und Fassaden

AM ALTEN BRÜCKTOR	S.67
BERLINER STRAÙE	S.69
FÜRSTENSTRASSE (MATERLIKSTRASSE)	
MIT FÜRSTENUFER (SCHLEINUFER)	S.72
GROÙE JUNKERSTRASSE	S.76
GROÙE KLOSTERSTRASSE	S.77
HEILIGEGEISTSTRASSE	S.79
JOHANNISFAHRTSTRASSE	S.81
KNOCHENHAUERUFERSTRASSE	S.82
PFEIF(F)ERSBERG	S.83
TROMMELSBERG	S.85
WEIÙGERBERSTRASSE MIT WEIÙGERBERSTEG	S.86
ZEISIGBAUER	S.88
HISTORISCHE DACHFORMEN BEISPIELE	S.89

o6 Kubatur und Fassaden

AM ALTEN BRÜCKTOR



KUBATUR

			X = keine Angaben ermittelt	1 preuß./rheinländ. Fuß = 0,313853497 m		
Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Am alten Brücktor	1/2	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude	Satteldach	14,3 - 15,3 m (siehe Fassadenansicht 1926)	18,8 - 19,6 m (siehe Fassadenansicht 1926)	abschüssig an Hauptfassade
Am alten Brücktor	3/4	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude	Mansardendach	16,40 m	ca. 20 m	Messung der Firsthöhe anhand früherer Pläne vorgenommen, da seit der letzten Dachveränderung keine Vollansichten in der Bauakten zu finden sind
Am alten Brücktor	5	Wohnhaus	Satteldach ?	X	X	keine Bauakte
Am alten Brücktor	6/7	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	9,45 m	13,5 m	
Am alten Brücktor	8/9	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	10 m	15,95 m	Nr. 8/9 ab ca. 1889 mit Nr. 10 vereint
Am alten Brücktor	10	Wohn- und Geschäftshaus mit Fabrik	Walmdach; Fabrikteil Pultdach nach hinten abfallend	16,96 m; Fabrik ca. 20,7 m	X; Fabrik ohne First	Nr. 8/9 ab ca. 1889 mit Nr. 10 vereint
Am alten Brücktor	11	Geschäftshaus; Eckhaus	flaches Pultdach, zur Hofseite geneigt und dort abgewinkelt zur Mansarde (vor 1890 Mansarde)	19,31 m (Hof 16,01 m)	Traufhöhe entspricht straßenseitig Firsthöhe	

o6 Kubatur und Fassaden

AM ALTEN BRÜCKTOR



FASSADEN

		beim Fachwerk handelt es sich i.d.R. um Holzfachwerk mit Ziegelausfachung		X = keine Angaben ermittelt				1 preuß./rheinl. Fuß = 0,313853497 m		
Straße	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Am alten Brücktor	1/2	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude	massiv, verputzt, hofseitig teils Fachwerk, ebenso rechter Teil der Straßenfassade an der Berliner Straße aus Fachwerk	1926 feiner Spritzputz, Fensterfaschen und Gesimse glatt abgesetzt, Pfeiler mit braunem Spritzputz abgesetzt, Hauptgesims, Dachrinnen und Fallrohre mit grüner Ölfarbe gestrichen, weißer "Streifen" (Absatz zwischen EG du 1. OG)	Gewölbe lt. Priegnitz	4	5 (Materlikstraße; 13 (Am alten Brücktor); 11 (Berliner Str.)	Berliner Straße 13,9 m, Gebäudewinkel 2 m, Am Alten Brücktor 17,9 + 10,24, Gebäudewinkel 1,03m, Berliner Straße 24,28 m	diverse Maße, min. 10 m (siehe Plan von 1941)	
Am alten Brücktor	3/4	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude	Mauerwerk massiv, verputzt	EG grau (1933/1940)	Keller	4 Dachgeschoss ausgebaut	6 plus Erker, 1 plus Erker zur Fürstenstraße	vor Abschrägung Hausecke: 15,1 m /max.: 17,5 m / hinten: 5,3 m	links: 11,6 m / Rest: 6 m / Achse hinter Abschrägung Hausecke: 3,8 m	Eckhaus mit L-förmigen Grundriss
Am alten Brücktor	5	Wohnhaus	Putzfassade, Material nicht genauer definierbar	X	X	3	3	X	kein Hinterhaus	keine Bauakte
Am alten Brücktor	6/7	Wohn- und Geschäftshaus	Mauerwerk massiv, verputzt	X	Gewölbekeller	3	6	11 m	links: 12 m / mittig: 7,96 m / rechts: 11,2 m	Das Foto der Straßenzeile zeigt den alten Bau vor 1888
Am alten Brücktor	8/9	Wohn- und Geschäftshaus	Mauerwerk massiv, verputzt	X	X	3	5	10,42 m	links: 12,7 m / rechts: 11,92 m	Nr. 8/9 ab ca. 1889 mit Nr. 10 vereint
Am alten Brücktor	10	Wohn- und Geschäftshaus mit Fabrik	Mauerwerk massiv, verputzt; Fabrik: Ziegelbau	X	X	4; 5 1/2 (Fabrik)	5 (Am alten Brücktor); 6 (am Fürstenufer); 6 (Fabrik Fürstenufer)	13 m Am alten Brücktor; 16,30 m ohne Fabrik am Fürstenufer; Fabrik ca. 8,2 m	links: 13,75 m / rechts: 16,30 m	Nr. 8/9 ab ca. 1889 mit Nr. 10 vereint, Maße je inkl. Fabrikgebäude
Am alten Brücktor	11	Geschäftshaus; Eckhaus	massiv, verputzt	x	Keller mit Gewölbe	4 plus hohes Mezzanin als DG (bis 1890 3)	9 (Am alten Brücktor); 7 (Johannisfahrt); 6 (Knochenhauerufer)	22,05 m Am Alten Brücktor, 20,15 m Knochenhauerufer, 19,20 m Johannisfahrt	13 m Am Alten Brücktor, 7,7 m Knochenhauerufer, 8,9 m Johannisfahrt	Pläne für einen repräsentativen Neubau nicht realisiert

o6 Kubatur und Fassaden

BERLINER STRAÙE

KUBATUR



StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Berliner Straße	10	Wohnhaus mit Gastronomie	Satteldach, glibelständig (Foto in Bauakte Berliner Straße 13)	41 preuß. Fuß (12,8 m)	54 preuß. Fuß (16,95 m)	
Berliner Straße	11	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	ca. 71,50 preuß. Fuß (ca. 22,45 m)	ca. 80,7 preuß. Fuß (ca. 25,33 m)	
Berliner Straße, Hinterhausfassade am Pfeifersberg	12	Wohn- und Geschäftshaus	Pulldach, zur StraÙenseite abfallend	Traufe straÙenseitig: ca. 46 preuß. Fuß (ca. 14,44 m) / Traufe hofseitig: ca. 52 preuß. Fuß (ca. 16,32 m)	ca. 49 preuß. Fuß (ca. 15,38 m)	
Berliner Straße	13	Wohn- und Geschäftshaus; Eckhaus	Pulldach, vermutlich zur Berliner Straße abgewalmt	14,1 m	15,5 m	
Berliner Straße	14	Wohn- und Geschäftshaus, Brauerei; Eckhaus	Hauptgebäude Satteldach, Saalanbau Pulldach	9 m	15,25 m	
Berliner Straße	15	Wohnhaus mit Laden	steiles Pulldach, Ziegeldeckung	40 preuß. Fuß (12,6 m)	56 preuß. Fuß (17,6 m)	
Berliner Straße, zugleich Weißgerberstraße 6 d im Grundstück	16/17	Wohn- und Geschäftshaus	zweistöckiges Mansardenflachdach	14 m	19,50 m	
Berliner Straße, zugleich auch Weißgerberstraße 6 d im Grundstück	16/17	Wohnhäuser auf dem Hof	Pulldächer	nicht erfasst, da Hintergebäude	nicht erfasst, da Hintergebäude	
Berliner Straße	18 a	Wohn- und Geschäftshaus; Eckhaus	Mansardenflachdach	13 m	ca. 15,40 m	
Berliner Straße	18 b	Wohn- und Geschäftshaus; Eckhaus	Krüppelwalmdach, Ziegeldeckung	9,65 m	14,8 m	
Berliner Straße, zugleich Materlikstraße 22 (Angaben dazu siehe unter Materlikstraße)	18 c	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	X	X	Das Vorderhaus befindet sich auf demselben Grundstück wie die Materlikstraße 22.
Berliner Straße	19	Wohn- und Geschäftshaus; E zur Stiege Zeisigbauer	Pulldach	16 m	18,9 m	
Berliner Straße	20	Wohn- und Geschäftshaus; E zur Stiege Zeisigbauer	Satteldach	13 m	17,3 m (55 rhl. Fuß)	
Berliner Straße	21/22	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	13 m	18,1 m	
Berliner Straße	23/24	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	13 m	18,8 m	
Berliner Straße	25/26	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	13 m	17,9 m	
Berliner Straße	27	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude zur Gr. Junkerstraße	Satteldach	13,3 m	16,6 m	

o6 Kubatur und Fassaden

BERLINER STRAÙE

FASSADEN



StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Souterrain	Geschoss-zahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Berliner Straße	10	Wohnhaus mit Gastronomie	massive Straßenfassade, verputzt; hintere Fassade aus Fachwerk	x	unterkellert	4 (plus flaches Mezzanin)	3	19 preuß. Fuß (6 m)	35 preuß. Fuß (11 m)	
Berliner Straße	11	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	zuletzt Eisenschmelzklinker im Souterrain bis Parterre vermutl. rötlich-dunkelbraun (vgl. Stadthalle MD), obere Geschosse: Grundton gelblich grau, Gesimse, Faschen. Verkleidungen und Vorsprünge teils kräftiger und teils heller als der Grundton abgesetzt, hervortretende Architekturgliederungen farbig betont, Fenster im Farbton Eiche gestrichen	Vorderhaus mit Souterrain (Raumhöhe 3,15 m), Seiten- und Hinterhaus vollunterkellert, Seitenhaus mit Gewölbekeller	5 1/2	5	ca. 38 preuß. Fuß (ca. 11,93 m)	links: ca. 38 preuß. Fuß (ca. 11,93 m) / mittig: ca. 32 preuß. Fuß (ca. 10,04 m) / rechts: ca. 41 preuß. Fuß (ca. 12,87 m)	Fotos siehe Bauakte zu Nr. 11 und Nr. 10 (Scan bestellt)
Berliner Straße, Hinterhausfassade am Pfeifersberg	12	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	teilunterkellert, Gewölbekeller	4 1/2	4	6,95 m	10,70 m	
Berliner Straße	13	Wohn- und Geschäftshaus; Eckhaus	massives Mauerwerk im EG, ansonsten verputztes Fachwerk	X	unterkellert	4 1/2	3 Berliner Straße, 6 Pfeifersberg (einige blind)	7,05 m an der Berliner Straße, 14,2 m am Pfeifersberg	siehe unter Gebäudebreite	
Berliner Straße	14	Wohn- und Geschäftshaus, Brauerei; Eckhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	Gewölbekeller	2	11	28,4 m (Breite Berliner Straße)	bis Saalanbau: 23,2 m / bis Nachbargebäude Pfeifersberg: 16,7 m	
Berliner Straße	15	Wohnhaus mit Laden	massives Mauerwerk im EG, ansonsten verputztes Fachwerk	X	Kellergewölbe	4	4	23 preuß. Fuß = 7,4 m	29 preuß. Fuß = 9,1 m	
Berliner Straße, zugleich Weißgerberstraße 6 d im Grundstück	16/17	Wohn- und Geschäftshaus	ziegelsichtige Fassade (lt. Baubeschreibung), in weiten Teilen verputzt, massives Ziegelmauerwerk, sichtbare Dachflächen aus Schiefer	ziegelsichtige Fassade, teilweise verputzt	Keller mit preuß. Kappen	4	6	12 m in gerader Linie ohne Berücksichtigung des Winkels, linke Hälfte 7,26 m, rechte Hälfte 4,63 m lt. Baubeschreibung	12 m	Das Gebäude liegt 2,1 m höher als die Weißgerberstraße 6 d
Berliner Straße, zugleich auch Weißgerberstraße 6 d im Grundstück	16/17	Wohnhäuser auf dem Hof	massives Ziegelmauerwerk, Dachpappe	vermutlich ziegelsichtige Fassaden	unterkellert	Wohngebäude D: 5 mit bewohnbarem DG, Wohngebäude J: 4 Wohngebäude K: 4	nicht erfasst, da Hintergebäude	nicht erfasst, da Hintergebäude	nicht erfasst, da Hintergebäude	komplexer Grundstücksgrundriss mit mehreren Wohnhäusern auf dem Hof

o6 Kubatur und Fassaden

BERLINER STRAÙE

FASSADEN



StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Berliner Straße	18 a	Wohn- und Geschäftshaus; Eckhaus	ziegelsichtige Fassade mit Putzdekor um Fenster, EG rustiziert mit Streifenputz, massives Ziegelmauerwerk	gelbe Klinker	Keller	3 + flaches Mezzanin	5, Weißgerbersteg 2	vorne: 9,40 m / hinten: 13,40 m	links: 6,06 m / rechts: 10,45 m	
Berliner Straße	18 b	Wohn- und Geschäftshaus; Eckhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	Gewölbekeller	3	5, Weißgerbersteg 3 (?)	11,20 m	11,4 m	
Berliner Straße, zugleich Materlikstraße 22 (Angaben dazu siehe unter Materlikstraße)	18 c	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	Gewölbekeller, teilunterkellert	4	2	X	X	Das Vorderhaus befindet sich rückseitig auf dem Grundstück Materlikstraße 22, durchgängiges Grundstück
Berliner Straße	19	Wohn- und Geschäftshaus; E zur Stiege Zeisigbauer	massiv	1927 Hellgrün und Grau (siehe Zeichnung Kneller)	Keller	4	10	22,7 m	14,5 m	trapezartiger Grundriss
Berliner Straße	20	Wohn- und Geschäftshaus; E zur Stiege Zeisigbauer	massiv	X	Keller	3	5	38 rheinländ. Fuß (11,9 m)	max. 41 rheinländ. Fuß (12,8 m)	
Berliner Straße	21/22	Wohn- und Geschäftshaus	massiv	X	Keller	3	5	11,9 m	10,4 m	
Berliner Straße	23/24	Wohn- und Geschäftshaus	massiv	X	Keller	3	5	12,1 m	11,4 m	
Berliner Straße	25/26	Wohn- und Geschäftshaus	massiv	X	Keller	3	6 (s. Foto Bauakte von 1931)	16,1 m	17,3 m	
Berliner Straße	27	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude zur Gr. Junkerstraße	massiv	X	Keller	3 + Mezzanin	7	19,8 m	8,7 m	Bauzeichnungen mit unterschiedlichem Fassadenbild, mal 6, mal 7 Achsen, 6-achsiges ist nicht vollständig

o6 Kubatur und Fassaden

FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE) MIT FÜRSTENUFER



KUBATUR

StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Fürstenstraße	11	Wohn- und Geschäftshaus	Flachdach, leicht geneigt	17 m	17,7 m	Eckgebäude mit 3 Schauseiten
Fürstenstraße	12	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach; am Fürstenufer Sonderform	X	X	
Fürstenstraße	13	Wohnhaus mit Laden	Satteldach	X	X	kein Gebäude zum Schleinufer
Fürstenstraße	14	Wohnhaus mit Laden	zur Materlikstraße Satteldach, Mansardenflachdach zum Fürstenufer	16,06 m am Fürstenufer; 12,5 an der Materlikstraße	19,26 m am Fürstenufer (überragender Dacherker); 17,4 m an der Materlikstraße	zwei Schauseiten, hinten und vorne
Fürstenstraße	15	Wohnhaus, Hotel	Satteldach zur Fürsstenstraße; flaches Pultdach/Flachdach zum Fürstenufer	39 Fuß (12,5 m) zur Materlikstraße; 17,6 m am Fürstenufer	55,5 Fuß (17,4 m) zur Materlikstraße; 17,6 m am Fürstenufer	zwei Straßenfassaden, hinten und vorne
Fürstenstraße und Fürstenufer	16	Wohnhaus mit Werkstatt im Hinterhaus	Satteldach, angehoben; steiles Pultdach zum Hof am Fürstenufer	Materlikstraße 11,14 m (35,5 Fuß); zum Fürstenufer X	Materlikstraße 16,95 (54 Fuß); zum Fürstenufer X	zwei Straßenfassaden, hinten und vorne
Fürstenstraße und Fürstenufer	17	Wohn- und Geschäftshaus und Werkstatt im Seitenhaus	Satteldach; flaches Pultdach/Flachdach zum Fürstenufer	Materlikstraße 9,42 m (30 Fuß); zum Fürstenufer identisch mit Firsthöhe	Materlikstraße 14,13 m (45 Fuß); zum Fürstenufer 13,81 m (44 Fuß)	zwei Straßenfassaden, hinten und vorne
Fürstenstraße	18 (18 a)	Wohnhaus mit Läden	Mansardenflachdach zum Fürstenufer, zur Materlikstraße ebenso	20 m am Fürstenufer, zur Materlikstraße keine Angaben	22,15 m am Fürstenufer, zur Materlikstraße keine Angaben	zwei Straßenfassaden, hinten und vorne
Fürstenstraße	19	Wohnhaus mit Laden am Fürfenufer	Satteldach an Materlikstraße; Flachdach, leicht geneigtes Pultdach an Fürstenufer	19 m an Fürstenufer (17,2 m am Hof), 40 Fuß, plus Balustrade 46 Fuß (12,6 m, 14,4 m) an der Materlikstraße	19 m an Fürstenufer, 53 Fuß (16,6 m) an der Materlikstraße	zwei Straßenfassaden, hinten und vorne
Fürstenstraße	20	Wohnhaus (zeitw. mit Werkstatt im EG)	Mansarde	9,6 m	11,6 m	
Fürstenstraße	21	Wohnhaus mit Läden	Mansarde	13,5 m geschätzt	15,5 m geschätzt	
Fürstenstraße zugleich Berliner Straße 18 c (siehe Berliner Straße)	22	Wohn- und Geschäftshaus	Mansardflachdach, Erkerturm mit spitzem Turmhelm	11,25 m	15,5 m / Turmhöhe bis Spitze: 19,45 m	Das Gebäude liegt sowohl in der Materlikstraße als auch in der Berliner Straße und hat damit zwei Schaufassaden.

o6 Kubatur und Fassaden

FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE) MIT FÜRSTENUFER



KUBATUR

StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Fürstenstraße, 2 Gebäude	23 a	Wohn- und Geschäftshaus	Materlikstraße: Walmdach mit Ziegeln gedeckt / Hinteres Gebäude Weißgerbersteg: Satteldach mit Dachkern und Fledermausgauben	Materlikstraße: ca. 53 preuß. Fuß (ca. 16,64 m) / Weißgerbersteg: ca. 30,5 preuß. Fuß (ca. 9,57 m)	Materlikstraße: ca. 60,5 preuß. Fuß (ca. 18,99 m) / Gebäude Weißgerbersteg: ca. 60,5 preuß. Fuß (ca. 18,99 m)	zwei Häuser auf Grundstück in unterschiedlicher Bauart; Vordergebäude mit Gaststätte = Eckhaus mit zwei Schauseiten in Fürstenstr. und Weißgerbersteg; ältere Seitengebäude mit Schauseite zum Weißgerbersteg.
Fürstenstraße	23 b	Bade- und Waschanstalt / Friedrichsbad / ab 1920 Wohnhaus	Materlikstraße bis Hälfte Weißgerbersteg: Pultdach / Rest Weißgerbersteg: Pultdach / Weißgerberstraße: Pultdach mit eiserner, verglaster, kuppelartiger Dachkonstruktion, bekrönt von einem kleinen Satteldachaufsatz	Materlikstraße: 11,2 m/ Weißgerbersteg: 9,7 m/ Weißgerberstraße: 5,95 m	Materlikstraße: 11,4 m/ Weißgerbersteg: 10,1 m/ Weißgerberstraße: 11,1 m	sehr großes Gebäude mit unregelmäßigem Grundriss
Fürstenstraße	23 b	Bunker	Mansarddach			
Fürstenstraße	24	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	11,20 m	14,13 m	
Fürstenstraße	25	Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstatt und Kontor im Hinterhaus	Satteldach	15,80 m	17,79 m	
Fürstenstraße	26	Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstätten in Seiten- und Hinterhäusern	Satteldach	11,5 m	15,3 m	
Fürstenstraße	27	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	14,10 m	keine Angabe	
Fürstenstraße	28	Wohnhaus	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	

o6 Kubatur und Fassaden

FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE) MIT FÜRSTENUFER

FASSADEN



StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Fürstenstraße	11	Wohn- und Geschäftshaus	massiv, verputzt	X	Keller	4 (4 1/2)	3 Materlikstraße; Gasse 4; 3 Fürstenufer plus Eckerker	Längsseite Gasse 16,7 m, an der Materlikstraße 6,85 m, am Fürstenufer 9,3 m	u.a. 8,3 m, siehe Zeichnung	drei Schauseiten: Fürstenufer, Materlikstraße und an der Gasse ohne Namen
Fürstenstraße	12	Wohn- und Geschäftshaus	verputzt	X	X	4; 5 Fürstenufer	6; 5 Fürstenufer	X	X	
Fürstenstraße	13	Wohnhaus mit Laden	StraÙenfassade teils massiv, teils Fachwerk, verputzt	Edelspritzputz	X	4	3	15 Fuß (4,7 m)	21 Fuß (6,6 m)	
Fürstenstraße	14	Wohnhaus mit Laden	massiv, verputzt	X	Keller am Fürstenufer, Souterrain Materlikstraße	3 an der Materlikstraße, 4,5 (5) am Fürstenufer	5 Materlikstraße, 5 bis 6 Fürstenufer	14,7 m am Fürstenufer, 10,8 m an der Materlikstraße	insgesamt mit Hof 17,68 m	zwei Schauseiten, am Fürstenufer und an der Materlikstraße
Fürstenstraße	15	Wohnhaus, Hotel	an der Materlikstraße massiv, am Fürstenufer EG, 1. OG massiv, sonst Fachwerk, sichtbare Dachfläche an der Materlikstraße 1870 Schiefer	Schieferdeckung zur Materlikstraße	gewölbter Keller	4 an der Materlikstraße; 6 am Fürstenufer	5 Materlikstraße, 4 Fürstenufer	12 m an Materlikstraße, 11,3 m an Fürstenufer	insgesamt mit Hof 20,5 bis 22,5 m	zwei Schauseiten, am Fürstenufer und an der Materlikstraße
Fürstenstraße und Fürstenufer	16	Wohnhaus mit Werkstatt im Hinterhaus	Materlikstraße: Mauer massiv, verputzt	X	Seitenhaus unterkellert	Materlikstraße: 3 Fürstenufer: 6	Materlikstraße: 4 / Fürstenufer: 3-5	Materlikstraße: ca. 26 preuß. Fuß (ca. 8,16 m) / Fürstenufer: ca. 27 preuß. Fuß (ca. 8,47 m)	Materlikstraße: ca. 32 preuß. Fuß (ca. 10,04 m) / Fürstenufer: ca. 22 preuß. Fuß (ca. 6,90 m)	Gebäude liegt sowohl in der Materlikstraße als auch am Fürstenufer, hat zwei Schaufassaden; Hinterhaus = Gebäude am Fürstenufer.
Fürstenstraße und Fürstenufer	17	Wohn- und Geschäftshaus und Werkstatt im Seitenhaus	Materlikstraße: erstes und zweites Geschoss massiv, verputzt, drittes Geschoss Fachwerk ausgemauert oder verputzt / Fürstenufer: Fachwerk, verputzt	Materlikstraße: EG bis zur Fußbodenhöhe des 1. OG mit matten zementfarbigen Kacheln ausgestattet, obere Geschosse im mittleren Sandsteinton, Fensterrahmen weiß	Fürstenufer: Gewölbekeller	Materlikstraße: 3 / Fürstenufer: 4,5	Materlikstraße 4, Fürstenufer	Materlikstraße: ca. 27 preuß. Fuß (ca. 8,40 m) / Fürstenufer: ca. 25 preuß. Fuß (ca. 7,85 m)	Materlikstraße: ca. 40 preuß. Fuß (ca. 12,56 m) / Fürstenufer: ca. 24,5 preuß. Fuß (ca. 7,69 m)	Das Gebäude liegt sowohl in der Materlikstraße als auch am Fürstenufer und hat damit zwei Schaufassaden. Das Hinterhaus entspricht dem Gebäude am Fürstenufer.
Fürstenstraße	18 (18 a)	Wohnhaus mit Läden	massiv, verputzt, sichtbare Dachflächen am Fürstenufer aus Schiefer (lt. Baubeschreibung 1888)	zuletzt sehr hell	Keller	4 an der Materlikstraße, 5 am Fürstenufer	Materlikstraße 13, Fürstenufer 8	26,5 m an Materlikstraße, 24 m an Fürstenufer	10 m an Materlikstraße, an Fürstenufer schräg	
Fürstenstraße	19	Wohnhaus mit Laden am Fürfenufer	massiv, verputzt, Ziegeldach, an beiden Straßen	X	Keller	4 an Materlikstraße, 5 1/2 an Fürstenufer	Materlikstraße 4, Fürstenufer 4	9,5 m schräg an Materlikstraße, 10,95 m an Fürstenufer	13,35 m schräg an Materlikstraße, 9,4 m an Fürstenufer	Im Schadensplan von 1950 als Nr. 18 a bezeichnet; Fassade am Fürstenufer ist im unteren Bereich die alte Stadtmauer
Fürstenstraße	20	Wohnhaus (zeitw. mit Werkstatt im EG)	EG und 1. OG massiv, 2. OG Fachwerk, zuletzt verputzt	X	X	3	3	7,17 m	9,7 m	kleines Grundstück
Fürstenstraße	21	Wohnhaus mit Läden	verputztes Fachwerk, später massiv ??	1925 feiner Spritzputz mit oberer Etage hellgrau, die darunter mittelgrau, die unteren kräftig grau; Dachrinnen, Abfallrohre und Fenster hellgrün, Hauptgesims weiß; Sockel in dunkler Ölfarbe	X	4	6 (?)	21,7 m	5,2 bis 10,6 m	

o6 Kubatur und Fassaden

FÜRSTENSTRAÙE (MATERLIKSTRAÙE) MIT FÜRSTENUFER



FASSADEN

StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Fürstenstraße zugleich Berliner Straße 18 c (siehe Berliner Straße)	22	Wohn- und Geschäftshaus	Mauer massiv, Ziegelfassade zweifarbig (gelb ?) mit Putzelementen	X	Gewölbekeller	3	4	9,40 m	links: 11,5 m - 9,5 m / rechts: 18,4 m - 18,5 m	Gebäude liegt sowohl in der Materlikstraße als auch in der Berliner Straße und hat zwei Schauffassaden, Grundriss des Vordergebäudes Materlikstraße ist unregelmäßig.
Fürstenstraße, 2 Gebäude	23 a	Wohn- und Geschäftshaus	Materlikstraße: Mauerwerk massiv, verputzt / Weißgerberstieg: Fachwerk verputzt	X	Materlikstraße: Gewölbekeller	Materlikstraße: 4 / Weißgerberstieg: 3	Vorderhaus Materlikstr.: 3 plus eine Fensterachse an der Gebäudekante, Weißgerberstieg: 6, Hintergebäude an Weißgerberstieg: 10	Materlikstraße: zur Materlikstraße: ca. 35 preuß. Fuß (ca. 10,99 m) zum Weißgerberstieg: ca. 48 preuß. Fuß (ca. 15,07 m) / Weißgerberstieg: ca. 82 preuß. Fuß (ca. 25,74 m)	Materlikstraße: ca. 35 preuß. Fuß (ca. 10,99 m) / Weißgerberstieg: ca. 22 preuß. Fuß (ca. 6,90 m)	zwei Häuser auf Grundstück unterschiedlicher Bauart; Vordergebäude mit Gaststätte ist Eckhaus mit zwei Schauseiten in Fürstenstr. und Weißgerberstieg. Das ältere Seitengebäude hat eine Schauseite zum Weißgerberstieg.
Fürstenstraße	23 b	Bade- und Waschanstalt / Friedrichsbad / ab 1920 Wohnhaus	Mauerwerk massiv, verputzt	X	Keller (offenbar vollunterkellert, teils Gewölbekeller)	2		Materlikstraße: 26,45 m / Weißgerberstieg: 44,19m / Weißgerberstraße: 36,12 m	vom Weißgerberstieg aus: links: 26,45 m / mittig: 25,03 m / rechts: 36,12 m	sehr großes Gebäude mit unregelmäßigem Grundriss
Fürstenstraße	23 b	Bunker	massiv, Beton, Eisenbeton, Mauerwerk	X	erhöhter Keller	erhöhter Keller				
Fürstenstraße	24	Wohn- und Geschäftshaus	1. und 2. Geschoss mit massivem verputztem Mauerwerk, Dachgeschoss verputztes Fachwerk	X	X	2	5	14,75 m	11,6 m	
Fürstenstraße	25	Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstatt und Kontor im Hinterhaus	Mauerwerk massiv, verputzt	X	Seiten- und Hinterhaus größtenteils unterkellert, Seitenhaus mit Gewölbekeller	4	7	15,30 m	8,60 m	
Fürstenstraße	26	Wohn- und Geschäftshaus mit Werkstätten in Seiten- und Hinterhäusern	Mauerwerk massiv, verputzt	X	Keller (vollunterkellert)	3	6	Materlikstraße: 11,25 m / Weißgerberstraße: 6,80 m	Materlikstraße: 10,63 m / Weißgerberstraße: rechts: 13,5 m, links: 13 m	
Fürstenstraße	27	Wohn- und Geschäftshaus	4 Geschosse Mauerwerk massiv, verputzt, Dachgeschoss verputztes Fachwerk	Grundfarbe Hellocker, Hohlbänke und Fensterrahmen: weiß, Hauptgesims, Fenster und Sockel: grün	in Bauakte erwähnt, kein Plan vorhanden	4	5	vorne: 11,75 m / hinten: 11,20 m	10,35 m	
Fürstenstraße	28	Wohnhaus	keine Angabe	X	X	X	X	X	ca. 48 preuß. Fuß (ca. 15,07 m)	

o6 Kubatur und Fassaden

GROÙE JUNKERSTRAÙE



KUBATUR

StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
GroÙe Junkerstraße	1	Wohn- und Speicherhaus; Eckgrundstück	Mansardenflachdach	14,54 m	17,5 m	überbaut Teile von Grundstück Zeisigbauer 2 und 3
GroÙe Junkerstraße	2	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgrundstück zusammen mit Zeisigbauer	Mansarddach zur Straße, zum Hof wie Satteldach	10,5 m	14,7 m	
GroÙe Junkerstraße	3	Wohnhaus, zeitweise Wohn- und Geschäftshaus; Eckgrundstück	Satteldach	14 m	20,2 m	

FASSADEN

StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschoss zahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
GroÙe Junkerstraße	1	Wohn- und Speicherhaus; Eckgrundstück	massiv; sichtbare Dachflächen Schiefer	X	Keller mit preuß. Kappen	4	8 plus Eckerker an der GroÙen Junkerstraße, 3 an der Berliner Straße	maximale Breite 27,3 m an Gr. Junkerstraße; 10,5 m an Berliner Straße, einschließlich Ecke/ Gebäudekante 12,8 m	18,5 m von Gr. Junkerstraße gemessen, 27,3 m von Berliner Straße gemessen	überbaut 1888 Teile des Grundstücks Zeisigbauer 2
GroÙe Junkerstraße	2	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgrundstück zusammen mit Zeisigbauer	massiv	X	X	3	7 an Große Junkerstraße, 5 an Zeisigbauer	keine Angaben; Bauteil Große Junkerstraße 2 7,6 m	keine Angaben; Bauteil Große Junkerstraße 2 8,5 m	zusammengefügt mit Zeisigbauer 1 a
GroÙe Junkerstraße	3	Wohnhaus, zeitweise Wohn- und Geschäftshaus; Eckgrundstück	massiv	X	X	4	7 an Große Junkerstraße, 3 an Zeisigbauer	an Zeisigbauer ca. 9,44 m, an Große Junkerstraße ca. 15,9 m	8,1 m von Gr. Junkerstr.	

o6 Kubatur und Fassaden

GROÙE KLOSTERSTRAÙE



KUBATUR

StraÙe	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
GroÙe KlosterstraÙe	10 a	Wohnhaus	Satteldach und Giebel mit Schiefer gedeckt	X	X	
GroÙe KlosterstraÙe	10 b	Wohnhaus	versetztes Pultdach	ca. 42,5 preuÙ. FuÙ (ca. 13,34 m)	ca. 57 preuÙ. FuÙ (ca. 17,89 m)	
GroÙe KlosterstraÙe	10 c	Wohnhaus	Satteldach, vorne und hinten angehoben, siehe Zeichnung	ca. 24 preuÙ. FuÙ (ca. 7,50 m)	ca. 35 preuÙ. FuÙ (ca. 11 m)	
GroÙe KlosterstraÙe	11	Wohn- und Geschäftshaus	vermutl. Satteldach	ca. 15,42 m	ca. 16,92 m	
GroÙe KlosterstraÙe	12	Wohnhaus	vermutl. Satteldach	ca. 44 preuÙ. FuÙ (ca. 13,81 m)	ca. 50,5 preuÙ. FuÙ (ca. 15,85 m)	
GroÙe KlosterstraÙe	13	Wohnhaus mit Kontor	zuerst Satteldach, später verändert zu Mansardendach an der Hoffront sowie am Seitengebäude, Ziegeldeckung an den steilen Flächen	7 m	10,2 m	
GroÙe KlosterstraÙe	14	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach mit Dachpappe	ca. 40 preuÙ. FuÙ (ca. 12,56 m)	ca. 49 preuÙ. FuÙ (ca. 15,38 m)	
GroÙe KlosterstraÙe	15	Wohn- und Geschäftshaus	Walmdach	X	X	
GroÙe KlosterstraÙe	16	Wohnhaus	X	X	X	

o6 Kubatur und Fassaden

GROÙE KLOSTERSTRAÙE



FASSADEN

StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
GroÙe Klosterstraße	10 a	Wohnhaus	massive Geschosse, verputzt, Giebel mit Schiefer verkleidet	X	unklar, Seitenhaus unterkellert mit Gewölben	4	7	ca. 50 Fuß (ca. 15,7 m)	ca. 33 Fuß (ca. 10,36 m)	
GroÙe Klosterstraße	10 b	Wohnhaus	3 massive Vollgeschosse, verputzt + Souterrain	X	Souterrain (in Plänen als Keller bezeichnet)	3 1/2	7 (9 im DG)	16,8 m	links 18,2 m, mittig 17,3 m, rechts 13,7 m	
GroÙe Klosterstraße	10 c	Wohnhaus	massives Ziegelmauerwerk, verputzt; hofseitig aus Fachwerk	X	unterkellert	2	5	11,8 m	9,1 m	
GroÙe Klosterstraße	11	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	vollunterkellert	4 1/2	6	12,47 m	8,3 m	
GroÙe Klosterstraße	12	Wohnhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	vollunterkellert, Gewölbe	3	3	ca. 26,5 preuß. Fuß (ca. 8,32 m)	ca. 53,5 preuß. Fuß (ca. 16,79 m)	
GroÙe Klosterstraße	13	Wohnhaus mit Kontor	massives Mauerwerk, verputzt, Hofseite Fachwerk	silbergrauer Spritzputz, Sockel: rotbraune Verblender, Fensterumrahmung: dunkelgelb, Hauptgesims: hellgelb, Fenster: weiß, Haustür: dunkelbraun, Rinnen und Fallrohre: grün	nur Garten und Hof unterkellert laut Plänen	2 + ausgebautes DG	5	12,6 m	8,75 m	
GroÙe Klosterstraße	14	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	zweifarbiger Anstrich mit Ölfarbe in hell und gelb	unterkellert	3	5	ca. 42,2 preuß. Fuß (ca. 13,25 m)	ca. 35 preuß. Fuß (ca. 10,99 m), nach Erweiterung Treppenhaus 1868	
GroÙe Klosterstraße	15	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	unklar, Garten unterkellert	2 (3 Seitenhaus)	X	13 m	8,9 m	
GroÙe Klosterstraße	16	Wohnhaus	Mauer massiv, verputzt	X	teilunterkellert (Gewölbe)	3	5	6 m	ca. 32 Fuß (= 10,15 m)	Grundriss parallelogramm- förmig

o6 Kubatur und Fassaden

HEILIGEGEISTSTRAÙE

KUBATUR



StraÙe	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Heiligegeiststraße	7	Wohnhaus	Satteldach	ca. 18,2 m	ca. 20,7 m	
Heiligegeiststraße	8	Wohnhaus	Satteldach mit Fledermausgaube und ev. Ziegeldeckung (siehe Bauzeichnung 1818)	vorn: ca. 18 preuß. Fuß (ca. 5,65 m) / hinten ca. 28 preuß. Fuß (ca. 8,79 m)	ca. 36 preuß. Fuß (ca. 11,3 m)	
Heiligegeiststraße	9	Wohnhaus mit Gewerbe	Satteldach	ca. 34,5 preuß. Fuß (ca. 10,83 m)	ca. 46,5 preuß. Fuß (ca. 14,60 m)	
Heiligegeiststraße	10	Wohnhaus mit Kontor	straÙenseitig Mansarde	12,6 m	17,4 m	
Heiligegeiststraße	11	Wohn- und Geschäftshaus	X	ca. 50 preuß. Fuß (ca. 15,70 m)	ca. 60 preuß. Fuß (ca. 18,84 m)	
Heiligegeiststraße	12	Wohn- und Geschäftshaus	Mansardenflachdach	11,25 m (mittig)	13,95 m (mittig)	
Heiligegeiststraße	13					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	14	Wohnhaus	Satteldach, zur StraÙe angehoben	ca. 48,5 preuß. Fuß (ca. 15,2 m)	ca. 68 preuß. Fuß (ca. 21,35 m)	
Heiligegeiststraße	15					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	16					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	17	Wohnhaus, Eckgebäude	Eckgebäude zur Materlikstraße, Satteldach bzw. Walmdach (zum Nachbargebäude Heiligegeiststraße 18 als Satteldach, zur Materlikstraße als Walmdach ausgeführt)	ca. 56 preuß. Fuß (ca. 17,6 m)	ca. 68,5 preuß. Fuß (ca. 21,5 m)	
Heiligegeiststraße	18					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	19					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	20					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	21	X	X	X	X	Aus der Bauakte sind kaum Daten zu ermitteln.
Heiligegeiststraße	22					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	23					keine Bauakte
Heiligegeiststraße	24	Wohnhaus	Satteldach mit Ziegeldeckung	13,6 m (Achtung abschüssig)	17 m (geschätzt, Achtung abschüssig)	
Heiligegeiststraße	25	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude	Mansardenflachdach	12,80 m	14,50 m	Eckgebäude zum Pfeifersberg
Heiligegeiststraße	26 / 27	Wohnhaus	Mansardenflachdach	15,35 m links, 16,15 m rechts	17,65 m links, 18,45 m rechts	Gebäude an der StraÙeneinmündung zum Pfeifersberg

o6 Kubatur und Fassaden

HEILIGEGEISTSTRAÙE

FASSADEN



StraÙe	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Heiligegeiststraße	7	Wohnhaus	massives Mauerwerk, verputzt, hofseitig Fachwerk	X	unterkellert	4, plus flaches Mezzanin im DG	5 (7)	16 m	12 m, ca. 41,5 Fuß mit Erker (ca. 13 m),	
Heiligegeiststraße	8	Wohnhaus	verputztes Fachwerk	1818 grauer Putz	X	2	3	5,33 m (ca. 17 Fuß)	9,9 m (31,5 Fuß)	
Heiligegeiststraße	9	Wohnhaus mit Gewerbe	Erdgeschoss massiv, OGs vermutlich verputztes Fachwerk	X	nein, erhöhtes EG	3	3	ca. 21 Fuß (ca. 6,59 m)	ca. 24 Fuß (ca. 7,53 m)	
Heiligegeiststraße	10	Wohnhaus mit Kontor	massives Mauerwerk, verputzt	X	teilunterkellert, erhöhtes EG	3	3	10 m	ca. 10,5 m	
Heiligegeiststraße	11	Wohn- und Geschäftshaus	vermutlich 4 massive Geschosse, verputzt	X	gewölbter Keller und Souterrain	4 1/2	7	ca. 44,5 Fuß (ca. 13,97 m)	ca. 32 Fuß (ca. 10,04 m)	
Heiligegeiststraße	12	Wohn- und Geschäftshaus	3 massive Geschosse, verputzt	X	Keller	3	5	10,8 m	13,5 m	
Heiligegeiststraße	13									keine Bauakte
Heiligegeiststraße	14	Wohnhaus	massiv	X	unterkellert	4	6	11,6 m	9,1 m	
Heiligegeiststraße	15									keine Bauakte
Heiligegeiststraße	16									keine Bauakte
Heiligegeiststraße	17	Wohnhaus, Eckgebäude	Eckgebäude zur Materlikstraße mit zwei massiv gemauerten, verputzten Straßenfassaden, Hinteransicht Fachwerk (außer EG)	X	gewölbter Keller	4	8 Heiligegeiststraße, 4 Materlikstraße, 1 Gebäudekante	ca. 18,2 m an Heiligegeiststraße	ca. 11 m an Materlikstraße, schmale Gasse zu den Aborten vor dem Nachbarhaus, kein Hof	zahlreiche Fotos aus der Nachkriegszeit von Hermann Brösel
Heiligegeiststraße	18									keine Bauakte
Heiligegeiststraße	19									Keine Bauakte
Heiligegeiststraße	20									Keine Bauakte
Heiligegeiststraße	21	X	X	X	X	X	X	X	X	Aus der Bauakte sind nur wenige Daten zu ermitteln.
Heiligegeiststraße	22									keine Bauakte
Heiligegeiststraße	23									keine Bauakte
Heiligegeiststraße	24	Wohnhaus	Ziegelsteinmauerwerk, Fundamente Bruchsteinmauerwerk, Hoffassade aus Fachwerk	X	unterkellert	4	7 bis 8	18,20 m zur Straße, 15,70 m zum Hof	11,60 m	
Heiligegeiststraße	25	Wohn- und Geschäftshaus; Eckgebäude	3 massive Geschosse, gelbe Klinker mit braungrauer Einfassung (Anstrich 1938), EG verputzt	gelbe Klinker mit braungrauer Einfassung	vollunterkellert, inkl. Hof	3	9	25,70 m	9,20 m	
Heiligegeiststraße	26 / 27	Wohnhaus	sämtlich massiv gemauerte Putzfassaden, Umfassungswände des Kellers aus Bruchsteinen, beim Mansarddach die sichtbaren Flächen mit Schiefer	X	unterkellert, preußische Kappen	4	viele	17,56 m (Hausnr. 27) und 14,50 m (Hausnr. 26)	11 m	

o6 Kubatur und Fassaden

JOHANNISFAHRTSTRAÙE



KUBATUR

StraÙe	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
<i>Johannishauptstraße; gehört zu Knochenhaueruferstraße 89</i>	1	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	X	X	keine Bauakte
Johannishauptstraße	12	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach, zum Hof Übergang zu Pultdach, mittlerer Erker mit Satteldach, seitliche Erker mit Flachdach	9,1 m	11,5 m	
Johannishauptstraße	13/14	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	9,1 m	13,7 m	
Johannishauptstraße	15	Wohn- und Geschäftshaus	flaches Pultdach + Aufsatz eines Glaspavillons mit Satteldach	ca. 39,9 Fuß (= 12,56 m)	ca. 40,9 Fuß (= 12,88 m)	
Johannishauptstraße	16/16a	Theater	Johannishauptstraße 16: Flachdach, später Mansarddach / Zeisigbauer 8: Satteldach	17 m	20,5 m	Um 1870 wurden die Gebäude in der Johannishauptstraße 16 und dem Zeisigbauer 8 zusammengelegt. Achtung: Gebäude liegt auf Terrain mit unterschiedlicher Geländehöhe.
Johannishauptstraße	16 b	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	X	X	Im Jahr 1885 wurde das Gebäude in der Johannishauptstraße 16 mit dem links daneben liegenden Haus Nr. 16 verbunden.

FASSADEN

StraÙe	Hausnr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
<i>Johannishauptstraße; gehört zu Knochenhaueruferstraße 89</i>	1	Wohn- und Geschäftshaus	X	X	X	3	4	X	X	keine Bauakte
Johannishauptstraße	12	Wohn- und Geschäftshaus	EG: Mauer massiv, verputzt, 2. + 3. Geschoss: Fachwerk verputzt	X	Teilunterkellert	3 (inkl. ausgebautem Dachgeschoss)	5	10 m	12 m	
Johannishauptstraße	13/14	Wohn- und Geschäftshaus	Mauer massiv, verputzt	X	Keller	3	5	12,18 m	mit kleinen Seitenhäusern: links: 10,90 m / mittig: 9,25 m / rechts: 10,90 m	
Johannishauptstraße	15	Wohn- und Geschäftshaus	EG: Mauer massiv, verputzt, übrige Geschosse: Fachwerk verputzt	X	Gewölbekeller	4	5	9,5 m	9,4 m	
Johannishauptstraße	16/16a	Theater	EG und 1. OG Mauer massiv, verputzt / 3. + 4. Etage Fachwerk verputzt	X	Gewölbekeller	4	4 bis 7	14,6 m	ca. 38 m	Um 1870 wurden die Gebäude in der Johannishauptstraße 16 und dem Zeisigbauer 8 zusammengelegt. Achtung: Gebäude liegt auf Terrain mit unterschiedlicher Geländehöhe.
Johannishauptstraße	16 b	Wohn- und Geschäftshaus	Fachwerk, verputzt	X	X	3	4 bis 7, im EG Durchfahrt	13 m	15 m	Im Jahr 1885 wurde das Gebäude in der Johannishauptstraße 16 mit dem links daneben liegenden Haus Nr. 16 verbunden.

o6 Kubatur und Fassaden

KNOCHENHAUERUFERSTRASSE - FASSADEN



KUBATUR

Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Knochenhaueruferstraße	1	Verwaltungsgebäude, Wohnhaus	Flachdach	16,2 m	16,9 m	
<i>Knochenhaueruferstraße</i>	2					<i>keine Bauakte</i>

FASSADEN

Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Knochenhaueruferstraße	1	Verwaltungsgebäude, Wohnhaus	massiv, Ziegelmauerwerk mit Sandstein	in 1930er Jahren rot übermalt	Souterrain; Gewölbekeller mit Massivdecke	3 plus hohes Souterrain und Mezzanin	Am alten Brücktor 23, am Fürstenufer 5-8	Am alten Brücktor: 58,24 m / Knochenhaueruferstraße: 19,6 m	Am alten Brücktor: 19,58 m / Knochenhaueruferstraße: 54,55 m	E-förmiger Gebäudegrundriss
<i>Knochenhaueruferstraße</i>	2									<i>keine Bauakte</i>

o6 Kubatur und Fassaden

PFEIF(F)ERSBERG



KUBATUR

Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Pfeifersberg	1	Wohnhaus	Satteldach	ca. 32 preuß. Fuß (ca. 10,04 m)	ca. 47,5 preuß. Fuß (ca. 14,91 m)	
Pfeifersberg	2	Wohn- und Geschäftshaus	stark abgeflachtes Satteldach, in der Mitte leicht angehoben	ca. 10,9 m	ca. 11,6 m	
Pfeifersberg	3	Wohnhaus	Satteldach	11,4 m straßenseitig	an Straße 16,2 m, 16,6 m hinten	
Pfeifersberg	4	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach mit Pult auf der Vorderseite bzw. Knickdach	8,35 m	11,07 m	
Pfeifersberg	5 / 6	Wohnhaus mit Ladengeschäft	Satteldach	11	13	
Pfeifersberg	7	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	X	vermutl. 10,60 m	
Pfeifersberg	8	Wohnhaus	Satteldach	ca. 40 preuß. Fuß (ca. 12,56 m)	ca. 49 preuß. Fuß (ca. 15,38 m)	
Pfeifersberg	9	Wohnhaus mit Ladengeschäft	Mansardenflachdach	9,8 m	12,3 m	
Pfeifersberg	10	Wohn- und Geschäftshaus mit Kontor	Satteldach	ca. 32 preuß. Fuß (ca. 10,04 m)	ca. 43 preuß. Fuß (ca. 13,50 m)	
Pfeifersberg	11	Wohnhaus	Satteldach	33 preuß. Fuß (10,4 m)	46 preuß. Fuß (14,4 m)	
Pfeifersberg	12	Wohnhaus	Satteldach	ca. 50 preuß. Fuß (ca. 15,7 m)	ca. 28 preuß. Fuß (ca. 8,79 m)	
Pfeifersberg	13	Wohnhaus	Satteldach	47 preuß. Fuß (14,8 m)	58 preuß. Fuß (18,2 m)	

o6 Kubatur und Fassaden

PFEIF(F)ERSBERG - FASSADEN



Straße	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Pfeifersberg	1	Wohnhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	X	3	5	ca. 32 preuß. Fuß (ca. 10,04 m)	ca. 33 preuß. Fuß (ca. 10,36 m)	
Pfeifersberg	2	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	Keller, Vorder- und Seitenhaus	3	3	5,10 m	10,65 m	
Pfeifersberg	3	Wohnhaus	verputztes Mauerwerk	X	X; Hinterhaus teilunterkellert	4	3	5,2 m	11 m	
Pfeifersberg	4	Wohn- und Geschäftshaus	Fachwerk, vermauert oder verputzt	X	X	3	3	5 m	10,9 m	
Pfeifersberg	5 / 6	Wohnhaus mit Ladengeschäft	verputztes Mauerwerk, hinten Fachwerk; 1933 Putz über Sohlbank 1.OG bis zum DG abgeschlagen und mit rauem Terranova geputzt, Gesimse und Fenstereinfassungen hell abgesetzt und glatt geputzt, EG Anstrich mit Ölfarbe	X	unterkellert	3	4	8,10 m	10,5 m	
Pfeifersberg	7	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt, Ziegeldeckung	X	Keller mit preuß. Kappen	3	4	8,25 m	10,60 m	
Pfeifersberg	8	Wohnhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	Keller	4	3	ca. 25 preuß. Fuß (ca. 7,85 m)	ca. 34 preuß. Fuß (ca. 10,67 m)	
Pfeifersberg	9	Wohnhaus mit Ladengeschäft	sämtlich massiv Ziegelsteine in Kalkmörtel; schräge Dachflächen mit Ziegeln, oben Dachpappe	X	unterkellert	3	4	8,5 m	7,7 m	
Pfeifersberg	10	Wohn- und Geschäftshaus mit Kontor	Fachwerk, vermauert oder verputzt	1927 Pfeiler und Sockel mit grauem Edelputz, Putzbänder weiß	X	3	8	cs. 51 preuß. Fuß (ca. 16,01 m)	ca. 28 preuß. Fuß (ca. 8,79 m)	
Pfeifersberg	11	Wohnhaus	massiv, 2. OG Fachwerk	X	hofseitig ein Souterrain eingezeichnet	2 mit ausgeb. Dach	3	18 preuß. Fuß = 5,7 m	38 preuß. Fuß = 11,9 m	
Pfeifersberg	12	Wohnhaus	EG massives Mauerwerk, 2. und 3. Geschoss mit Fachwerk, verputzt oder vermauert	X	Gewölbekeller	2 mit ausgeb. Dach	5	ca. 8 m	ca. 10,35 m	
Pfeifersberg	13	Wohnhaus	EG und 1. OG massiv, 2. und 3. OG verputztes Fachwerk	X	Souterrain	4	5	33 preuß. Fuß = 10,4 m	27 preuß. Fuß = 8,5 m	

o6 Kubatur und Fassaden

TROMMELSBERG - FASSADEN



KUBATUR

Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Trommelsberg	1		Satteldach	ca.32 preuß. Fuß (ca. 10,04 m)	ca. 43 preuß. Fuß (ca. 13,50 m)	
Trommelsberg	2	Wohnhaus	Satteldach	33 preuß. Fuß (10,4 m)	46 preuß. Fuß (14,4 m)	
Trommelsberg	3	Wohnhaus	Satteldach	ca, 50 preuß. Fuß (ca. 15,7 m)	ca. 28 preuß. Fuß (ca. 8,79 m)	
Trommelsberg	4	Wohnhaus	Satteldach	47 preuß. Fuß (14,8 m)	58 preuß. Fuß (18,2 m)	

FASSADEN

Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Trommelsberg	1									keine Bauakte
Trommelsberg	2	Wohnhaus	EG und 1. OG massiv, 2. OG Fachwerk	X	Vorderhaus teilunterkellert, Hinterhaus unterkellert	3	7	12,3 m	ca. 10,2 m (32,5 rheinl. Fuß)	
Trommelsberg	3	Wohnhaus	massiv	X	kein Keller	3	4	knapp 10 m	ca. 9 m	sehr starke Mauern
Trommelsberg	4	Wohnhaus	EG massiv, OG Fachwerk	X	kein Keller	2	5	8,8 m	8,4 m	

o6 Kubatur und Fassaden

WEIßGERBERSTRASSE UND WEIßGERBERSTEG



KUBATUR

Straße	Hausnr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Weißgerberstraße	1	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach & Flachdach zur Hofseite	ca. 35,5 preuß. Fuß (ca. 11,14 m)	ca. 46 preuß. Fuß (ca. 14,44 m)	
Weißgerberstraße	2	"Salon", zuvor Wohnhaus	Flachdach, mittig mit Lichtschacht, hierüber gläserne Pultdachkonstruktion	6,09 m	höchster Punkt Ballustrade: 10,95 m	Gebäudezweck unklar, reiner Saalbau
Weißgerberstraße	3	Wohn- und Geschäftshaus	X	X	X	
Weißgerberstraße	4	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	9,3 m	11,3 m	
Weißgerberstraße	5	Wohn- und Geschäftshaus	sehr flaches Satteldach	ca. 3 preuß. Fuß (ca. 9,73 m)	ca. 33 preuß. Fuß (ca. 10,36 m)	
Weißgerberstraße	6 a	Geschäftshaus	Flachdach	11,22 m	11,22 m	Akte beginnt erst 1938, nur Bauzeichnungen zum Keller vorhanden
Weißgerberstraße	6 c	X	Mansardenflachdach zum Hof abfallend, firsthoher Dacherker an Straße	9,1 m	12,6 m; hofseitig: 12,3 m	
Weißgerberstraße	6 d	Wohn- und Geschäftshaus	Mansardenflachdach	11,25 m zur Straße, rückseitig 13 m	15,55 m	enthalten in der Bauakte zur Berliner Straße 16/17
Weißgerberstraße	7	Wohnhaus	Satteldach	8,2 m	12 m	
Weißgerberstraße	8	Wohnhaus	Flachdach/ ganz flaches Pultdach, zum Hof abfallend	X	X	
Weißgerberstraße	9 / 10	Nr. 10: Wohn- und Geschäftshaus / Nr. 9: Wohnhaus	steiles Mansardenflachdach (Nr. 9); Satteldach (Nr. 10)	Nr. 10: ca. 31 preuß Fuß (ca. 9,73 m) / Nr. 9: keine Angaben	Nr. 10: ca. 44 preuß. Fuß (ca. 13,81 m) / Nr. 9: keine Angaben	die Bauakte enthält bis zur Zusammenlegung von Nr. 9 und 10 nur Dokumente zu Nr. 10
Weißgerbersteg	1	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	ca. 6,3 m	ca. 10,5 m	
Weißgerbersteg	2	Wohnhaus, Eckgebäude	Satteldach mit Fledermausgauben und Dachhäuschen	Weißgerberstraße: ca. 6 m / Weißgerbersteg: ca. 6,5 m	Weißgerberstraße: ca. 9,3 m / Weißgerbersteg: ca. 9,5 m	Die Maße der Firsthöhen aus den Zeichnungen passen nicht zu den Fotos

o6 Kubatur und Fassaden

WEIßGERBERSTRASSE UND WEIßGERBERSTEG

FASSADEN



Straße	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Weißgerberstraße	1	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	Keller	4	3	ca. 6,85 m	ca. 8,65 m	
Weißgerberstraße	2	"Salon", zuvor Wohnhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	X	1	3	ca. 21 preuß. Fuß (ca. 6,59 m)	ca. 45,6 preuß. Fuß (ca. 14,31 m)	Gebäudezweck unklar, reiner Saalbau
Weißgerberstraße	3	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	teilunterkellert? (Keller wird schriftlich erwähnt, geht aber aus den Bauzeichnungen nicht hervor)	2	3	ca. 7,17 m	nicht ermittelbar, Baupläne fehlen	
Weißgerberstraße	4	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	X	3	4	7,8 m	8,6 m	
Weißgerberstraße	5	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	X	3	4	9,5 m	7,4 m	
Weißgerberstraße	6 a	Geschäftshaus	massiv gemauert	X	Keller mit preußischen Kappen, auch Hof unterkellert	3	4	9,5 m	9 m, Grundstück 13,97 tief	
Weißgerberstraße	6 c	X	X	X	Keller	3	5	vorne: 11,3 m / hinten 10,6 m	6,1 m	
Weißgerberstraße	6 d	Wohn- und Geschäftshaus	massives Ziegelmauerwerk, verputzt ?	X	unterkellert	3, Seitenflügel links 4	8	14,63 m lt. Baubeschreibung 14,64 lt. Lageplan Berliner Str. 16/17	9,2 - 10 m lt. Baubeschreibung	enthalten in der Bauakte zur Berliner Straße 16/17
Weißgerberstraße	7	Wohnhaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	X	3	3	4,35 m	7,7 m	
Weißgerberstraße	8	Wohnhaus	EG, 1. OG massiv, 2. und 3. OG Fachwerk	X	X	4 (inkl. DG)	3	3,70 m	6,5 m	
Weißgerberstraße	9 / 10	Nr. 10: Wohn- und Geschäftshaus / Nr. 9: Wohnhaus	Nr. 10; EG und 1. OG massives, verputztes Mauerwerk, 2. OG verputztes Fachwerk / Nr. 9 unklar	X	Vorderhaus (Nr. 9 & 10), linkes Seitenhaus: keine Angaben; rechtes Seitenhaus: Keller; Hinterhaus: Gewölbekeller	3 (beide)	4 (Nr. 9), 3 (Nr. 10)	Nr 9 /10: 15,6 m	Nr. 9/10: 6,5 bis 7,6 m	die Bauakte enthält bis zur Zusammenlegung von Nr. 9 und 10 nur Dokumente zu Nr. 10
Weißgerbersteig	1	Wohn- und Geschäftshaus	massives Mauerwerk, verputzt	X	unklar	2	6	ca. 12,7 m	ca. 6,35 m	
Weißgerbersteig	2	Wohnhaus, Eckgebäude	massives Mauerwerk, verputzt	X	X	2	4 (Weißgerbersteig); 7 (Weißgerberstraße)	7,7 m	an der Seite Weißgerberstraße: 19,4 m / zum Nachbargrundstück hin: 6,5 m	

o6 Kubatur und Fassaden

ZEISIGBAUER

KUBATUR



Straße	Haus nr.	Gebäudetyp	Dachform Vorderhaus	Traufhöhe in m	Firsthöhe in m, aus Bauzeichnungen entnommen, teils mit Lineal gemessen	Bemerkungen
Zeisigbauer	1 a	Wohnhaus	Walmdach	6,8 m	11,4 m	Infos auch in auch Bauakte Gr. Junkerstraße 2
Zeisigbauer	1 b	Wohnhaus	Satteldach	9,4 m	14 m	
Zeisigbauer	2	Wohnhaus, Gehöft	Satteldach	7,5 m	11,75	Infos auch in auch Bauakte Gr. Junkerstraße 1
Zeisigbauer	3	Wohnhaus	Satteldach	6,2 m	11 m	
Zeisigbauer	4	Wohnhaus, Gehöft	Satteldach	12,2 m (39 Fuß)	13,5 m (43 Fuß)	
Zeisigbauer	5	Wohnhaus, Gehöft	Satteldach, zum Hof angehoben	7,85 m (25 Fuß)	11,5 m (36,5 Fuß)	
Zeisigbauer	8 a	Gehöft	Satteldach	6 m (19 Fuß)	10,3 m (33 Fuß)	Grundstück geht 1885 in 8b auf
Zeisigbauer	8 b	Wohn- und Geschäftshaus	Satteldach	17,69 m	23,20 m	Traufhöhe ist ein Viertel der Straßenbreite
Zeisigbauer	9	Wohnhaus	wohl Satteldach	hofseitig 29 Fuß (9,1 m)	X	
Zeisigbauer	10	Gehöft, Werkstatt und Wohnhaus	Satteldach	9,9 m (31,57 rheinl. Fuß)	14,5 m (46,3 rheinl. Fuß)	

FASSADEN

Straße	Haus nr.	Gebäudetyp	Fassade Material	Fassade Farbe	Keller Soutterain	Geschosszahl	Achsen	Gebäudebreite	Gebäudetiefe ohne Hinterhäuser	Bemerkungen
Zeisigbauer	1 a	Wohnhaus	massiv, alle anderen Wände Fachwek	X	X	2	5	14,5 m	9 m	Infos auch in auch Bauakte Gr. Junkerstraße 2
Zeisigbauer	1 b	Wohnhaus	massiv	X	X	3	4	6,9 m	9,4 m	
Zeisigbauer	2	Wohnhaus, Gehöft	Fachwerk vermauert	X	X	3	2	3,7 m	12 m	Infos auch in auch Bauakte Gr. Junkerstraße 1
Zeisigbauer	3	Wohnhaus	massiv	X	Keller	2	X	10,25 m, Ostseite 6,6 m	8 m	gewinkelter Grundriss
Zeisigbauer	4	Wohnhaus, Gehöft	EG und 1. OG massiv,, 2., 3. OG Fachwerk	X	X	4	3	6,4 m	9,2 m	
Zeisigbauer	5	Wohnhaus, Gehöft	EG massiv, andere Fachwerk (später massiv)	X	Kellergewölbe im Hof	3	8	14,3 m (46 Fuß)	7,5 m (24 Fuß)	
Zeisigbauer	8 a	Gehöft	Fachwerk	X	X	2	4, unregelmäßig	11,9 m (38 Fuß)	8,5 m (27 Fuß)	Grundstück geht 1885 in 8b auf
Zeisigbauer	8 b	Wohn- und Geschäftshaus	massiv, Dachflächen Ziegel	X	voll unterkellert	4	12	24,05 m	12 m (16 m mit kurzen Seitenhäusern)	
Zeisigbauer	9	Wohnhaus	EG massiv, 1. und 2. OG Fachwerk hofseitig, keine Angaben zur Straßenfassade	X	X	3	X	ca. 6,55 m	ca. 10,2 m	Maße aus Plan in Bauakte Zeisigbauer 10
Zeisigbauer	10	Gehöft, Werkstatt und Wohnhaus	EG und 1. OG massiv, 2. OG Fachwerk	X	teilunterkellert	3	4	8,3 m	5 m	

o6 Kubatur und Fassaden

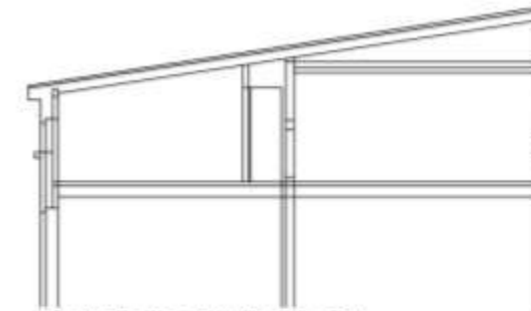
HISTORISCHE DACHFORMEN



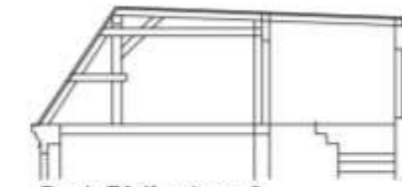
Dach Am alten Brücktor 6/7



Dach Berliner Straße 10



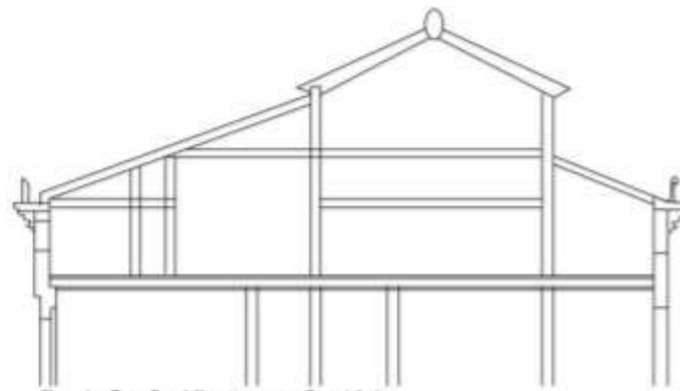
Dach Berliner Straße 12 / 13



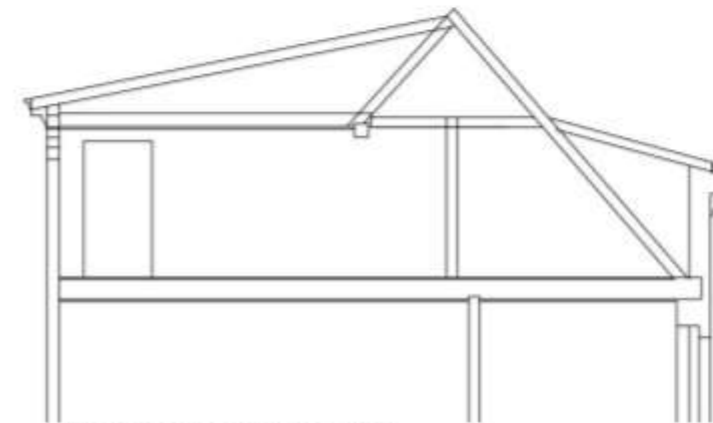
Dach Pfeifersberg 9



Dach Große Junkerstraße 2



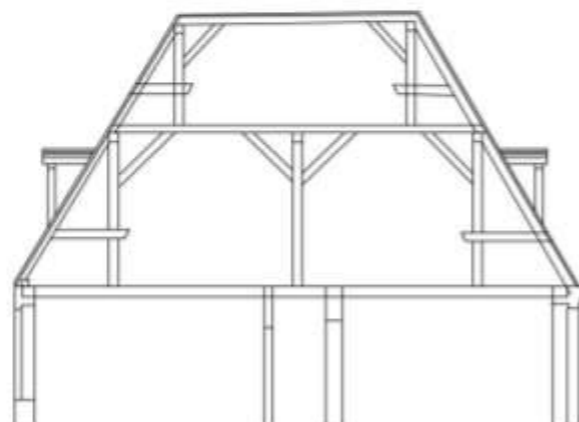
Dach Große Klosterstraße 10 b



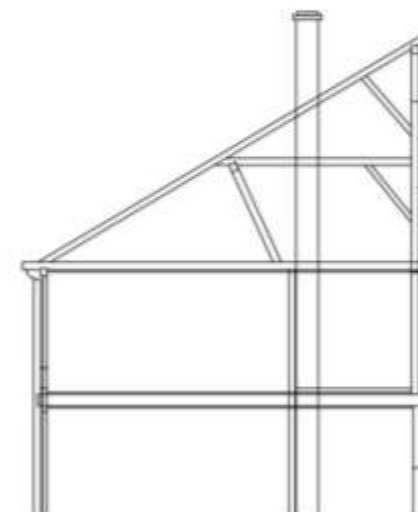
Dach Große Klosterstraße 10 c



Dach Berliner Straße 18a



Dach Berliner Straße 16/17



Dach Berliner Straße 15



Dach Materlikstraße 22

07 Verordnungen der Baupolizei

07 Verordnungen der Baupolizei

Quelle Stadt- archiv	Rep. 35. bp. a 10		Rep. 35. bp. A 14		Rep. 35. bp. A 14	Rep. 35. bp. a 16		Rep. 35. bp. a 28
	1874	neue § Nr. 1886	1886	neue § Nr. 1887	1887	1889	neue § Nr. 1909	1909
§ 11 Vorbauten und § 12 Vorbauten	Vorbauten und bauliche Anlagen, die über festgesetzte Bauflucht treten sind von der Baupolizei zu genehmigen				Treppenstufen und Kellereingänge an Bürgersteigen über die Bauflucht hinaus sind nicht erlaubt	Treppenstufen und Kellereingänge an Bürgersteigen über die Bauflucht hinaus sind nicht erlaubt		Treppenstufen und Kellereingänge dürfen nicht auf Bürgersteig hineinreichen
	Hinaustreten von Plinten und Sockeln, Risaliten, Gesimsausladungen, Schaufenstern, Portalen etc. über die Bauflucht: Bürgersteige <2,5 m Breite: nur mit besonderer Erlaubnis Bürgersteige >2,5 m Breite: max. 0,25 m Bürgersteige >6 m Breite: max. 1 m			§ 13 (b) Vorbauten	Hinaustreten von Plinten und Sockeln, Risaliten, Gesimsausladungen, Schaufenstern, Portalen etc. über die Bauflucht: Bürgersteige < 1m Breite: nicht erlaubt Bürgersteige 1-2,5m Breite: 0,10m Bürgersteige 2,5-6m Breite: 0,25m Bürgersteige >6m Breite: 0,8m Erlaubte Gesamtlänge: max. 1/3 Frontlänge Gebäude	Hinaustreten von Plinten und Sockeln, Risaliten, Gesimsausladungen, Schaufenstern, Portalen etc. über die Bauflucht: Bürgersteige < 1,5 m Breite: nicht erlaubt Bürgersteige 1,5-3 m Breite: 0,10m Bürgersteige 3-4 m Breite: 0,20m Bürgersteige >4 m Breite: 6m	§ 18 Vorbauten	Hinaustreten von Plinten und Sockeln, Risaliten, Gesimsausladungen, Schaufenstern, Portalen etc. über die Bauflucht: Bürgersteige < 1m Breite: nicht erlaubt Bürgersteige >1m Breite: 6/100 der Bürgersteigsbreite bzw. max.0,5 m vor Bauflucht Grundfläche aller Vorbauten: darf nicht größer sein als das Produkt aus der zulässigen Ausladung mit 1/3 der Frontlänge Erlaubte Gesamtlänge: max. 2/3 Gebäudefront
§ 12 Vorbauten	Ausladung von Balkonen, Erkern, Altanen, Galerien etc. über die Bauflucht hinaus: Straßen <10m Breite: nicht erlaubt Straßen >10 m Breite: 1,3 m und min. in Höhe von 3,15 m über Straßenniveau, ausschließlich Fertigung aus Stein oder Metall			§ 14 Vorbauten	Ausladung von Balkonen, Erkern, Altanen, Galerien etc. über die Bauflucht hinaus: Straßen <11m Breite: nicht erlaubt Straßen 11-15m Breite: 1m Straßen > 15m Breite: 1,50m Anbringung min. 3,50m über Straßenniveau Erlaubte Gesamtlänge: max. 1/3 Frontlänge Gebäude Ausnahme: Eckvorbauten bei Eckhäusern	Ausladung von Balkonen, Erkern, Altanen, Galerien etc. über die Bauflucht hinaus: Straßen <15 m Breite: nicht erlaubt Straßen 15-20 m Breite: 1 m Straßen > 20 m Breite: 1,50 m	§ 14 Vorbauten	Ausladung von Balkonen, Erkern, Altanen, Galerien etc. über die Bauflucht hinaus: Straßen <1 0m Breite: nicht erlaubt Straßen >10 m Breite: zugelassen bis zu einer Grundfläche, die gleich ist dem Produkt der Gebäudefront mal 4 0/0 der Straßenbreite ist Es dürfen nicht mehr als 8 0/0 der Straßenbreite bei einem Höchstmaß von 1,50 m vorspringen

07 Verordnungen der Baupolizei

Quelle Stadt- archiv	Rep. 35. bp. a 10		Rep. 35. bp. A 14		Rep. 35. bp. A 14	Rep. 35. bp. a 16		Rep. 35. bp. a 28
	1874	neue § Nr. 1886	1886	neue § Nr. 1887	1887	1889	neue § Nr. 1909	1909
		§ 62 Gebäudehöhe	Straßenbreite <12 m: 12,50 m	§ 20 Gebäudehöhe	Straßen <10 m Breite: 12,50 m	Straßen <9 m Breite: 11,25 m	§ 25 Gebäudehöhe	ohne Berücksichtigung Straßenbreite: 11,50 m
			Straßenbreite >12 m: 1 ¼ der Straßenbreite		Straßen >10 m Breite: 1 ¼ der Straßenbreite	Straßen >9m Breite: 1 ¼ der Straßenbreite		Straßen >11,5 m Breite: gleich der Straßenbreite
			Straßenbreite = Entfernung gegenüber liegender Baufluchtlinien		Straßenbreite = Entfernung gegenüber liegender Baufluchtlinien	max. Gebäudehöhe: 20m		max. Gebäudehöhe: 20 m
					Bei Eckgrundstücken an verschieden breiten Straßen kommen zur Berechnung der zulässigen Höhe in der engeren Straße die Maße der breiteren Straße nur bis zu einer Tiefe von 12 m zuzüglich der Breite der engeren Straße zur Anwendung.			
					Höhenmessung: bei traufständigen Häusern: bis Oberkante Dachgesims bei Giebelhäusern bis Schwerpunkt bzw. 1/3 Höhe Gesimsdreiecks bei Mansardendächern bis zum Punkt, wo dieselben gebrochen sind bei abfallendem Terrain im Mittel Hinterfronten der Vordergebäude, Hintergebäude und Gebäude auf den Höfen dürfen nicht höher als Vorderhaus gebaut werden			Höhenmessung: bei traufständigen Häusern: bis Oberkante Dachgesims bei Giebelhäusern bis Schwerpunkt bzw. 1/3 Höhe Gesimsdreiecks bei abfallendem Terrain im Mittel Hinterfronten der Vordergebäude, Hintergebäude und Gebäude auf den Höfen dürfen nicht höher als Vorderhaus gebaut werden

07 Verordnungen der Baupolizei

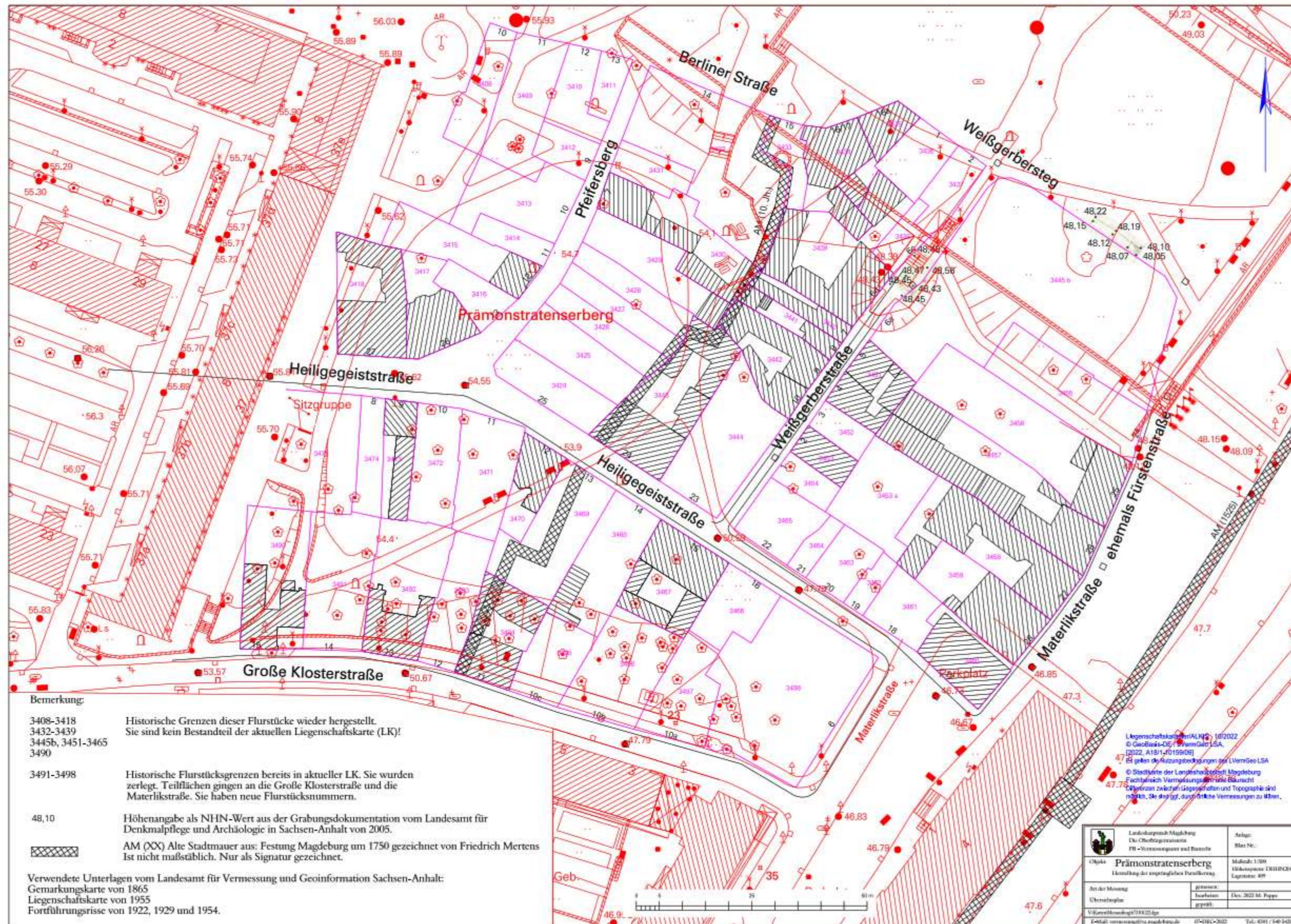
Quelle Stadt- archiv	Rep. 35. bp. a 10		Rep. 35. bp. A 14		Rep. 35. bp. A 14	Rep. 35. bp. a 16		Rep. 35. bp. a 28
	1874	neue § Nr. 1886	1886	neue § Nr. 1887	1887	1889	neue § Nr. 1909	1909
§ 21 Hofraum	unbebaute Grundstücken: bei Bau Hofraum vorgeschrieben	§ 21 Hofraum	Hofraum ist vorgeschrieben	§ 21 Hofraum	Hofraum ist vorgeschrieben		§ 26 Hofraum und Grundstücksbebauung	max. Bebauung Grundstücke: 2/3
			bei Grundstücken mit Wohngebäuden: 1/5 Grundfläche des Grundstücks		bei Grundstücken mit Wohngebäuden: 1/4 Grundfläche des Grundstücks			max. Eckgrundstücke: 3/4
	Mindestmaß: 6 m x 6 m		2 Geschosse Mindestmaß: 6m x 6m		3 Geschosse Mindestmaß: 7 m x 7 m			Mindestmaß: 1 0m x 10 m
	Eckgrundstücke: kleinerer Hof zulässig		>2 Geschosse Mindestmaß: für jedes Geschoss +1,50m in Länge und Breite		>3 Geschosse Mindestmaß: für jedes Geschoss +1,50m in Länge und Breite			Abweichung möglich bei Lichteinfall auf min. 1/3 der Fußbodenfläche in Aufenthaltsräumen
				§ 23 Durchfahrt	Bei Seiten- und Hinterhaus Durchfahrt vorgeschrieben	Mindestbreite exkl. Bordschwellen und Radabweiser: 2 m	§ 28 Durchfahrt	Pflicht bei min. 4-geschossigen Hinter- und Seitengebäuden oder besonders großen Gebäuden auf dem Hof, die nur vom Hof aus zugänglich sind
					Mindestbreite: 2,30 m			Mindestbreite: 2,50 m
					Mindesthöhe: 2,75 m			Durchfahrtsraum: 2,20 m
				§ 25 Gesundheit und Sicherheit	Konstruktion und Baumaterial: fest und feuersicher, ohne Gefährdung für Bewohner		§ 28 Gesundheit und Sicherheit	Mindesthöhe: 3 m
								bei 3 oder weniger Geschossen Breite: 1,60 m
								Ausführung nach allen Regel der Baukunst mit zweckentsprechenden und dauerhaften Baustoffen
								Konstruktion nach gesundheitlichem Interesse der Bewohner: z.B. Schutzschichten gegen aufsteigende Feuchtigkeit

07 Verordnungen der Baupolizei

Quelle Stadt- archiv	Rep. 35. bp. a 10		Rep. 35. bp. A 14		Rep. 35. bp. A 14	Rep. 35. bp. a 16		Rep. 35. bp. a 28
	1874	neue § Nr. 1886	1886	neue § Nr. 1887	1887	1889	neue § Nr. 1909	1909
§ 30 Fassaden- gestaltung	Hauptgesimse: Ausführung in Holz zulässig			§ 28 Fassaden- gestaltung	Fassadengestaltung darf kein öffentliches Ärgernis erregen			
	an nachbarlichen Grenzen und auf 1 m Entfernung zum Nachbarn: Bekleidung des Holzwerks mit Metall erforderlich				Umfassungswände der Gebäude an Straßenseite: abgeputzt oder angemessen ausgefugt	Umfassungswände der Gebäude an Straßenseite: abgeputzt oder angemessen ausgefugt oder Verblendmauerwerk		
					Anstrich: keine grellen Farben			
				§ 36 Dachhöhe, Dachdeckung und Dachgestaltung	Dachhöhe: über zulässiger Fronthöhe des Gebäudes nicht steiler als 60 Grad		§ 37 Dachhöhe, Dachdeckung und Dachgestaltung	Dachhöhe: über zulässiger Fronthöhe des Gebäudes nicht steiler als 60 Grad
					Sondergenehmigung bei Giebelfenstern, turmartigen Aufbauten etc. über Fronthöhe	Giebelfenster, durchbrochene Brüstungen, Dachfenster, turmartigen Aufbauten etc. nur an Straßen >9 m Breite		Giebelfenstern, turmartigen Aufbauten etc. nur an Straßen >11,5 m Breite
					Aufbauten nicht breiter als 1/2 Dachlänge			
					Dachdeckung: feuersicher			
				§ 39 Aus- führung Vorbauten	Ausführung Balkone, Erker, Altane, Galerien, Freitreppen etc. bei Anbringung 1,5m über Erdboden: Stein oder Metall		§ 38 Ausführung Vorbauten	Ausführung Balkone, Erker, Altane, Galerien, Freitreppen etc. in tragenden Teilen aus Stein oder Metall zu fertigen oder glatt gehobeltem Eichenholz
					Stuck und auskragende Teile: sichere Befestigung			
				§ 72 Wohnge- bäudehöhe	Wohngebäude Geschosszahl inkl. Keller-, Erd- und Dachgeschoss: max. 5	Wohngebäude Geschosszahl inkl. Keller-, Erd- und Dachgeschoss: max. 4	§ 59 Altstadt- bestimmungen Gebäudehöhe	Gebäude Altstadt: 4 Geschosse + Keller + Dach
					bei Fachwerkgebäuden: max. 3 m			Gebäude an Straßen <11,5 m: 3 Geschosse + Keller + Dach
							§ 60 Altstadt- bestimmungen Gebäudehöhe	Lagerhäuser ohne Wohnungen: >4 Geschosse erlaubt
								Vordergebäude: max. 16 m
								Hofgröße: kein Mindestmaß
								max. 3 Geschosse

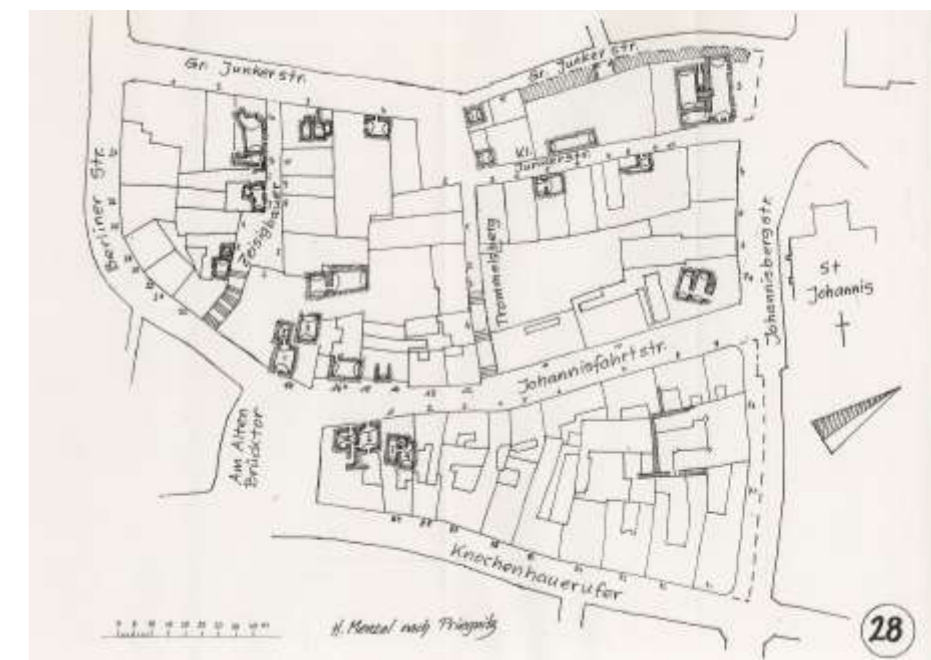
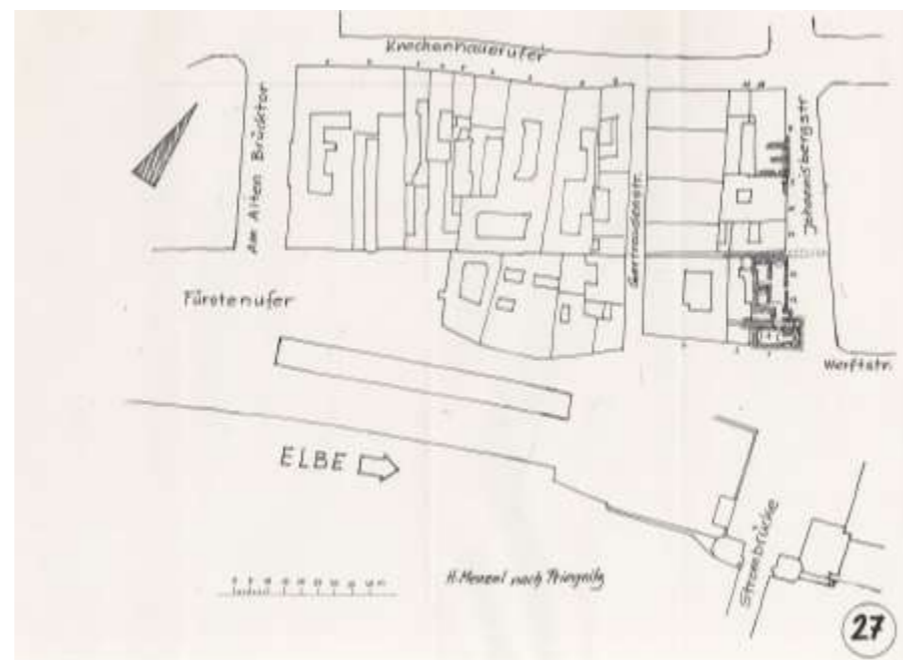
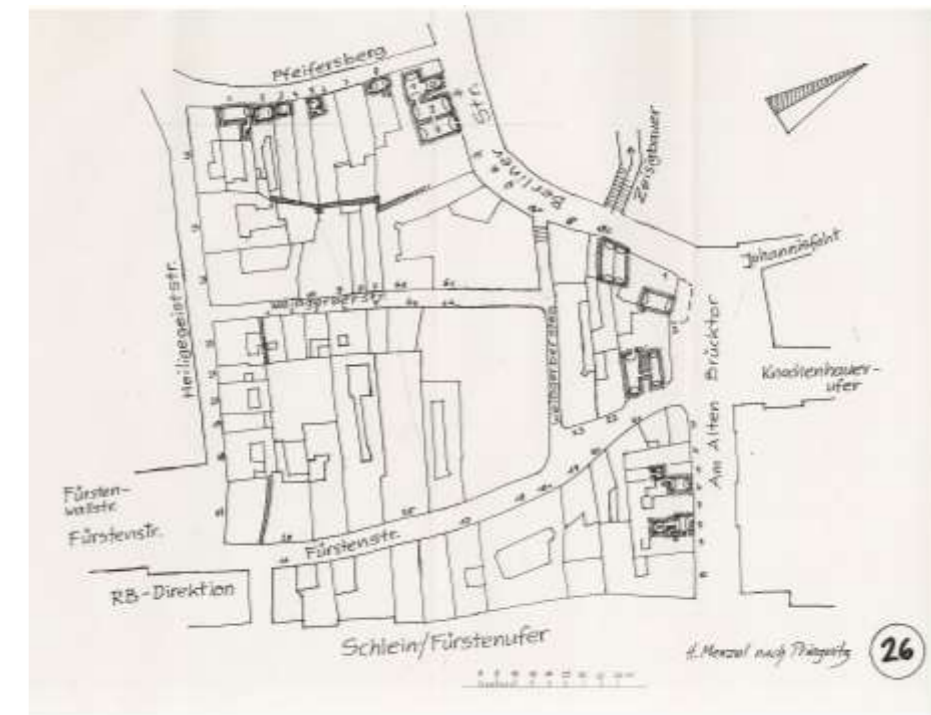
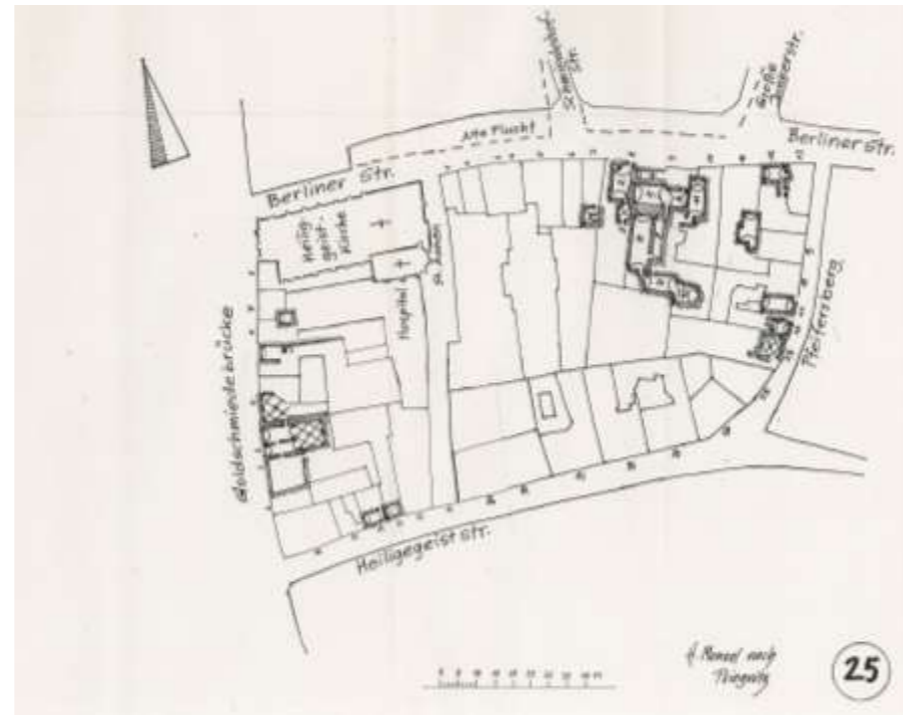
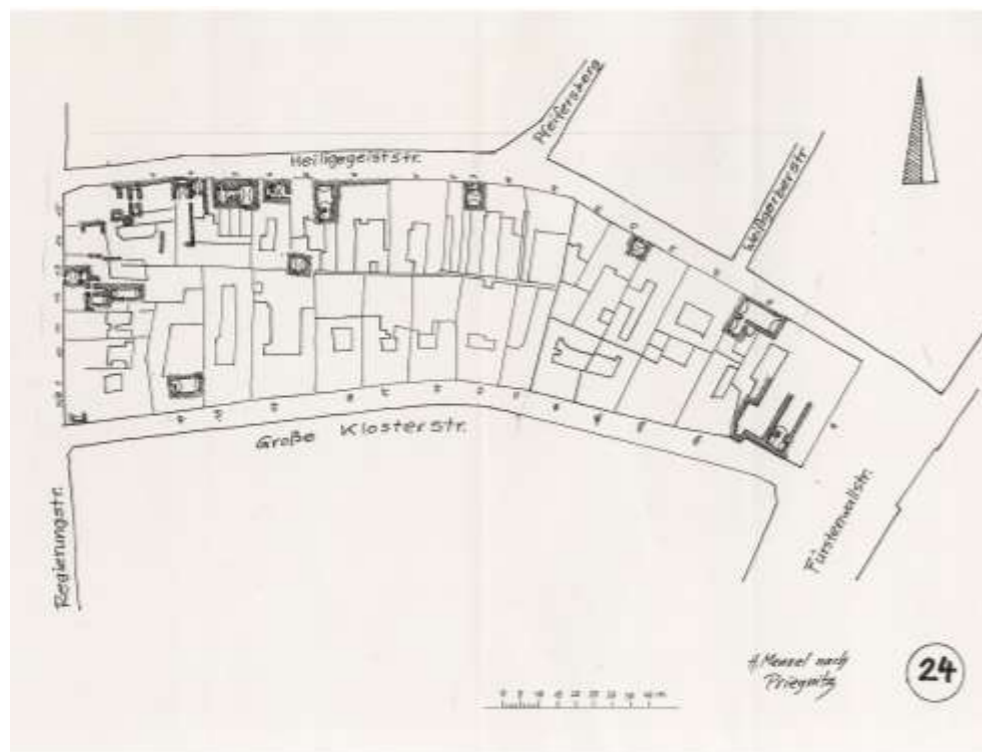
o8 Historische Parzellierung und Kellerkataster

og Historische Parzellierung



og Kellerkataster

Nach der Zerstörung Magdeburgs im Zweiten Weltkrieg sind eine große Anzahl mittelalterlicher Gewölbe, Hausfundamente und Mauerreste aufgenommen worden. Hier war besonders der Heimatforscher Werner Priegnitz tätig. Neben den zahlreichen Mauerverläufen, die er zum großen Teil als Wehrmauern lokalisieren konnte, wurden auch die in unterschiedlicher Qualität erhaltenen Kellerräume aufgefunden. Feldbücher, Pläne, Grundrisse, Schnitte und Detailzeichnungen befanden sich in der Forschungsstelle des Kulturhistorischen Museums Magdeburg, die von Werner Priegnitz geleitet wurde. Werner Priegnitz fasste alle aufgefundenen Unterlagen zusammen. Es entstand ein Kellerkataster.



Im Auftrag des Stadtplanungsamtes Magdeburg entstand im Dezember 2004 ein Kellergewölbekataster der Altstadt Magdeburg durch den Historiker Helmut Menzel. Die Arbeit wertet das Kellerkataster von Werner Priegnitz aus den Jahren 1948 und 1965/68 in vier Bänden aus.

Das Gebiet des Prämonstratenserbergs findet sich im Band 2, Tafel 24 bis 28. Hier sind gebäudebezogen die bautechnischen und – künstlerischen Eigenschaften der Gewölbe beschrieben.

09 Abkürzungen Literatur/Quellen

09 Abkürzungen Literatur/ Quellen

Abkürzungen

LASA
Landesarchiv Sachsen-Anhalt

StAM
Stadtarchiv Magdeburg

StplA
Stadtplanungsamt Magdeburg

Literatur und Quellen

Adressbuch 1817
Das Magdeburger Adreßbuch von 1817, Leipzig 1932
(Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen
Familienkundlichen Kommission 9), Neudruck
Neustadt/Aisch und Magdeburg 2004.

Adressbuch 1823
Adreß-Buch der Stadt Magdeburg von E.F. Liweh,
Neudruck Magdeburg 2004.

Adressbuch 1943
Magdeburger Adreßbuch mit Schönebeck, Biederitz,
Großottersleben, Olvenstedt, Magdeburg 1943.

Allgemeine Zeitung, Nr. 307, 3. Oktober 1843, Beilage.

Allgemeine Zeitung des Judenthums 1867
Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches
Organ für alles jüdische Interesse nebst Feuilleton-
Beilage, hg. v. Rabbiner Dr. Ludwig Philippson, 31 (1867),
S. 563.

Asmus 1999
Asmus, Helmut: 1200 Jahre Magdeburg. Von der
Kaiserpfalz zur Landeshauptstadt, 4 Bde., Halberstadt
1999 bis 2009.

Brösel 2015
Hermann Brösel. Magdeburg in Farbfotografien, Texte
Sabine Ullrich, mit einer Einleitung von Eckhardt W.
Peters, Magdeburg 2015.

Buchholz 1997
Buchholz, Ingelore: Magdeburg so wie es war, Bd. 2,
Düsseldorf 1997.

Buchholz 2005
Buchholz, Ingelore: Leben in der Festungsstand, in:
Magdeburg. Die Geschichte der Stadt 805-2005, hg. v.
Matthias Puhle u. Peter Petsch, Dössel 2005, S. 451-478.

Buchholz / Ballerstedt / Buchholz 1991
Buchholz, Ingelore, Maren Ballerstedt u. Konstanze
Buchholz: Straßen der Magdeburger Altstadt,
Magdeburg 1991.

Die asiatische Cholera 1832
Die asiatische Cholera in der Stadt Magdeburg 1831-
1832. Geschichtlich und ärztlich dargestellt nach
amtlichen Nachrichten auf höhere Veranlassung,
Magdeburg 1832.

Doehler / Reuter 1995
Doehler, Marta und Iris Reuter: Magdeburg – die Stadt
des neuen Bauwillens. Zur Siedlungsentwicklung in der
Weimarer Republik (Schriftenreihe des
Stadtplanungsamtes Magdeburg, Heft 39,2),
Magdeburg 1995.

Duvigneau 1925
Duvigneau, [Johann August]: Magdeburg 1825 – 1925,
in: Denkschrift zum hundertjährigen Jubiläum der
Industrie- und Handelskammer in Magdeburg,
Magdeburg 1925, S. 87-137.

Förster 1995
Förster, Uwe: Notizen zur Baugeschichte des Klosters, in:
Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg. Stift –
Pädagogium – Museum, hg. von Matthias Puhle und
Renate Hagedorn, Oschersleben 1995.

Gosch 2005
Gerhard Gosch: Archäologische Grabungen um St. Annen
und das Heilige-Geist-Hospital, in: Magdeburg. Die
Geschichte der Stadt 805 – 2005, hg. v. Matthias Puhle u.
Peter Petsch, Dössel 2005, S. 219-228.

Gröschner / Perlich 1997
Gröschner, Nadine und Olaf Perlich: Stadtsanierung
Magdeburg-Buckau. Die Sanierung des Volksbades Buckau
zum Stadtteilkulturzentrum (Schriftenreihe des
Stadtplanungsamtes Magdeburg, Heft 56), Magdeburg
1997.

Häuserbuch 1931
Häuserbuch der Stadt Magdeburg 1631 – 1720, Teil 1, hg.
von der historischen Kommission für die Provinz Sachsen
und für Anhalt, bearbeitet von Ernst Neubauer
(Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des
Freistaates Anhalt 12), Magdeburg 1931.

Häuserbuch 1956
Ernst Neubauer: Häuserbuch der Stadt Magdeburg, Bd. 2,
bearb. von Hanns Gringmuth-Dallmer (Quellen zur
Geschichte Sachsen-Anhalts 4), Magdeburg 1956.

Hammerschmidt 2004
Hammerschmidt, Günter: Häuser mit Hauszeichen in der
ehemaligen Altstadt von Magdeburg, Magdeburg 2004.

o8 Abkürzungen Literatur/ Quellen

Handbuch für Reisende 1846

Handbuch für Reisende in Deutschland und dem Österreichischen Kaiserstaate. Nach eigener Anschauung und den besten Hilfsquellen, 3. umgearb. Aufl., Koblenz 1846.

Hentzen 1927

Magdeburger Barockarchitektur. Bildung und Verfall des Bürgerhaustyps und des Stadtbildes einer Mitteldeutschen Grosstadt vom 30jährigen Kriege bis zum Ende des Barock, Leipzig 1927.

Hertel 1879

Hertel, Gustav: Straßen- und Häusernamen von Magdeburg, in: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg, 14 (1879), S. 237-287.

Hoffmann 1885

Friedr. Wilh. Hoffmann's Geschichte der Stadt Magdeburg, neu bearbeitet von Gustav Hertel und Friedrich Hülße, 2 Bde., Magdeburg 1885.

Hoppe 1893

Hoppe, Fritz: Zur Geschichte der Begräbnisstätte und des Denkmals für Johann Bernhard Basedow in Magdeburg, in: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 23 (1983), S. 140-144.

Klee 1982

Wolfgang Klee: Preußische Eisenbahngeschichte, Stuttgart u.a. 1982.

Köther 2005

Doris Köther: Fundbericht zur Ausgrabung Allee-Center Parkhaus in Magdeburg, Landesamt für Archäologie, Manuskript, Halle (Saale) 2005.

Krenzke 2000

Hans-Joachim Krenzke: Kirchen und Klöster zu Magdeburg (Schriftenreihe des Stadtplanungsamtes Magdeburg, Heft 71), Magdeburg 2000.

Kühling 2021

Kühling, Axel: „Kennste Machdeburch“, Folge 1: Das Knattergebirge. Ein Gang durch alte Gassen und Straßen, 4 bearb. Aufl. Magdeburg 2021.

Lorenz 1966

Lorenz, Eberhard: Produktion, Produktivkräfte und Kapitalkonzentration der Magdeburger Industrie von 1871-1914 (Diss. Berlin, Burg 1966.

Magdeburg 1884

Magdeburg. Festschrift für die Theilnehmer der 57. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, hg. i. Auftrag des geschäftsführenden Ausschusses von Oberstabsarzt Dr. Rosenthal, Magdeburg 1884.

Magdeburger Presse, Nr. 199, Abendausgabe, 20. April 1865.

Magdeburgische Zeitung, Nr. 107, 5. September 1850, 2. Beilage.

Menzel 2001

Helmut Menzel: Der Fürstenwall. Von der landesherrlichen Befestigungsanlage zum gärtnerisch gestalteten Promenadenweg (Schriftenreihe des Stadtplanungsamtes Magdeburg, Heft 79) Magdeburg 2001.

Menzel 2004

Keller-Gewölbe der Altstadt Magdeburg von Helmut Menzel, Dezember 2004. Auftragsarbeit für das Stadtplanungsamt Magdeburg, Auswertung des Kellerkatasters 1965 von Werner Priegnitz, in Kopie: StAM Rep.43 7008, Bd. 1-4.

Miehe / Volkmar 2022

Miehe, Lutz u. Christoph Volkmar (Hg.): Magdeburger Stiftungsbuch, Halle 2022.

Modde 1911

Maximilian Modde: Unser Lieben Frauen Kloster in Magdeburg, Magdeburg 1911.

Monatsschrift für innere Mission 1881

Monatsschrift für innere Mission mit Einschluß der Diakonie, Diasporapflege, Evangelisation und gesamten Wohlthätigkeit, Bd. 1, Gütersloh 1881.

Mrusek 1956

Mrusek, Hans-Joachim: Zur städtebaulichen Entwicklung Magdeburgs im hohen Mittelalter, Halle 1956.

Mülverstedt 1872

Mülverstedt, G. A.: Verzeichnis der im heutigen landrätlichen Kreise früher und noch jetzt bestehenden Stifter, Klöster, Hospitäler, Capellen, Calande, frommen Bruderschaften usw., in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg, 7 (1872), S. 172-182.

Nachruf Albert Wernecke 1882

Nachruf auf Albert Wernecke, in: Allgemeine Zeitschrift für Bierbrauerei und Malzfabrikation 10 (1882), S. 619-621.

Neuer Theater-Almanach 1894

Neuer Theater-Almanach, hg. v. der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, 5. Jahrgang, Berlin 1894, S. 445 f.

o8 Abkürzungen Literatur/ Quellen

Öffentlicher Anzeiger zum 16. Stück des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin, 18. April 1845.

Pöppelmann 2009
Pöppelmann, Heike: Magdeburgs Bürgerstadt im 12. und 13. Jahrhundert, in: Aufbruch in die Gotik. Der Magdeburger Dom und die späte Stauferzeit, Bd. 1: Essays, hg. v. Matthias Puhle, Mainz 2009, S. 470-484.

Raabe 1889
Wilhelm Raabe: Unseres Herrgotts Kanzlei, 2. durchges. Auflage, Magdeburg 1889.

Rathmann 1803
Rathmann, Heinrich: Geschichte der Stadt Magdeburg von ihrer ersten Entstehung an bis auf gegenwärtige Zeiten, Band 3, Magdeburg 1803.

Reuther / Schulte 2005
Reuther, Iris und Monika Schulte: Städtebau 1945-1990, in: Magdeburg. Die Geschichte der Stadt 805-2005, hg. v. Matthias Puhle u. Peter Petsch, Dössel 2005, S. 915-932.

Schachzeitung 1885
o. A.: Rundschau, in: Deutsche Schachzeitung, 14 (1885), S. 9-19.

Schmidt 1885
Eduard Schmidt: Herbergshäuser, in: Handbuch der Architektur, hg. von Josef Durm, Teil 4, 4. Halbband, Darmstadt 1885, S. 234-239.

Tageblatt 1884
Tageblatt der 57. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Magdeburg 18.-23. September 1884, Ausgabe vom 18. September 1884, S. 6.

Topfstedt 2005
Topfstedt, Thomas: Stadtentwicklung und Architektur vom späten 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Magdeburg. Die Geschichte der Stadt 805-2005, hg. v. Matthias Puhle u. Peter Petsch, Dössel 2005, S. 479-492.

Wegweiser 1842
Ganz Magdeburg und seine Umgebungen. Ein treuer Rathgeber und vollständiger Wegweiser für Fremde und Einheimische, Magdeburg 1842.

Ullrich 2003
Ullrich, Sabine: Industriearchitektur in Magdeburg. Teil 2, Brauereien, Mühlen, Zucker- und Zichorienindustrie (Schriftenreihe des Stadtplanungsamtes Magdeburg, Heft 78), Magdeburg 2003.

Urkundenbuch Magdeburg
Urkundenbuch der Stadt Magdeburg, bearb. von Gutav Hertel, 3 Bde. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Nr. 26-28, hg. v. der Historischen Commission der Provinz Sachsen), Halle 1892-1896.

Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure 1857
X. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Magdeburg, in: Zeitschrift für Bauwesen 7 (1857), Sp. 74-85.

Volksstimme. Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgebungen, 3. Mai 1899, Nr. 102.

Wolfrom 1936
Erich Wolfrom: Die Baugeschichte der Stadt und Festung Magdeburg (Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben, Nr. 10), Magdeburg 1936.

Sämtliche Fassadenaufrisse in den abgebildeten Fassadenabwicklungen der Straßen wurden aus den Bauakten des Stadtarchivs Magdeburg entnommen.